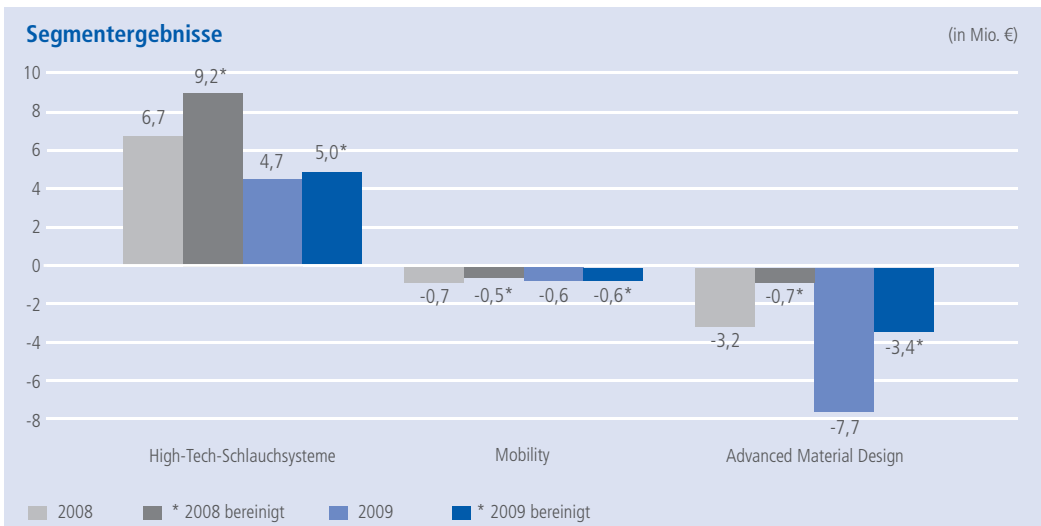
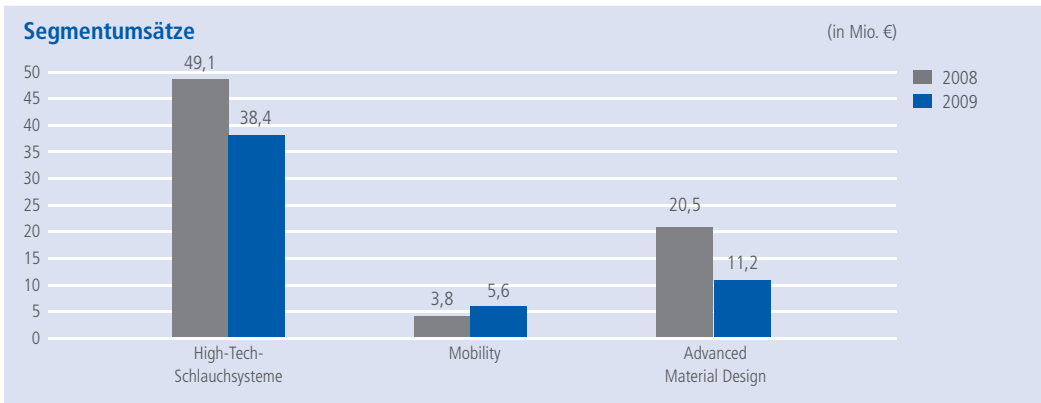






Masterflex im Überblick	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung in %
Konzernumsatz (T €)	55.193	73.380	-24,8 %
EBITDA (T €)	3.243	9.254	-65,0 %
EBIT (T €)	-330	5.972	-105,5 %
EBT (T €)	-3.911	3.062	-227,7 %
Konzernergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen (T €)	-9.563	-7.610	25,7 %
Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (T €)	-3.878	-8.038	-51,8 %
Konzernergebnis (T €)	-13.568	-15.734	-13,8 %
Konzern-Eigenkapital (T €)	995	14.840	-93,3 %
Konzern-Bilanzsumme (T €)	69.298	101.274	-31,6 %
Konzern-Eigenkapitalquote (%)	1,4 %	14,7 %	
Mitarbeiter (31.12.)	537	675	-20,4 %
EBIT-Marge	-0,6 %	8,1 %	
Nettoumsatzrendite	-17,3 %	-10,4 %	
Konzernergebnis pro Aktie (€)			
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-2,22	-1,76	26,1 %
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-0,89	-1,84	-51,6 %
aus fortgeführten und aufgegebenen Geschäftsbereichen	-3,11	-3,60	-13,6 %

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	4
Konzernlagebericht	9
A. Geschäft und Rahmenbedingungen	11
I. Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	11
II. Leitung und Kontrolle	11
III. Ziele, Strategien und Unternehmenssteuerung	13
IV. Markt und Wettbewerb	16
1. Allgemeine wirtschaftliche Situation 2009	16
2. Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme	17
3. Geschäftsfeld Mobility	20
4. Geschäftsfeld Advanced Material Design (Oberflächentechnik)	23
B. Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	24
I. Ertragslage	25
II. Vermögenslage	31
III. Finanzlage	34
IV. Liquiditätslage	35
C. Corporate Governance-Bericht (zugleich Bericht gemäß Ziffer 3.10 Deutscher Corporate Governance Kodex)	36
I. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289 a HGB	36
II. Vergütungsbericht	41
III. Angaben nach § 289 Abs. 4 und § 315 Abs. 4 HGB	43
IV. Angaben nach § 289 Abs. 5 HGB	44
D. Mitarbeiter	45
E. Forschung und Entwicklung	47
I. Forschung und Entwicklung im Masterflex-Konzern	48
II. FuE-Projekte 2009/2010 – High-Tech-Schlauchsysteme	49
III. FuE-Projekte 2009 – Mobility	50
IV. Umweltschutz/REACH	50
F. Nachtragsbericht	51
G. Risikobericht	52
I. Risikomanagementsystem für wertorientierte Unternehmensführung	52
II. Effiziente Organisation des Risikomanagementsystems 2009	52
III. Risikofaktoren	53
IV. Einzelrisiken	57
H. Prognosebericht	58
I. Chancenbericht	58
II. Ausblick	62
III. Unsere Vision	65
Die Masterflex-Aktie	67
Finanzkalender 2010	72
Konzernabschluss	75
Konzernbilanz	76
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	78
Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals	79
Konzern-Kapitalflussrechnung	80
Konzernanhang	83
Konzernanlagespiegel	116
Bestätigungsvermerk	120
Bericht des Aufsichtsrates	121
Glossar	126
Impressum	129

*Sehr geehrte
Aktionärinnen und Aktionäre,*



Dr. Andreas Bastin, Vorstandsvorsitzender

das zurückliegende Geschäftsjahr 2009 war das schwierigste unserer Unternehmensgeschichte und dies nicht allein wegen der massiven Finanz- und Wirtschaftskrise, der sich auch die Masterflex AG nicht entziehen konnte. Denn die überproportionale Wachstums- und Diversifizierungsstrategie der vergangenen Jahre hat zu einer hohen Verschuldung sowie erheblichen bilanziellen Effekten geführt, so dass die Refinanzierung für uns oberste, existentielle Priorität hatte. Das zwischenzeitlich Erreichte war zu Beginn des letzten Jahres alles andere als selbstverständlich und es kann sich wirklich sehen lassen:

1. Wir haben die zu Beginn außerordentlich schwierigen Gespräche mit unseren Fremdfinanzierungspartnern erfolgreich in eine Verlängerung unserer Kredite bis zum 30. Juni 2010 geführt. Danach galt es, zunächst vor allem Vertrauen bei den Banken zurückzugewinnen. Dieses haben wir durch eine uns seitens der Fremdfinanzierer und deren eingesetzter Berater bescheinigte sehr beeindruckende Restrukturierungskompetenz und nicht zuletzt durch eine transparente Kommunikationspolitik zurück gewonnen. Seit Ende des Jahres stehen wir nunmehr in sehr konstruktiven Gesprächen mit unseren Banken, um ein längerfristig tragfähiges Finanzierungskonzept zu entwickeln.

2. Wir waren bei der zwingend notwendigen Reduzierung unserer Nettoverschuldung erfolgreich. Durch die konsequente Trennung von weiteren Randaktivitäten und ein straffes Kostenmanagement ist die Nettoverschuldung zum 31. Dezember 2009 um weitere 20 Prozent gesunken.

3. Wir haben die Konzentration auf unsere profitablen High-Tech-Schlauchsysteme weiter vorangetrieben. Durch die Verkäufe der Medizintochtergesellschaft Angiokard GmbH & Co. KG und der TechnoBochum GmbH, einem reinen Handelsbetrieb für die Tiefbauindustrie sowie der Integration der medizinischen Schläuche und Komponenten in das Kerngeschäftsfeld bestehen von ehemals fünf heute noch drei Geschäftsfelder.

4. Wir sind mit der bereits im Geschäftsjahr 2008 eingeleiteten internen Reorganisation der Masterflex AG ebenfalls gut und schnell vorangekommen. Als Grundlage für die effektive und zielgerichtete Umsetzung unserer definierten Projekte dient unser Zukunftsprojekt „MOVE“, mit dem wir einen straffen Handlungsplan mit Meilensteinen entwickelt haben. Durch dieses stringente Vorgehen haben wir viele Baustellen geschlossen und erfolgreich neue Strukturen aufgebaut. Zudem wurde eine sehr spürbare Kostensenkung bereits 2009 realisiert. Vollumfänglich wird diese naturgemäß erst ab dem neuen Geschäftsjahr greifen. Für 2010 rechnen

wir mit einer weiteren Kosteneinsparung von mindestens 2,6 Mio. Euro gegenüber 2009. Die Kostenentwicklung seit dem zweiten Halbjahr 2009 und insbesondere auch im ersten Quartal 2010 belegt den wirtschaftlichen Erfolg von „MOVE“ nachdrücklich.

Die Maßnahmen werden uns wirtschaftlich wie strategisch zukünftig weiter deutlich voranbringen. Deshalb können wir insgesamt mit Blick auf die Zukunft eine positive Bilanz für 2009 ziehen. Zudem war unser Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme auch in der schweren Krise profitabel.

Die allgemeine Wirtschaftskrise hat unsere Geschäfte leider auch getroffen. Sie war insbesondere im ersten Halbjahr 2009 deutlich spürbar. Als Zulieferer haben wir den teils dramatischen Abschwung in vielen der von uns belieferten Branchen erlebt. Insgesamt hat sich die Wirtschaftskrise auf unsere Geschäftsfelder unterschiedlich ausgewirkt:

- Im Kerngeschäftsfeld waren das medizinische Schlauch- und Komponentengeschäft und unsere Projektgeschäfte vor allem für die Luftfahrtindustrie nicht betroffen, während andere Teilbereiche der High-Tech-Schlauchsysteme unter dem Einfluss der Rezession standen. Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen haben wir die Auswirkungen der Wirtschaftskrise aufgrund unseres vielfältigen Anwendungsspektrums jedoch deutlich abmildern können.
- In unserem Segment Oberflächentechnik ist uns dies leider trotz großer Anstrengungen nicht gelungen. Ein derart massiver Geschäftseinbruch zwei Jahre in Folge konnte selbst durch sehr drastische Kosteneinsparungen im abgelaufenen Jahr nicht aufgefangen werden.
- Die Sparte Mobility war hingegen von der Wirtschaftskrise nicht betroffen. Im Gegenteil: Der Umsatz entwickelte sich mit einem Plus von fast 47 Prozent sehr erfreulich.

Im Vergleich zu anderen Unternehmen ist der Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2009 mit einem Rückgang von 24,8 Prozent noch relativ moderat zurückgegangen.

Bei Betrachtung der Konzerngewinne ist der Umsatzrückgang nur einer der Faktoren, der die Entwicklung negativ beeinflusst hat. Die Unternehmensverkäufe haben unsere Verschuldungssituation deutlich verbessert, aber andererseits auch zu hohen Wertberichtigungen geführt, die der Vergangenheit geschuldet sind. Dies hat die Konzernergebnisse nachhaltig belastet. Dennoch waren die erzielten Verkaufserlöse angesichts der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich und die Maßnahmen mit Blick auf die Zukunft der einzig richtige Weg. Auch die Restrukturisierungskosten in Höhe von 3,8 Mio. € stellen eine Belastung dar. Doch auch sie waren unvermeidlich, um den Konzern positiv für die Zukunft aufzustellen.

Insgesamt lag das Konzernergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) bei -7,6 Mio. Euro. Das operative EBIT auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche ging von 6,0 Mio. Euro im Vorjahr auf -0,3 Mio. Euro zurück. Inklusive des aufgegebenen Segments Medizintechnik wurde 2009 ein positives EBIT in Höhe von 0,6 Mio. Euro erzielt. Dies lag somit in unserem Prognosekorridor – und dies trotz der sehr hohen Belastungen durch das Geschäftsfeld Oberflächentechnik. Wichtig bei der Ergebnisbewertung ist zudem, dass wir trotz der Krise einen deutlich positiven Cash Flow aus dem Kerngeschäftsfeld generiert haben.

Im Bereich High-Tech-Schlauchsysteme sind wir bezüglich Umsatz und Auftragseingang vielversprechend in das laufende Geschäftsjahr 2010 gestartet. Wir beobachten bereits seit Herbst 2009 eine Trendwende, die berechtigten Anlass zur Hoffnung auf eine nachhaltige wirtschaftliche Erholung gibt. Für uns bedeutet dies, dass wir unsere definierten Maßnahmen konsequent umzusetzen und die beiden großen Themen „Innovationen“ und „Internationalisierung“ im Kerngeschäft erfolgreich angehen werden, um am Aufschwung zu partizipieren. Dazu gehört auch der Personalausbau in Schlüsselpositionen.

Bei unseren Beteiligungen zeigt sich ein gemischtes Bild. Im Bereich Mobility sind wir auf einem guten Weg und die Rahmenbedingungen sind optimal, da sich Politik und Öffentlichkeit sehr stark für das Thema umweltfreundliche Mobilität interessieren. Im Jahr 2010 werden wir zudem die negative Entwicklung in der Oberflächentechnik stoppen. Unser umfassendes und teils mit sehr harten Maßnahmen versehenes Sanierungsprogramm zeigt allmählich Wirkung. So konnten die operativen Verluste zwischenzeitlich gebremst werden und eine Trendwende scheint auch hier greifbar.

Wie sehen unsere Perspektiven für die Zukunft aus? Nach wie vor stehen wir vor großen Herausforderungen. Wir müssen unsere Kapitalstruktur umfassend und möglichst langfristig strukturieren. Die Eigenkapitalquote lag zum 31. Dezember 2009 mit 1,4 Prozent weit von unserem angestrebten Ziel von 30 Prozent entfernt. Doch die auf langfristige Wertentwicklung ausgerichtete Restrukturierungspolitik mit allen notwendigen und bilanziell möglichen Wertberichtigungen war nicht nur zwingend notwendig, sondern auch der logische erste Schritt um aus der Masterflex AG wieder ein gesundes Wachstumsunternehmen zu machen.

Die Prolongation der Kredite ist derzeit bis zum 30. Juni 2010 terminiert. Bis zum Berichtszeitpunkt haben wir noch keine Vereinbarung über das zukünftige Finanzkonzept mit den Banken getroffen. Dieser Bericht wurde unter dem „Going-Concern“-Gedanken aufgestellt, weil wir vielversprechend, mit Hochdruck und gemeinsam mit unseren Finanzierungspartnern an einer soliden und längerfristigen Lösung arbeiten. Wir sind zuversichtlich, bis zum 30. Juni 2010 ein zukunftsfähiges Konzept erarbeitet zu haben.

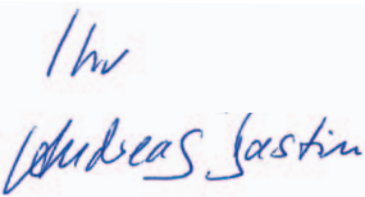
Wir haben – wie bereits an dieser Stelle im Geschäftsbericht 2008 ausgeführt – noch nicht alle unsere Ziele voll erreicht. Aber: unsere Ausgangslage hat sich gegenüber der Situation 2008/2009 erheblich verbessert! Wir sind daher – trotz aller noch vor uns liegender Widrigkeiten und Risiken – zuversichtlich, die verbleibenden Herausforderungen bis zur vollständigen Zielerreichung zu bewältigen.

Eine Prognose der Geschäftsentwicklung ist aufgrund der nach wie vor großen Unsicherheiten bei Teilen unserer Kundenmärkte weiterhin schwierig. Unter der Voraussetzung einer weiterlaufenden konjunkturellen Erholung streben wir im laufenden Geschäftsjahr eine Steigerung unserer Konzernumsätze von 5 bis 10 Prozent an. Da die Restrukturierung noch nicht abgeschlossen ist, wird das Konzern-EBIT 2010 noch einmal vor allem mit Rechts- und Beratungskosten durch mögliche weitere Verkäufe sowie Kapitalmaßnahmen belastet. Wir haben aus Vorsichtsgründen in unseren Planungen noch einmal Verluste bei den Nichtkerngeschäftsaktivitäten sowie den erforderlichen Restrukturierungsaufwand berücksichtigt. Dennoch erwarten wir sowohl ein erheblich verbessertes operatives EBIT wie auch ein deutlich positives Konzern-EBIT (inkl. Sonderbelastungen).

Im Namen des Vorstands danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement sowie unseren Kunden und Geschäftspartnern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung in der vergangenen schwierigen Zeit.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, unser Kerngeschäft hat seine Stärke und Profitabilität auch in der Krise unterstrichen. Wir werden uns daher weiterhin mit ganzer Kraft darauf konzentrieren, unsere vielversprechenden Potenziale zu nutzen, um aus der Masterflex AG wieder ein wachstumsstarkes und nachhaltig sehr profitables Unternehmen zu machen. Die Zukunftsperspektiven sind hervorragend, denn unsere Werkstoff- und Innovationskompetenz ist hoch und High-Tech-Kunststoffe stehen erst am Anfang Ihrer Entwicklungsmöglichkeiten.

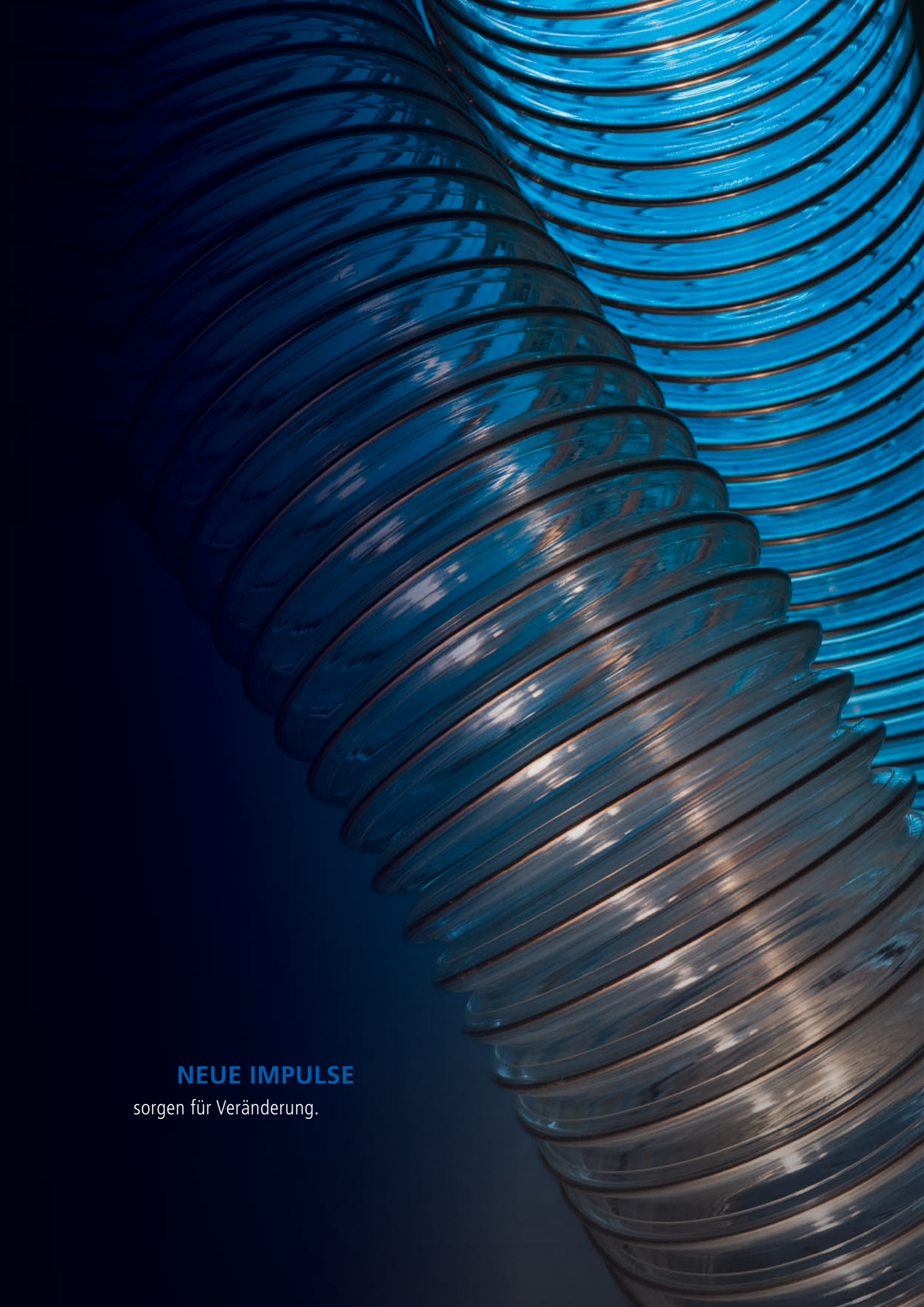
Es bestehen daher gute Chancen, die Masterflex-Aktie wieder zu einer lohnenswerten langfristigen Anlage zu machen. Und bei aller verständlichen Enttäuschung über die Kursentwicklung der letzten Jahre hat die aktuelle Finanzkrise auch mindestens folgendes eindringlich gezeigt: Die Schaffung einer längerfristigen, realen Wertsubstanz, die Konzentration auf profitable Geschäfte mit möglichst unabhängigen Zielmärkten und der konsequente Fokus auf Cash sind die wahren und langfristigen Erfolgsfaktoren für die Beurteilung eines Unternehmens. Genau das streben Vorstand und Mitarbeiter der Masterflex AG ohne Wenn und Aber an, das versichere ich Ihnen!



Dr. Andreas Bastin
Vorstandsvorsitzender



Der neue Vorstand 2009:
Mark Becks, Finanzvorstand
seit Juni 2009 und
Dr. Andreas Bastin,
Vorstandsvorsitzender
seit 2008

The background of the entire page is an abstract, flowing pattern of wavy lines. The colors are primarily deep blue and teal, with bright orange and yellow highlights that create a sense of movement and energy. The lines are curved and layered, giving the impression of a dynamic, almost liquid surface.

NEUE IMPULSE
sorgen für Veränderung.

Das Geschäftsjahr 2009 im Überblick.

KONZERNLAGEBERICHT



Die Masterflex AG hat im Geschäftsjahr 2009 – inmitten der Finanz- und Wirtschaftskrise – die Restrukturierung des Konzerns sehr erfolgreich vorangebracht. Das im Jahr 2008 gestartete Effizienzprogramm „MOVE“ war dabei Grundlage für die zielgerichtete Umsetzung. 2009 wurde bereits eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt. Da die meisten eingeleiteten Maßnahmen naturgemäß erst vollumfänglich ab 2010 greifen werden, liegt dementsprechend auch der Haupteinspareffekt in 2010 und den Folgejahren. Wir rechnen derzeit mit einem zusätzlichen Gesamtvolumen von 2,6 Mio. € an Einsparungen für das Geschäftsjahr 2010.

Die Konzentration auf das starke Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme wurde durch zwei Unternehmensverkäufe erfolgreich weiterverfolgt. Die Darstellung der Ergebnisse in diesem Geschäftsbericht erfolgt daher auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche. Der erzielte Verkaufserlös der Medizintochtergesellschaft Angiokard GmbH & Co. KG war angesichts der Wirtschaftskrise überdurchschnittlich. Die daraus generierten Finanzmittel wurden zur Rückführung der Schulden eingesetzt. Zusammen mit weiteren Maßnahmen zur Kostenoptimierung wurde die Nettoverschuldung der Masterflex AG erfolgreich um 20 Prozent gesenkt. Allerdings war es unumgänglich, dass das Konzernergebnis nochmals nach 2008 durch hohe, der Vergangenheit geschuldete bilanzielle Wertberichtigungen deutlich belastet wurde.

Für fällige Kredite, unter anderem die erste Tranche des Schuldscheindarlehns, wurde im Juli 2009 eine Kreditverlängerung bis zum 30. Juni 2010 mit den beteiligten Finanzpartnern vereinbart und anschließend begonnen, eine nachhaltige Optimierung der Finanzierungssituation zu erarbeiten.

Durch die deutlichen Erfolge der Restrukturierung und der Kostensenkungsmaßnahmen hat sich zwischenzeitlich die Beziehung zu den Fremdfinanzierungspartnern deutlich verbessert. Die aktuellen Gespräche zur langfristigen Sicherstellung der Konzernfinanzierung finden daher auch auf Basis einer deutlich vertrauensvolleren Zusammenarbeit statt.

Die Masterflex AG hat im operativen Geschäft durch vorausschauende und rechtzeitige Kostensenkungen die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise abgefedert. Insgesamt ist der Konzernumsatz um 24,8 Prozent auf 55,2 Mio. € zurückgegangen. Wobei das Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme einen Umsatzrückgang von 21,8 Prozent erfahren hat. Das operative EBIT auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche ging von 6,0 Mio. € im Vorjahr auf -0,3 Mio. € zurück. Inclusive der aufgegebenen Medizintechnik wurde sogar ein positives EBIT in Höhe von 0,7 Mio. € erzielt und lag somit in unserem Prognosekorridor.

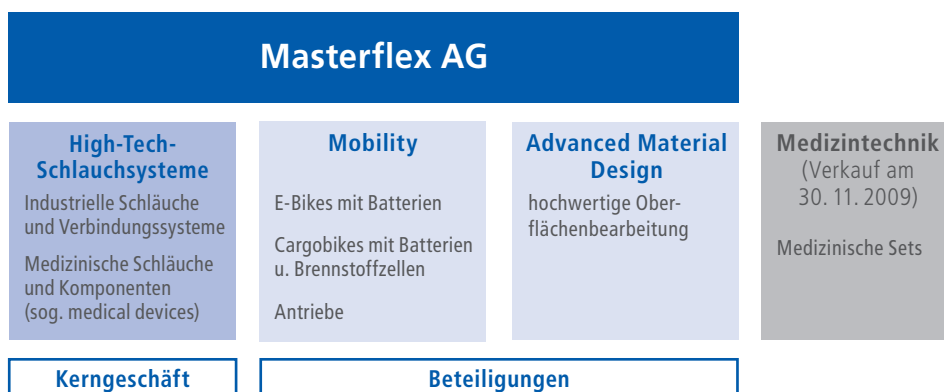


A. Geschäft und Rahmenbedingungen

I. Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit

Das Kerngeschäftsfeld der Masterflex AG ist die Entwicklung und Herstellung technisch anspruchsvoller High-Tech-Schlauchsysteme aus innovativen Spezialkunststoffen für industrielle und medizinische Anwendungen. Hauptproduktionsstandort des 1987 gegründeten Unternehmens ist Gelsenkirchen. Weitere Produktionsstandorte befinden sich in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Tschechien und den USA sowie ein Vertriebsbüro in Schweden. Im Zuge der Refokussierung wurde der Geschäftsbetrieb der TechnoBochum GmbH, ein reines Handelsunternehmen für die Tiefbauindustrie, zum 30. April 2009 verkauft.

Zu den weiteren Geschäftsfeldern zählen Mobility und Advanced Material Design (Oberflächentechnik).



Im Segment Mobility werden klimaneutrale Mobilitätslösungen (Brennstoffzellen, elektrische Antriebe, Pedelecs und Cargobikes) entwickelt, hergestellt und vertrieben. Der Bereich Advanced Material Design umfasst die Aktivitäten rund um die Metalloberflächenbeschichtung der SURPRO-Gruppe.

Der bislang im Geschäftsfeld Medizintechnik geführte Unterbereich „Medizinische Sets“ wurde durch den Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG, D-Friedeburg und die Entkonsolidierung zum 30. November 2009 aufgegeben. Die medizinischen Schläuche und Komponenten (sog. medical devices) wurden in das Kerngeschäftsfeld integriert. Seit dem 16. Juni 2000 werden die Aktien der Masterflex AG an der Frankfurter Börse gehandelt.

II. Leitung und Kontrolle

1. Vorstand

Im Geschäftsjahr 2009 ergaben sich Änderungen im Vorstand. Herr Dr.-Ing. Andreas Bastin ist seit April 2008 Vorstandsvorsitzender der Masterflex AG. Seit dem 1. Juni 2009 ist Herr Mark Becks neuer Finanzvorstand. Er folgte auf Ulrich Wantia, der das Unternehmen zum 15. Mai 2009 verlassen hat.



Die Unternehmensgruppe wird nach einer Phase expansiver Zukaufpolitik auf Basis einer Diversifikationsstrategie nunmehr seit Anfang 2008 durch den jetzigen Vorstand konsequent umgebaut und auf Profitabilität und Unternehmenswertsteigerung neu ausgerichtet. Hierzu waren umfassende Bilanzbereinigungen und Entkonsolidierungen (Unternehmensverkäufe jenseits des Kerngeschäftes) sowie die Einleitung einer konsequenten Entschuldung erforderlich.

Die Schwerpunkte der Vorstandstätigkeit lagen dementsprechend im Geschäftsjahr 2009 neben der weiterhin mit Nachdruck vorangetriebenen Konzentration auf das ertragsstarke Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme auf der Sicherstellung der Verlängerung der Kreditlinien, zunächst bis zum 30. Juni 2010. Die konsequente Trennung von Randaktivitäten, die Erwirtschaftung eines positiven Cash Flows im profitablen Kerngeschäft sowie das stringente Kostenmanagement leisteten einen wichtigen Beitrag zur Entschuldung. Ein weiterer Schwerpunkt der Vorstandsarbeit lag auf der mittelfristigen Restrukturierung der Kapitalstruktur. Ein Konzept wird in enger Abstimmung mit den Finanzpartnern bis zum Ende der Prolongation zum 30. Juni 2010 erarbeitet.

2. Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2009 ergaben sich auch Änderungen bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrates der Masterflex AG. Dem Gremium gehören der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Dipl.-Ing. Friedrich Wilhelm Bischooping, einer der Unternehmensgründer, und Herr Prof. Dr. Ing. Detlef Stolten, Direktor des Instituts für „Werkstoffe und Verfahren der Energietechnik“ im Forschungszentrum Jülich GmbH, an. Herr Dipl.-Kfm. Georg van Hall, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater wurde von der Hauptversammlung am 11. August 2009 zum Nachfolger von Detlef Herzog gewählt. Herr Herzog, ebenfalls einer der Unternehmensgründer, hatte sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates, das er seit dem 4. Juni 2008 bekleidete, niedergelegt, um den Anforderungen des am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes zu genügen. Dieses besagt, dass bei kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaften ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrates über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung verfügen soll.

Aufgrund des bewusst klein gehaltenen Aufsichtsrates gibt es keine gesonderten Aufsichtsratsausschüsse. Wichtige Themen werden auch außerhalb der Sitzungen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat in Telefonkonferenzen oder in kurzfristig einberufenen Strategiegesprächen behandelt. Darüber hinaus informiert sich der Aufsichtsratsvorsitzende regelmäßig über den Geschäftsverlauf und anstehende Projekte der Masterflex AG.

Der ausführliche Bericht des Aufsichtsrates steht auf Seite 123 in diesem Geschäftsbericht.

III. Ziele, Strategien und Unternehmenssteuerung

1. Ziele und Strategien

1.1 Fokussierung auf das ertragreiche Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme

Im Laufe von über zwanzig Jahren hat die Masterflex AG eine herausragende Kompetenz im Markt für High-Tech-Schlauchsysteme aufgebaut. Trotz der Ausdehnung auf weitere Geschäftsfelder ist dieses Segment bis heute das ertragreichste Geschäft geblieben. Auch in der Wirtschaftskrise wurden positive Deckungsbeiträge erzielt. Deshalb wird seit 2008 die verstärkte Refokussierung auf die High-Tech-Schlauchsysteme vorangetrieben, weil das Kerngeschäft noch erhebliche Wachstumspotenziale sowohl bei den Werkstoffen, der Produktentwicklung wie bei der Internationalisierung bietet.

Unser Ziel ist es, aus der Masterflex AG in den nächsten Jahren ein fokussiertes Technologieunternehmen zu formen. Unsere Wachstumsphilosophie basiert maßgeblich auf den folgenden Faktoren:

- **Schwerpunkt auf Innovationen**

Die Sicherung der Innovationskraft ist ein vorrangiges Ziel der strategischen Unternehmensplanung der Masterflex AG. Produktneuheiten waren und sind die Basis unseres Erfolgs. Im Jahr 2010 werden rund ein Dutzend Innovationen am Markt eingeführt. Wir werden unsere Produktentwicklungsprozesse weiter intensivieren und ein modernes, leistungsfähiges Innovationsmanagement aufbauen. Aktuelle Entwicklungsprojekte werden ausführlich an anderer Stelle im Bericht erläutert.

- **Beschleunigte Internationalisierung**

Zunächst werden die erfolgreich begonnenen Vermarktungsaktivitäten in Nordamerika und Ost-Europa weiter ausgebaut. Nach umfangreichen Marktanalysen und der Entwicklung einer ganzheitlichen Internationalisierungsstrategie wurde 2009 mit der Umsetzung der betreffenden Maßnahmen begonnen. In der nahen Zukunft sind diverse Aktivitäten – insbesondere zur Erschließung der heute noch nicht nennenswert adressierten Märkte in Süd- und Osteuropa sowie in Asien und Amerika fester Bestandteil der Unternehmensplanung.

- **Ausbau der Werkstoffkompetenz**

Die Masterflex AG hat im Laufe der Jahre eine hohe Werkstoffkompetenz aufgebaut. Früher wurde überwiegend Polyurethan (PUR) verarbeitet. Heute liegt der Anteil anderer Hochleistungskunststoffe bereits bei ca. 50 Prozent. Diese hochkomplexen Materialien setzen eine extrem anspruchsvolle Verarbeitung und große Erfahrung voraus. Genau diese Technologiekompetenz zeichnet Masterflex seit mehr als zwanzig Jahren aus und eröffnet dadurch weiteres Chancenpotenzial.

- **Ausdehnung des Produktportfolios**

Die Masterflex AG wird verstärkt Schläuche mit zugehörigen Verbindungselementen und somit ganze Systeme anbieten sowie anwendungsorientierte Systeme als durchgängige Versorgungslösungen.

- **Best-Practice-Ansatz**

Die Masterflex AG besitzt in ihren Kerngeschäftsmärkten hervorragende Technologie-, Anwendungs- und Marktkompetenzen. Im Zuge des Projektes „MOVE“ wurden seit 2008 zahlreiche Ansätze und Potenziale zur Verbesserung der Nutzung dieser Expertisen für unsere

Ziele
Fokussierung auf Schlauchsysteme
Innovationen
Internationalisierung
Ausbau der Werkstoffkompetenz
Sortimentserweiterung
Best-Practice-Ansatz
Stärkung der Eigenkapitalbasis



Marktentwicklung und unsere Innovationen identifiziert. Auf diese Erkenntnisse aufbauend wurde 2009 ein umfassendes Maßnahmenprogramm erstellt, welches nunmehr umgesetzt wird. In der Konsequenz werden verschiedene Effizienzverbesserungen, Kostenoptimierungen und eine deutliche Beschleunigung unserer Produktentwicklungen (time to market) angestrebt.

Um diese Wachstumsfaktoren zu realisieren, sollen neben den bereits laufenden Projekten weitere Investitionen getätigt und, sobald dies die Bilanzstrukturen wieder zulassen, zielgerichtete Akquisitionen im Kerngeschäft durchgeführt werden.

1.2 Zukunftsfähiges Finanzierungskonzept zur Stärkung der Eigenkapitalbasis

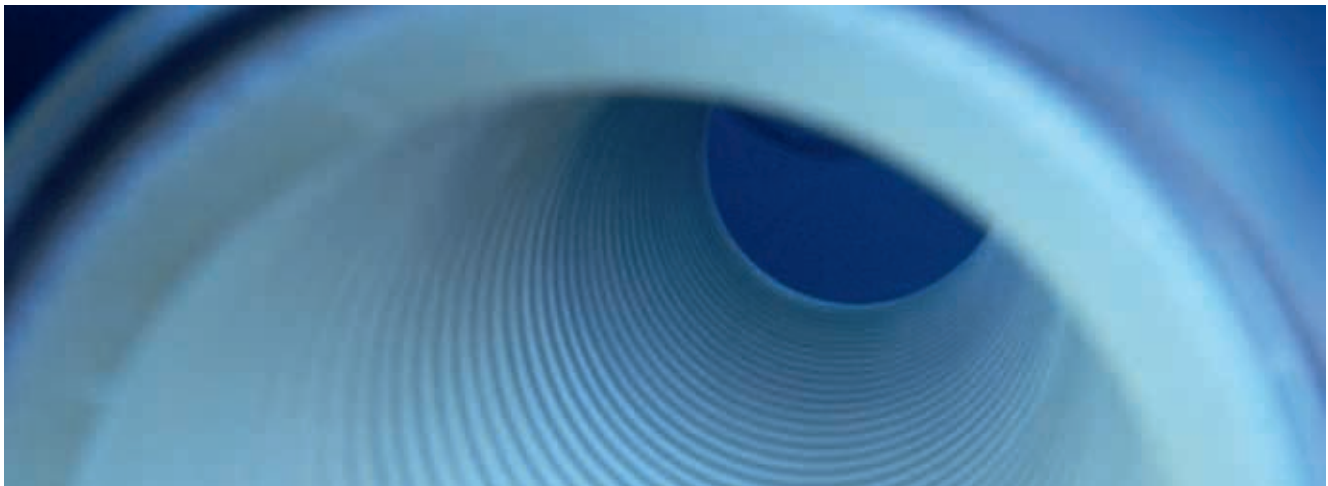
Seit dem Börsengang ist die Masterflex AG stark gewachsen. Die Zukäufe erfolgten außerhalb des Kerngeschäftes und waren mit einer erheblichen Zunahme der Nettoverschuldung verbunden. Um das weitere Wachstum im Kerngeschäft zu finanzieren, benötigt die Masterflex AG ein tragfähiges Finanzierungskonzept und eine gesicherte Liquidität. Die Rückführung der Verschuldung wurde 2008 begonnen und im Geschäftsjahr 2009 erfolgreich vorangetrieben. Weiterhin wurde in enger Zusammenarbeit mit den uns begleitenden Banken an der Optimierung der Bilanzstrukturen gearbeitet, um wieder zu einem gesunden Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital zu kommen. Unser mittelfristiges Ziel ist eine stabile Eigenkapitalquote von 30 Prozent.

2. Unternehmensinternes Steuerungssystem

Mit der Konzentration auf das ertragreiche Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme rückt die Wertorientierung der Geschäftstätigkeit verstärkt in den Vordergrund der Unternehmenssteuerung der Masterflex AG.

Die unternehmensinternen Steuerungssysteme wurden in den letzten zwei Jahren deutlich verbessert, um Fehlentwicklungen zukünftig früher erkennen und Maßnahmen zur Gegensteuerung einleiten zu können. Mit unserem Effizienzprogramm „MOVE“ haben wir neue Methoden der Geschäfts- und Maßnahmenplanung erarbeitet und das interne Reportingssystem erheblich ausgebaut. Zudem wurde der Bereich auch personell verstärkt.

Daraus haben wir einen konkreten Fahrplan mit strategischen und betriebswirtschaftlichen Meilensteinen und definierten Zeitplänen entwickelt.



Meilensteinprogramm

Aktionen/Meilensteine	2010	2011	2012	2013	2014
Spiralschläuche					
Innovationsprojekt 1	→				
Innovationsprojekt n		→	→	→	→
Export/Vertriebsmaßnahme 1	→				
Export/Vertriebsmaßnahme n	→	→	→		
Best-Practice-Projekt 1	→				
Best-Practice-Projekt n		→	→	→	
Technische Schläuche					
Ausbau Vertrieb national	→	→			
Ausbau Vertrieb international		→	→	→	→
Ausdehnung der Absatzmärkte	→	→	→	→	→
...	→				
Formteile und Komponenten					
Ausdehnung Vertrieb	→	→			
Internationalisierungsschritt 1		→	→		
Internationalisierungsschritt n			→	→	
...	→				

Unser konzernweites monatliches Reportingsystem beinhaltet wöchentliche Statusberichte hinsichtlich Umsatz- und Auftragseingang. Im Rahmen des Monatsabschlusses werden ein Abschluss und ein qualitativer Bericht über die Bereiche Vertrieb, Personal, Finanzen erstellt. Hinzu kommt die Erstellung von Quartalsabschlüssen auf Konzernebene nach den internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS. Planungsrechnungen werden quartalsweise erstellt und erlauben so eine rollierende Ergebnisprognose.

Das Effizienzprogramm „MOVE“ befindet sich in der Umsetzungsphase. Es wurden Projekte in allen operativen Bereichen zur Effizienzsteigerung initiiert, die durch das ausgebaute interne Reportingsystem eng begleitet und überwacht werden, um den Umsetzungserfolg zeitnah messen zu können.

Zur Unternehmenssteuerung setzen wir Kennzahlen ein. Zielgrößen werden für den Gesamtkonzern wie für die Segmente definiert. Die Unternehmenssteuerung ist, anders als in der Vergangenheit, stärker liquiditätsorientiert und damit am Cash Flow ausgerichtet.

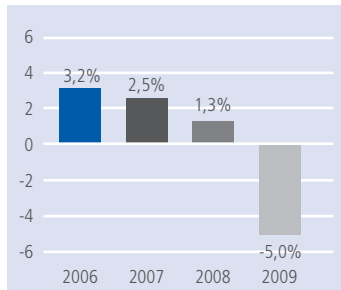
Zukünftige Investitionen und Engagements werden anspruchsvollen Anforderungen an Renditeerwartungen und ROI (Return on Investment) vor der Durchführungsentscheidung unterzogen. Bilanzkennziffern, die die Liquiditätssituation abbilden, werden ebenfalls stärker berücksichtigt.

Zur Unternehmenssteuerung wenden wir zukünftig insbesondere an:

- Entwicklung der Nettoverschuldung
- Entwicklung Net-Working-Capital (Verringerung des im Unternehmen gebundenen Kapitals)
- Amortisationszeit bei der Beurteilung von Investitionen
- Produktivität (Kostenentwicklung im Verhältnis zur Umsatzentwicklung)
- Umsatzwachstum gegenüber Budget und Vorjahr
- Monatsergebnis zur Stärkung des Eigenkapitals

IV. Markt und Wettbewerb

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes



Quelle: Statistisches Bundesamt

1. Allgemeine wirtschaftliche Situation 2009

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Weltwirtschaft im Jahr 2009 in eine weltweite tiefe Rezession gestürzt.

Die deutsche Wirtschaft hat 2009 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes den stärksten Einbruch der Nachkriegszeit erlitten. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) schrumpfte um 5,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2008: 1,3 Prozent). Der Einbruch bei Exporten und Investitionen war der Grund für die schwere Rezession, während sich der private Konsum aufgrund kaum gestiegener Preise und der Abwrackprämie noch vergleichsweise gut hielt. Insbesondere das produzierende Gewerbe brach ein, die Bruttowertschöpfung lag dort um 16,9 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Experten erwarten für 2010, dass der scharfe Rückgang nur teilweise wieder aufgeholt werden kann. Die Bundesregierung rechnet mit einem Wachstum von ca. 1,4 Prozent. Der Bundesverband Großhandel, Außenhandel und Dienstleistungen e. V. (BGA) erwartet knapp 3,0 Prozent Wachstum.

Die starke Wirtschaftskrise zeigte sich auch anhand der Zahl der Unternehmensinsolvenzen, die laut der Wirtschaftsauskunftei Creditreform um 16 Prozent auf 34.300 Fälle und damit knapp 5.000 mehr als im Vorjahr gestiegen ist. Nach Berechnungen des Kreditversicherers Euler Hermes erreichten die gerichtlich angemeldeten Forderungen von Unternehmen gegen andere Unternehmen 2009 ein Rekordvolumen von 58 Mrd. €. Ursache waren vor allem die Insolvenzen großer Unternehmen.

Das BIP betrug 2009 in Frankreich, dem zweitgrößten Industrieland der Europäischen Union, 1.919 Mrd. € nach 2.865 Mrd. € 2008. In den USA erholte sich die Wirtschaft ab dem dritten Quartal 2009, nachdem sie vier Quartale nacheinander geschrumpft war – laut Bloomberg der längste Abschwung in den USA seit der Einführung der Quartals-Statistik 1947. In den zwölf Monaten bis Juni ging die Wirtschaftsleistung als Folge der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise um 3,8 Prozent zurück – den Angaben zufolge der schlimmste Absturz seit sieben Jahrzehnten. Nach einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im dritten Quartal 2009 von ca. 2,2 Prozent erwarteten die Fachleute für das vierte Quartal ein Wachstum von um die vier Prozent. Trotz der wirtschaftlichen Erholung hatte sich der Stellenabbau in den USA am Jahresende 2009 unerwartet fortgesetzt. Im Dezember 2009 wurden laut Arbeitsministerium 85.000 Jobs abgebaut. Die Arbeitslosenquote erreichte zeitweise mit 10,2 Prozent den höchsten Stand seit 1983. Wegen der Jobkrise hatte sich die schwerste Wirtschaftskrise seit 70 Jahren noch verschärft, weil die Verbraucher ihre Ausgaben einschränkten. Die USA hängen stärker als andere Länder vom privaten Konsum ab. Er macht deutlich mehr als zwei Drittel der Wirtschaftsleistung aus.

China ist 2009 Exportweltmeister geworden und hat Deutschland überholt. Insgesamt wurden Waren und Dienstleistungen für 1.200 Mrd. Dollar exportiert. Die Schätzungen des Bundesverbandes für den Groß- und Außenhandel für Deutschland belaufen sich auf 1.170 Mrd. Dollar oder 816 Mrd. € für das Jahr 2009.

2. Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme

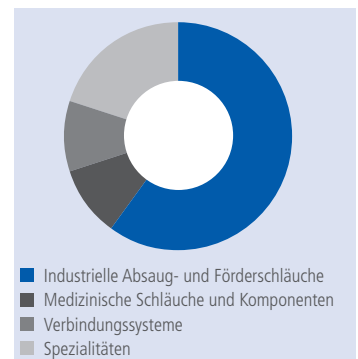


2.1 Relevanter Markt

Im Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme sind die Masterflex AG und ihre Tochtergesellschaften an acht eigenen Produktions- und Vertriebsstandorten in Europa und den USA tätig, darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Geschäftspartnern in Polen und Russland.

Entscheidende positive Wettbewerbsfaktoren der Masterflex-Gruppe sind die hohe Werkstoff- und Verarbeitungskompetenz bei Spezialkunststoffen und die daraus resultierende Innovationskraft. Zu diesen Stärken zählt auch, dass es keine Lohnfertigung gibt. Die Marktposition wird gestärkt durch hohe Markteintrittsbarrieren für neue Wettbewerber, da umfangreiche Material- und Prozesskenntnisse erforderlich sind sowie eigenentwickelte Fertigungsverfahren den Aufbau einer Wettbewerbsproduktion erschweren.

Schlauchsoriment der Masterflex AG



Stärkenprofil High-Tech-Schlauchsysteme

Attraktive profitable Spezialmärkte mit Wachstumspotenzial

Erhebliches Substitutionspotenzial für konventionelle Materialien

Masterflex-Produkte können nicht leicht durch andere Materialien substituiert werden

Kernkompetenz: Entwicklung und Verarbeitung von Spezialkunststoffen sowie Spezialmaschinen und -werkzeugen zur Verarbeitung von High-Tech-Kunststoffen

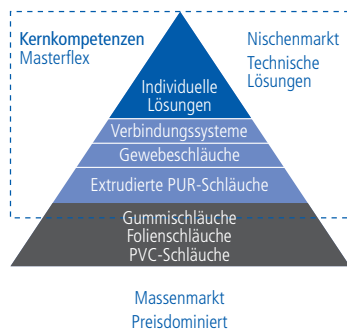
Große Kundennähe; exzellente Qualität der angebotenen Produkte und des Preis-Leistungsverhältnisses

Hoher Innovationsgrad

Keine Lohnfertigung

Hohe Markteintrittsbarrieren, da langjähriges Prozess-Know-how und Erfahrungen zu einer ausgeprägten Lernkurve führen

Langjährige Kundenbeziehungen



Die von Masterflex eingesetzten Werkstoffe sind aufgrund ihrer Vielseitigkeit traditionellen Werkstoffen wie Metall, Glas und Gummi häufig überlegen und ermöglichen dadurch oftmals vollkommen neue Anwendungen. Seit 1987 hat die Masterflex AG diesen Substitutionsmarkt für Schlauchsysteme erfolgreich aufgebaut.

Die Unternehmen der Masterflex-Gruppe bieten industrielle Absaug- und Förderschläuche, darunter extrudierte hochabriebfeste Spiralschläuche-, Absaug- und Gebläseschläuche aus Spezialgeweben, Verbindungssysteme und Formteile an. Neben Standardprodukten werden auch kundenindividuelle Schlauchlösungen, häufig in enger Zusammenarbeit mit den Kunden, entwickelt.

Außerdem bietet Masterflex medizinische Schläuche und Komponenten, sog. medical devices, aus innovativen Kunststoffen an. Spezialkunststoffe gehören aufgrund ihrer Vielseitigkeit und ihrer verträglichen Eigenschaften zu den innovativen Werkstoffen in der Medizintechnik. Die Herstellung und die verarbeiteten Werkstoffe weisen ein hohes Synergiepotenzial mit unserem industriellen Schlauchgeschäft auf. Masterflex bietet hochwertige Infusions- und Mehrkammer-schläuche sowie Katheter an. Unsere Werkstoffe können z.B. mit antibakteriellen, antithrom-bogenen oder selbstabbauenden Eigenschaften ausgestattet werden. Des Weiteren bieten wir Kunststoffkomponenten für die pharmazeutische und medizintechnische Industrie an, unter anderem Anschlusselemente aus Spezialkunststoffen, die im Spritzgussverfahren hergestellt werden.

Anwendungsgebiete

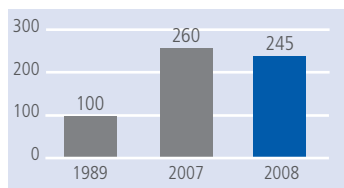


2.2 Kunststoffindustrie

Die Kunststoffindustrie erlebte 2009 einen heftigen Einbruch. Laut Wirtschaftsvereinigung Kunststoff (WVK) verzeichneten die deutschen Kunststoffherzeuger allein im ersten Quartal 2009 einen Umsatzrückgang von 35,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e. V. schätzt den Rückgang des Polyurethanabsatzes auf rund 20 Prozent (750 Tsd. Tonnen nach 920 Tsd. Tonnen im Vorjahr).

Die Kunststoffindustrie ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige in Deutschland mit einem Umsatz von über 84 Mrd. € und rund 394.000 Beschäftigten. Ein wichtiges Untersegment ist die Kunststoffverarbeitende Industrie, die in den letzten Jahren sehr dynamisch und deutlich stärker als die Gesamtwirtschaft gewachsen ist. Seit dem zweiten Halbjahr 2008 wurde diese Entwicklung gestoppt. Dies ergab eine Konjunkturumfrage des Branchen-

Weltverbrauch von Kunststoffen
(in Mio. t)



Quelle: PlasticsEurope

dienstes Kunststoff Information (KI) Anfang 2009, bei der mehr als 70 Prozent der Branchenunternehmen eine Verschlechterung der Geschäftsentwicklung gemeldet hatten.

Insbesondere die seit Jahren wachsende Schlüsselbranche der Technischen Teile erzielte in den ersten Quartalen 2009 Umsatzverluste in Höhe von 25 Prozent. Die Produktion der Technischen Teile ging mit 31 Prozent stark zurück. Vom Rekordproduktionsniveau des Jahres 2007 ist die Kunststoffbranche weit entfernt. Der scharfe Einbruch hat dazu geführt, dass die Produktion erstmals seit langer Zeit rückläufig war.

Laut dem Gesamtverband der Kunststoffverarbeitenden Industrie (GKV e.V.) hat der Wirtschaftszweig im Jahr 2009 insgesamt mit 45,8 Mrd. € Umsatz 14 Prozent weniger erwirtschaftet als 2008. Damit lag die Entwicklung erstmals seit langer Zeit wieder unterhalb der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes.

Seit dem zweiten Halbjahr 2009 hat sich die Situation auf niedrigem Niveau stabilisiert. Im September 2009 machte die deutsche Kunststoffverarbeitung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes laut der Analyse des Branchendienstes Kunststoff Information (KI) einen Umsatzsprung von 22,3 Prozent gegenüber dem Vormonat, so dass das dritte Quartal 11,2 Prozent unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres lag, nachdem es in den ersten beiden Quartalen 2009 noch jeweils rund -21,5 Prozent gewesen waren. Kurzfristige Rückschläge werden nicht ausgeschlossen.

Insgesamt wird das Zukunftspotenzial für Kunststoffe aufgrund der vielfältigen noch nicht erschlossenen Anwendungsmöglichkeiten jedoch positiv gesehen. Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV) blickt optimistisch in die Zukunft. 65 Prozent der befragten Verarbeiter rechnen 2010 wieder mit steigenden Umsätzen, nur 9 Prozent erwarten ein Umsatzminus. Allerdings sei der Aufschwung bislang schwach, berichtet der Branchendienst Kunststoff Information (KI).

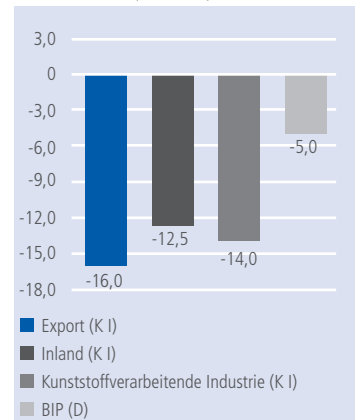
2.3 High-Tech-Schlauchsysteme 2009

Im Geschäftsjahr 2009 stand das Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme unter dem Einfluss der weltweiten Rezession. Die Krise war insbesondere im ersten Halbjahr in der Masterflex-Gruppe deutlich spürbar. Als Zulieferer haben wir den teils dramatischen Abschwung in vielen der von uns belieferten Branchen erlebt. Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen wurde der Abschwung aufgrund unseres vielfältigen Anwendungsspektrums jedoch abgemildert. Insgesamt ist der Segmentumsatz 2009 im Geschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme um 21,8 Prozent auf 38,4 Mio. € zurückgegangen (Vorjahr: 49,1 Mio. €).

Die Umsatzentwicklung und der Auftragseingang geben seit dem vierten Quartal 2009 berechnete Hoffnung auf eine Besserung im Geschäftsjahr 2010. So haben sich beispielsweise auch die Stimmung und die Besucherzahl an unserem Stand auf den Messen, wie der Automationsmesse MOTEK in Stuttgart am Jahresende 2009, wieder deutlich verbessert.

Die Entwicklung der Umsatzerlöse nach Branchen war 2009 insgesamt sehr unterschiedlich. In einigen Bereichen, wie dem Maschinenbau und den Zulieferbranchen für die Automobilindustrie, war der konjunkturelle Einbruch deutlich spürbar. In anderen Branchen, wie der Luftfahrtindustrie, der Bauindustrie, der chemischen Industrie und der Lebensmittelindustrie, waren wir trotz der Wirtschaftskrise erfolgreich. Mit verstärkten Marketing- und Vertriebsaktivitäten wurden neue Marktsegmente, wie der Sanitärbereich und die Getränkeindustrie, erschlossen. Da wir die Sparte Medizintechnik mit den medizinischen Operationssets Ende

Umsatzentwicklung Kunststoffverarbeitende Industrie 2009 (in Prozent)



November 2009 verkauft haben, fällt das Produktsortiment „Medizinische Schläuche und Katheter“ jetzt unter unser Kerngeschäftsfeld.

Dieses Produktsegment hat sich trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise, wie die gesamte Medizintechnikbranche, stabil entwickelt. Wichtige Messen wie die MedTec in Stuttgart und die ComPaMed in Düsseldorf wurden genutzt, um das innovative Produktprogramm vorzustellen. Die erfolgreiche Entwicklung liegt an der Problemlösungskompetenz dieser Produkte. Traditionelle Untersuchungsmethoden werden erheblich verbessert oder vollkommen neue Anwendungen erschlossen.

Unsere umfangreichen Marktanalysen zeigen, dass die weltweite Expansion eine wichtige Säule unseres Wachstumspotenzials ist. Wir haben deshalb unsere europäische Präsenz im April 2009 durch die Eröffnung eines Vertriebsbüros in Schweden verstärkt. 2010 werden wir die Internationalisierung weiter ausbauen, auch mit der weiteren Gründung von internationalen Vertriebsgesellschaften und -büros.

Unsere Produkte wurden im Geschäftsjahr 2009 auf verschiedenen nationalen und internationalen Messen präsentiert. Neben allgemeinen Industriemessen, wie der Hannover Messe und Spezialmessen wie der Aircraft Interiors Expo (AIE) und der MOTEK (Montage- und Handhabungstechnik), standen auch osteuropäische Messen im Fokus, da wir die Expansion auch hier kräftig ausbauen wollen.

3. Geschäftsfeld Mobility

3.1 Relevanter Markt

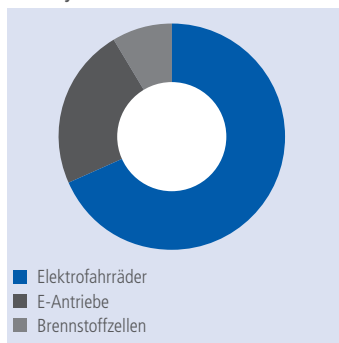
Die Masterflex AG beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit dem Thema „Neue Energien“ und innovativen umweltfreundlichen Mobilitätskonzepten. Zum Mitte 2008 gegründeten Geschäftsfeld Mobility zählen die drei Bereiche Elektrofahrräder (E-Bikes und Pedelecs mit Brennstoffzellen- oder Elektroantrieb), Elektroantriebe und Brennstoffzellen, die in einer Holdingstruktur über drei Gesellschaften geführt werden.

In den vergangenen Jahren hat die Masterflex AG im Bereich der Brennstoffzellentechnik eine hohe technologische Kompetenz aufgebaut, die durch die erfolgreiche Entwicklung stabil laufender wasserstoffbasierter Brennstoffzellen für mobile, netzunabhängige Anwendungen unterstrichen wird.

Der Schwerpunkt der Brennstoffzellenaktivitäten liegt im Leistungsbereich bis 250 Watt. Wasserstoffbasierte PEM-Brennstoffzellen (PEM = Proton Exchange Membrane) haben aus heutiger Expertensicht die größten Chancen zur netzunabhängigen Energieversorgung, wie auch als alternatives Antriebskonzept für den Transportbereich.

Masterflex bietet über ihre Tochtergesellschaft Clean Air Bike GmbH Fahrräder mit Batteriebetrieb an. Das Lastenfahrrad Cargobike mit integrierter Brennstoffzelle ist eine umweltfreundliche Lösung für den Transport in innerstädtischen Räumen und betrieblichen Arealen. Es ist modular aufgebaut und kann für unterschiedliche Einsatzgebiete mit unterschiedlichen Aufbauten ausgerüstet werden. Der Wasserstoff befindet sich in einer Standardkartusche, die betankt oder leicht ausgetauscht werden kann. Das Cargobike erreicht je nach Streckenprofil eine Reichweite von ca. 100 bis 150 Kilometer.

Mobility



3.2 Der Markt für neue Energien

Der Klimawandel und seine Risiken führen weltweit zur Suche nach alternativen umweltfreundlichen Energien. In Deutschland gehören die Verbesserung der Energieeffizienz und die Entwicklung CO₂-armer Energietechnologien zu den strategischen Elementen der Energiepolitik. Die Bundesregierung stellt im Rahmen des 5. Energieforschungsprogramms „Innovation und neue Energietechnologien“ von 2008 bis 2011 rund 2,2 Mrd. € für die Förderung von Forschung und Entwicklung moderner Energietechnologien bereit.

Das „Nationale Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie“ mit einem Investitionsvolumen von 1,4 Mrd. € ist seit 2006 die entscheidende Grundlage für eine gezielte Unterstützung und Förderung der entstehenden Wasserstoff- und Brennstoffzellenbranche in Deutschland.

Nordrhein-Westfalen (NRW) wurde im Mai 2009 zur Modellregion für Elektromobilität ernannt. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz zur Elektromobilität, d.h. die aufeinander abgestimmte Entwicklung von Brennstoffzellen und Batterien für den mobilen Bereich, verfolgt. NRW hat zusammen mit Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Fond für regionale Entwicklung – EFRE) bisher über 90 Projekte mit einem Zuschuss von insgesamt 99 Mio. € bei einem Gesamtvolumen von rund 165 Mio. € gefördert.

In Herten, dem Sitz der Masterflex Mobility GmbH, wurde das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum „H2Herten“ entwickelt. Es handelt sich dabei um das erste kommunale Technologiezentrum dieser Ausrichtung, mit gleichzeitiger direkter Erzeugung regenerativen Wasserstoffs in Deutschland. Zahlreiche Unternehmen dieser Branche haben sich bereits angesiedelt. Zur Versorgung der in Herten betriebenen und in der Region eingesetzten wasserstoffbetriebenen Fahrzeuge, steht auf dem Gelände eine H₂-Tankstelle zur Verfügung. Somit kann die Mobility GmbH auf eine ideale Infrastruktur zurückgreifen.

3.3 Der Markt für Leichtmobilmfahrzeuge

Der Markt für Leichtfahrzeuge ist ein Wachstumsmarkt mit einem großen weltweiten Bedarf, darunter etwa eine Million Elektrofahrräder mit Batterieantrieb. Bei diesen sogenannten Pedelecs (abgeleitet von: pedal electric) wird die Motorleistung über einen Kraft- bzw. Bewegungssensor automatisch an die Muskelkraft des Fahrers gekoppelt. Der Motor ist nur während des Tretens aktiv und unterstützt den Fahrer mit zusätzlicher Energie. Pedelecs mit Batterieantrieb ermöglichen eine Reichweite zwischen ca. 20 und 50 Kilometern. Elektrofahrräder gewinnen immer mehr an Akzeptanz. Der Elektrofahrradmarkt hat im größten Markt der Niederlande um ca. 40 Prozent, in Deutschland um ca. 30 Prozent zugenommen. Die Verkaufsschätzungen für Deutschland liegen bei 130.000 Stück für 2009. Beinahe jeder Fahrradhersteller engagiert sich laut Aussage der Experten vom Zweirad-Industrie-Verband (ZIV) inzwischen auch im Bereich der elektronischen Fahrräder. Die Stadt Stuttgart will in den nächsten Jahren ein Netz von elektronischen Leihfahrrädern aufbauen, in Salzburg läuft das Modell bereits.

2009 gab es zahlreiche Berichte über Elektrofahrräder, Pedelecs und E-Bikes. Das Elektrofahrrad gewinnt eine immer größere Akzeptanz als umweltfreundliches Fortbewegungsmittel. Laut einer Umfrage der Zeitschrift „Stern“ sehen 76 Prozent der Teilnehmer das Elektrofahrrad als Alternative zum Auto.



Noch dominieren Räder mit Batteriebetrieb das Angebot, da das Speichern von Wasserstoff noch nicht wirtschaftlich gelöst ist. Die Brennstoffzellentechnik der Masterflex-Gruppe ist hier bereits einen Schritt weiter und vermarktet seit 2007 Cargobikes mit Brennstoffzellenantrieb. Bei der Entwicklung marktfähiger Produkte im Bereich Brennstoffzellentechnik erhalten wir Unterstützung vom Land NRW, das die Entwicklung sogenannter früher Märkte intensiv verfolgt.

Der Klimawandel, gesetzliche Vorgaben wie die Reduzierung von Kohlendioxid-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent in der EU und die Endlichkeit fossiler Brennstoffe erfordern die Entwicklung klimafreundlicher Mobilitätskonzepte. Diese Entwicklungen unterstreichen das Potenzial der umweltfreundlichen Leichtmobilmittelprojekte der Masterflex AG.

3.4 Mobility 2009

In unserer neuen Sparte Mobility ist die Wirtschaftskrise bisher nicht spürbar. Angesichts der negativen Folgen des Klimawandels besteht ein hohes Interesse an umweltfreundlichen Alternativen. Die Aussichten für Elektrofahrräder und Antriebe sind positiv. Wir haben im Jahr 2009 mehrere tausend Elektrofahrräder verkauft, der Segmentumsatz wurde dadurch deutlich ausgeweitet. Von unseren Cargobikes mit Brennstoffzellenantrieb wurden insgesamt 27 Fahrzeuge ausgeliefert und neue Modellvarianten auf der Messe „Eurobike“ Anfang September 2009 vorgestellt.

Im Teilbereich Brennstoffzellentechnologie haben wir uns intensiv mit dem innovativen Sicherheitssystem ‚Low Pressure Security‘ beschäftigt. Das zum Patent angemeldete „Lopes“ ermöglicht neben einem hohen Maß an Sicherheit eine wesentlich vereinfachte Systemintegration, da auf zusätzliche Sicherheitseinrichtungen vollkommen verzichtet werden kann. Dieses System traf auf der Hannover Messe 2009 auf großes Interesse. „Lopes“ ermöglicht erstmals die vollständige Integration von Brennstoffzellen in diese Anwendungen ohne eigene Sicherheitstechnik. Das Sicherheitssystem wird eigenständig vermarktet, die Entwicklung eines Lizenzmodells ist geplant, so dass auch andere Hersteller von Brennstoffzellensystemen diese Sicherheitstechnik einsetzen können. Denkbar sind auch brennstoffzellenferne Anwendungen, in denen brennbare und giftige Gase zur Anwendung kommen.



„Lopes“ soll in ausgewählten Anwendungen getestet werden. Wir stehen in Kooperationsverhandlungen, um unser Sicherheitssystem auch in anderen Anwendungen zu testen. Es ist denkbar, dass „Lopes“ Indoor-Anwendungen von Brennstoffzellen zum allgemeinen Durchbruch verhelfen wird.

Insgesamt stieg der Segmentumsatz 2009 deutlich um fast 47 Prozent auf 5,6 Mio. € (Vorjahr: 3,8 Mio. €). Das Segment-EBIT war mit -0,6 Mio. € noch negativ. Die relativ gute Geschäftsentwicklung und die Verbesserung der Ergebnissituation gegenüber dem Vorjahr zeigen eindeutig in die richtige Richtung der Gesamtentwicklung.

4. Geschäftsfeld Advanced Material Design

Das Geschäftsfeld Advanced Material Design (Oberflächenveredelung) ist seit 2005 Bestandteil der Masterflex-Aktivitäten und wird durch die SURPRO-Gruppe ausgeübt. Der Name SURPRO ist abgeleitet aus dem Englischen „surface protection“ und bedeutet Oberflächenschutz.

SURPRO ist ein galvanischer und mechanischer Metallbearbeitungs- und Montagebetrieb sowohl für funktionale wie für dekorative Wirtschaftsgüter. Die funktionale Galvanotechnik wird für den Korrosions- und Verschleißschutz von Bauteilen, zur Verbesserung der elektrischen Leitfähigkeit oder in der Katalyse eingesetzt. Die dekorative Galvanotechnik dient vorwiegend der Verschönerung von Gegenständen, wofür gewisse technische Mindesteigenschaften erreicht werden müssen. Ein Beispiel ist die Vergoldung von Schmuck, Schreibgeräten, Besteck, etc. Bei SURPRO werden überwiegend dekorative Bauteile für hochwertige Konsumgüter, darüber hinaus technische Komponenten für die Elektro-, Dental-, Medizin- und die Luft- und Raumfahrtbranche veredelt.



4.1 Der Markt für Oberflächentechnik

Die Oberflächentechnik kommt heute in nahezu allen Segmenten des produzierenden Gewerbes zum Einsatz. Deutschland ist neben Italien das führende Land für Oberflächentechnik in der Europäischen Union. Mit rund 26 Prozent ist die Galvanotechnik das größte Segment innerhalb der Oberflächentechnik (Quelle: Statistisches Bundesamt). Die Galvanik ist mittelständisch geprägt mit vielen Kleinbetrieben.

Die Branche wurde nach Jahren hoher Wachstumsraten hart von der Wirtschaftskrise getroffen. Laut dem Zentralverband der Oberflächentechnik e. V. (ZVO) folgte die Branchenentwicklung der Abwärtsbewegung ihrer Hauptkunden, insbesondere der Automobilhersteller und deren Zulieferer. Insbesondere im vierten Quartal 2008 kam es zu einem Rückgang hinsichtlich Höhe und Schnelligkeit in einem bisher unbekannten Ausmaß. Trotz Einbrüchen von teilweise 50 Prozent erzielte die Branche 2008 noch ein Umsatzplus von ca. 3 Prozent. Im Geschäftsjahr 2009 waren manche Betriebe zeitweise von Umsatzeinbrüchen bis zu 80 Prozent betroffen. Im Branchendurchschnitt sank der Umsatz 2009 um 30 Prozent. Am schlimmsten betroffen waren die Beschichter mit -40 Prozent.

4.2 Advanced Material Design 2009

Seit 2008 ist die Entwicklung dieses Segments sehr unbefriedigend. Die Wirtschaftskrise, die den Luxusgütersektor hart getroffen hat, wirkt sich auf unsere Tochtergesellschaft SURPRO sehr negativ aus.

2009 sank der Segmentumsatz erneut sehr stark um 45,4 Prozent auf 11,2 Mio. € (Vorjahr: 20,5 Mio. €). Das EBIT vor Überleitung war deutlich negativ und lag bei -7,7 Mio. € (Vorjahr: -3,2 Mio. €). Die negative Entwicklung hat die Konzernentwicklung erheblich belastet. In dem EBIT von -7,7 Mio. € ist auch der Effekt aus der Abwertung des Firmenwertes von -3,1 Mio. € enthalten. Trotz des hohen Verlustes konnte durch rechtzeitiges Einleiten von liquiditätswirksamen Maßnahmen (deutliche Reduzierung der Bestände, straffes Forderungsmanagement) der Cash-Abfluss auf 0,9 Mio. € eingedämmt werden.

Es wurden umfassende Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung eingeleitet. Die Personalkosten wurden angepasst, das Einkaufsmanagement verbessert und das working capital optimiert. Außerdem wurde eine neue Geschäftsführung etabliert. Trotz dieser umfassenden Maßnahmen bleibt die Situation bei der SURPRO-Gruppe angesichts der derzeitigen konjunkturellen Belastung äußerst schwierig. Bei der Oberflächentechnik handelt es sich um ein Geschäftsfeld, welches keine Synergien zum Kerngeschäftsfeld aufweist. Daher prüfen wir einen Verkauf.

B. Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Masterflex AG war 2009 im Wesentlichen geprägt durch:

- Zum Teil deutliche Umsatzrückgänge in allen Geschäftsbereichen außer bei den gerade im Aufbau befindlichen Mobility-Aktivitäten.
- Hohe nicht operative Aufwendungen verbunden mit der Prolongation der Kreditlinien bis zum 30. Juni 2010, die Veräußerung von Unternehmensbeteiligungen, die Zahlung von Abfindungen im Zuge von Personalanpassungen an das niedrigere Umsatzvolumen und weitere Beratungsaufwendungen.
- Eine rund 20-prozentige Entschuldung des Konzerns, die im Wesentlichen auf Verkaufserlöse durch die Veräußerung von Unternehmensanteilen zurückzuführen ist.
- Einen weiteren bilanziellen Abwertebedarf durch die zum 30. November 2009 verkaufte Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG sowie durch die drastische Umsatz- und Ergebnisentwicklung bei der SURPRO GmbH (Advanced Material Design).

Dennoch wurde trotz des hohen Umsatzrückgangs und der starken Ergebnisbelastung durch den Geschäftsbereich „Advanced Material Design“ in den vier 2009 geführten Segmenten operativ ein positives EBIT insbesondere durch das ertragsstarke Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme erzielt. Auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche (also ohne das Segment Medizintechnik) ist das operative EBIT leicht negativ. Zudem wurde durch die Beschlüsse in der Hauptversammlung vom 11. August 2009 die Basis dafür gelegt, die Eigenkapitalstruktur des Konzerns mittelfristig deutlich zu verbessern.

Wegen des Verkaufs der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG zum 30. November 2009 sind die Angaben zu dem entkonsolidierten Segment „Medizintechnik“ im Detail im Anhang erläutert und in der Konzern-Gewinn-und-Verlustrechnung in komprimierter Form unter dem Posten „Aufgegebener Geschäftsbereich“ dargestellt. Die bis zum Verkauf konsolidierten Erfolgsbeiträge sind deshalb in der vergleichenden Darstellung nicht mehr enthalten.

Die wesentlichen Kennzahlen des Konzerns auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche und des um Sondereffekte bereinigten Ergebnisses stellen sich wie folgt dar:

T €	2009	2008
EBITDA	3.243	9.254
EBIT	-330	5.972
EBIT-Marge	-0,6 %	8,1 %
Sondereffekte Konzern	-7.280	-12.210
Nettoergebnis Konzern – fortgeführt	-9.563	-7.610
Nettoergebnis Konzern	-13.568	-15.734
Ergebnis pro Aktie – fortgeführt	-2,22	-1,76
Ergebnis pro Aktie	-3,11	-3,60

I. Ertragslage

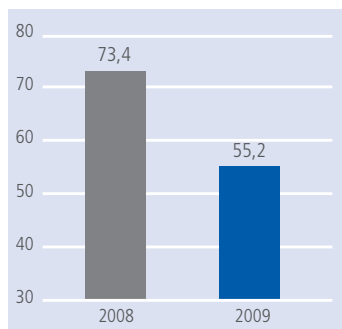
	2009		2008		+/-		2007		2006	
	T €	%	T €	%	T €	%	T €	%	T €	%
Umsatzerlöse	55.193	100,4	73.380	97,5	-18.187	-24,8	88.943	95,2	115.706	96,0
Bestandsveränderungen	-2.233	-4,1	76	0,1	-2.309	-3.038,2	1.788	1,9	561	0,5
Aktiviertete Eigenleistungen	395	0,7	896	1,2	-501	-55,9	1.089	1,2	959	0,8
Übrige Betriebserträge	1.624	3,0	891	1,2	733	82,3	1.577	1,7	3.276	2,7
Betriebsleistung	54.979	100,0	75.243	100,0	-20.264	-26,9	93.397	100,0	120.502	100,0
Materialaufwand	-20.981	-38,2	-30.319	-40,3	9.338	-30,8	-41.010	-43,9	-55.123	-45,7
Personalaufwand	-20.546	-37,4	-23.537	-31,3	2.991	-12,7	-26.501	-28,4	-26.859	-22,3
Abschreibungen	-3.573	-6,5	-3.282	-4,4	-291	8,9	-2.910	-3,1	-7.096	-5,9
Übriger Betriebsaufwand	-9.977	-18,1	-11.929	-15,9	1.952	-16,4	-12.409	-13,3	-21.281	-17,7
Sonstige Steuern	-232	-0,4	-204	-0,3	-28	13,7	-202	-0,2	-212	-0,2
Betriebsaufwand	-55.309	-100,6	-69.271	-92,2	13.962	-20,2	-83.032	-88,9	-110.571	-91,8
Bereinigtes Betriebsergebnis = bereinigtes EBIT	-330	-0,6	5.972	7,8	-6.302	-105,5	10.365	11,1	9.931	8,2
Finanzergebnis	-3.581		-2.910		-671		-3.264		-2.229	
Nicht operative Effekte – Konzern	-7.280		-12.210		4.930		0		-731	
Ergebnis vor Ertragsteuern	-11.191		-9.148		-2.043		7.101		6.971	
Ertragsteuern	1.628		1.538		90		-2.935		-2.248	
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführter Tätigkeit	-9.563		-7.610		-1.953		4.166		4.723	
Ergebnis nach Steuern aus aufgegebener Tätigkeit	482		4.020		0		3.391		0	
Nicht operative Effekte aufgebener Geschäftsbereiche	-4.360		-12.058		0		0		0	
Konzern-Jahresergebnis	-13.441		-15.648		-1.953		7.557		4.723	
davon Ergebnisanteile anderer Gesellschafter	127		86		245		88		245	
davon Anteile der Aktionäre der Masterflex AG	-13.568		-15.734		-2.198		7.469		4.478	

1. Umsatzentwicklung

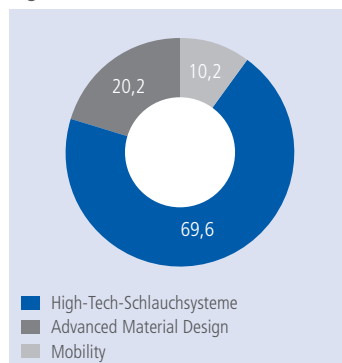
Der Konzernumsatz auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche (ohne den Geschäftsbereich „Medizintechnik“) lag bei 55,2 Mio. € und damit rund 25 Prozent unter Vorjahr (73,4 Mio. €).

Im Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme ging der Umsatz um 21,8 Prozent auf 38,4 Mio. € (Vorjahr: 49,1 Mio. €) zurück. Innerhalb dieses Geschäftsbereiches konnten trotz der starken Rezession die Umsätze bei einigen Tochtergesellschaften gehalten oder sogar gesteigert werden. Seit Spätsommer 2009 spüren wir bei den High-Tech-Schlauchsystemen wieder eine Belebung, die sich auch in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 2010 stabil zeigt.

Konzernumsatz (in Mio. €)



Segmentumsatzanteile 2009 (in Prozent)



Den deutlichsten Umsatzrückgang mit 45,4 Prozent musste der Geschäftsbereich Advanced Material Design hinnehmen. Hier sank der Umsatz von 20,5 Mio. € 2008 auf 11,2 Mio. € 2009. Ursächlich hierfür ist der starke Umsatzeinbruch bei einem Hauptkunden aus der Luxusgüterbranche, der rund 70 Prozent des Umsatzes in diesem Geschäftsbereich ausmacht. Eine inzwischen eingetretene leichte Erholung bei diesem Hauptkunden sowie verstärkte Umsätze in anderen Branchen lassen eine positivere Entwicklung für 2010 erwarten.

Positiv verlief die Umsatzentwicklung im Segment Mobility. Hier stieg der Umsatz von 3,8 Mio. € auf 5,6 Mio. € (+47,4 Prozent). Insbesondere der Boom im E-Bike-Geschäft sorgte für diesen signifikanten Umsatzanstieg. Auch für 2010 wird mit einem deutlichen Umsatzwachstum gerechnet.

Die Umsatzanteile der einzelnen Segmente zeigen, dass das Kerngeschäftsfeld mit fast 70,0 Prozent klar das umsatzstärkste Segment bei der Masterflex AG ist. Trotz des signifikanten Wachstums bei der Mobility GmbH ist der Umsatzanteil mit rund 10 Prozent noch relativ gering.

Unter regionalen Gesichtspunkten bleibt Deutschland der bedeutendste Absatzmarkt der Masterflex AG. Wir erwarten, dass die forcierte Internationalisierung im Kerngeschäftsfeld in Zukunft zu einer Anteilsverschiebung zugunsten anderer Länder und Regionen führen wird.

2. Ergebnisentwicklung Konzern

Trotz der zum Teil signifikanten Umsatzrückgänge konnte 2009 dennoch ein leicht positives, operatives EBIT auf Basis der 2009 tätigen Segmente erzielt werden. Für die drei fortgeführten Segmente einschließlich des Ergebnisanteils aus dem Segment Medizintechnik ging das operative EBIT von 7,0 Mio. € im Vorjahr auf 0,7 Mio. € im Geschäftsjahr 2009 zurück. Wesentlicher Grund für diesen Ergebnismrückgang ist der Margenverlust aus dem Umsatzrückgang. Darüber hinaus wirkt sich der signifikante Abbau von Beständen ergebnisbelastend aus. Andererseits stärkte dies aber die Liquidität in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Auf Basis fortgeführter Geschäftsbereiche ging 2009 das operative EBIT von 6,0 Mio. € auf -0,3 Mio. € zurück.

Die aktivierten Eigenleistungen reduzierten sich um rund 0,5 Mio. € aufgrund der geringeren Aktivierung von Entwicklungsleistungen gegenüber den Vorjahren.

2009 stiegen die sonstigen betrieblichen Erträge von 0,9 Mio. € auf 1,6 Mio. €. Wesentliche Gründe hierfür sind Effekte aus gewonnenen Rechtsstreitigkeiten i. H. v. 0,6 Mio. € bei der Masterflex AG.

Neben dem Margeneffekt aus dem Umsatzrückgang belasten anteilig höhere Fixkosten das Konzernergebnis. Sowohl die Personalkosten als auch die sonstigen Betriebsaufwendungen können durch ihren relativ großen Fixkostenanteil nicht kurzfristig an das niedrigere Umsatzniveau angepasst werden. Dennoch konnte ein Teil dieser Effekte durch Maßnahmen des Ende 2008 initiierten Restrukturierungsprogrammes „MOVE“, welches im Geschäftsjahr 2009 in die Umsetzung gebracht wurde, aufgefangen werden. Wesentliche ergebnisverbessernde Aktivitäten waren:

- Reduzierung des Materialaufwandes durch Bündelung von Bedarfen und Neuverhandlung von Einkaufspreisen.
- Senkung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen durch straffes Kostenmanagement.
- Reduzierung der Personalkosten durch Personalanpassungen an das niedrigere Umsatzvolumen.
- Reduzierung der Lagerbestände durch optimierte Produktionsplanung und Lagergestaltung.

All diese Maßnahmen wurden 2009 umgesetzt und wirkten bereits verstärkt in der zweiten Jahreshälfte. So wurde die Materialeinsatzquote (Materialaufwand im Verhältnis zu Umsatz plus Bestandsveränderungen) von 41,3 Prozent auf 39,6 Prozent gesenkt. Der volle Effekt aus den umgesetzten Maßnahmen wird jedoch erst 2010 und den Folgejahren sichtbar werden. Damit wurde im Geschäftsjahr 2009 die Basis gelegt, auf einem niedrigeren Kostenniveau 2010 und der fortfolgenden Jahre wieder deutlich bessere Ergebnisse zu erzielen. Aufgrund der umgesetzten Maßnahmen wird sich ein Ergebniseffekt gegenüber 2009 über alle Segmente von mindestens 2,6 Mio. € ergeben.

Die Abschreibungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. €. Dies ist auf einen Sondereffekt beim Teilkonzern Mobility zurückzuführen. Hier mussten aktivierte Vertriebsrechte durch Verlust der Exklusivität einmalig abgeschrieben werden.

Alle Effekte zusammen führten zu einem bereinigten Betriebsergebnis (operatives EBIT) von -0,3 Mio. € (Vorjahr 6,0 Mio. €).

Der Jahresfehlbetrag ist mit -13,4 Mio. € erneut deutlich negativ. Zwar liegt das Konzernergebnis über dem Vorjahr (2008: -15,6 Mio. €), doch leider waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut erhebliche Sondereffekte der Vergangenheit zu verarbeiten.

Das Finanzergebnis, welches sich im Wesentlichen zusammensetzt aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen, liegt mit -3,6 Mio. € noch über dem Vorjahreswert von -2,9 Mio. € und belastet das Masterflex-Ergebnis auf hohem Niveau. Hier ist es deshalb erforderlich, konsequent die Schuldenlast zu reduzieren und die Ergebnisse grundlegend zu stärken.

Ein weiterer stark ergebnisbelastender Anteil im Geschäftsjahr 2009 sind die nicht operativen Effekte in Höhe von -7,2 Mio. €. Diese setzen sich im Wesentlichen zusammen aus

- nicht operative Aufwendungen i. H. v. 3,3 Mio. €,
- Abwertung des Goodwill der SURPRO GmbH aufgrund der derzeitigen Marktentwicklung in diesem Segment um 3,1 Mio. €.

Die nicht operativen Aufwendungen stehen zum einen im Zusammenhang mit der 2009 erfolgreichen Verlängerung aller Kreditlinien bis zum 30. Juni 2010. Neben zum Teil erheblichen, einmaligen Bankengebühren für die Prolongation und Besicherung der Kreditlinien, fielen zudem auch noch Beratungsaufwendungen für Rechtsberatung, Businessplan-Validierung und gutachterliche Stellungnahmen an, die im Wesentlichen auf Forderungen unserer Fremdfinanzierer beruhen. Darüber hinaus fielen Beratungsaufwendungen für die weitere Unterstützung im „MOVE“-Projekt an. Zudem belasten Abfindungen aufgrund der Personalreduzierungen das Ergebnis einmalig.





Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Situation bei der SURPRO-Gruppe wurde für die Zukunft vorsichtig geplant, da der Vorstand derzeit nicht sicher davon ausgehen kann, mittelfristig ein Wachstum bis auf das Niveau des Jahres 2007 erreichen zu können. Diese Annahmen führten im Rahmen des Impairment-Tests zu einer vollständigen Wertberichtigung des Firmenwertes (Goodwill) der SURPRO-Gruppe in Höhe von 3,1 Mio. €.

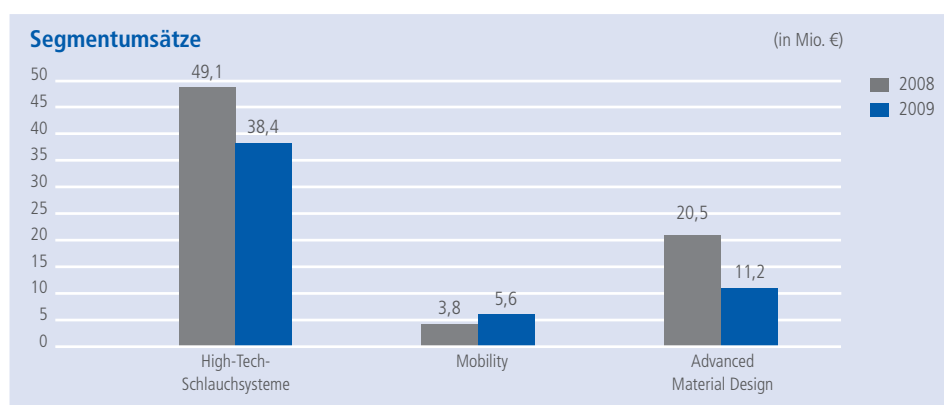
Das Steuerergebnis setzt sich aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie latenten Steuern zusammen. Die Ertragssteuern liegen mit 1,6 Mio. € leicht über Vorjahresniveau (1,5 Mio. €). Aufgrund der Notwendigkeit der Bildung von latenten Steuern handelt es sich hierbei um einen Steuerertrag. Die latenten Steuern werden größtenteils bei der Masterflex AG gebildet. Da die Masterflex AG sowohl die Finanzierungskosten als auch die Holdingkosten und die negativen Ergebnisse des Segmentes Advanced Material Design durch Ergebnisabführungsvertrag trägt, entstanden hier die größten Verluste und damit die Pflicht, latente Steuern zu bilden.

Das Ergebnis nach Steuern aus fortgeführter Tätigkeit liegt somit bei -9,6 Mio. € und liegt damit 2,0 Mio. € unter Vorjahr.

Im Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Tätigkeit ist das Ergebnis aus der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG zusammengefasst.

In den nicht operativen Effekten aufgebener Geschäftsbereiche sind zum einen der notwendige Abwertungsbedarf beim Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG als auch die mit dieser Transaktion verbundenen Aufwendungen zusammengefasst.

Trotz des guten Verkaufspreises beim Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG ergab sich eine Wertminderung i. H. v. 3,6 Mio. €. Diese entstand im Rahmen der Umklassifizierung des Geschäftsbetriebes als zur Veräußerung gehalten, da der Buchwert des Netto-Reinvermögens den Veräußerungserlös überstieg. Die Beratungsaufwendungen im Zuge dieser komplexen Transaktion betrugen rund 0,8 Mio. €.



3. Segmententwicklung

3.1 High-Tech-Schlauchsysteme

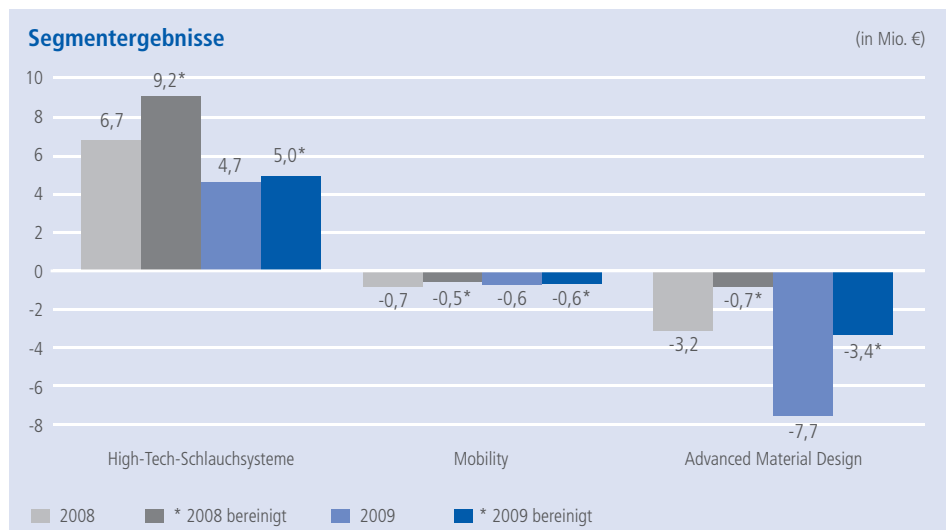
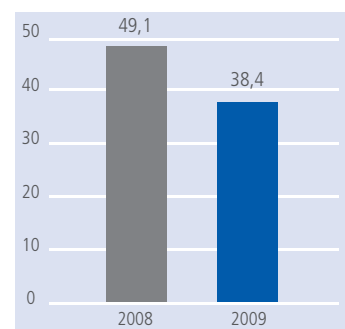
Das Segment High-Tech-Schlauchsysteme war stark von der Wirtschaftskrise betroffen. Der Umsatz ging von 49,1 Mio. € im Jahr 2008 auf 38,4 Mio. € im Geschäftsjahr 2009 zurück. Dabei waren nicht alle Gesellschaften gleich betroffen. Während die Masterflex AG und die Novoplast Schlauchtechnik GmbH starke Umsatzeinbußen hinnehmen mussten, konnte bei anderen Gesellschaften des Kerngeschäfts der Umsatz auf Vorjahresniveau gehalten oder sogar ausgebaut werden.

Die Talsohle war im Sommer 2009 erreicht. In der zweiten Jahreshälfte sind die Umsätze wieder angestiegen. Dieser Trend setzt sich auch in den ersten drei Monaten 2010 fort. Neben der insgesamt seit Sommer 2009 zu verspürenden leichten konjunkturellen Erholung zahlen sich hier auch die vom Management seit 2008 zusätzlich initiierten und eingeleiteten Vertriebsmaßnahmen aus.

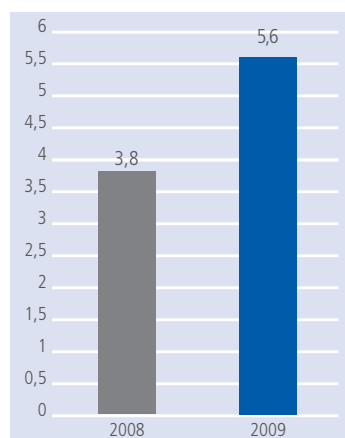
Das Segment-EBIT (bereinigt um Sondereffekte) ging von 9,2 Mio. € im Jahr 2008 auf 5,0 Mio. € im Geschäftsjahr 2009 zurück. Wesentliche Treiber hierfür waren der Margenverlust aufgrund des Umsatzrückganges und der deutliche Bestandsabbau insbesondere bei der Masterflex AG und der Matzen & Timm GmbH.

Die im Zuge des Restrukturierungsprojektes „MOVE“ eingeleiteten Kosteneinsparmaßnahmen wurden 2009 umgesetzt, entfalten ihre volle Wirkung aber erst 2010. Darüber hinaus wurde bei einigen Gesellschaften vorübergehend Kurzarbeit eingeführt, so dass die Personalkosten teilweise an das niedrigere Umsatzvolumen angepasst werden konnten. Für 2010 rechnen wir mit Einsparungen in Höhe von ca. 1,8 Mio. € im Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme.

**Segmentumsatz
High-Tech-Schlauchsysteme**
(in Mio. €)



Segment-Umsatz Mobility
(in Mio. €)



3.2 Mobility

Im Segment Mobility erhöhten sich die Umsätze um 47,4 Prozent, so dass der Umsatz von 3,8 Mio. € 2008 auf 5,6 Mio. € im Geschäftsjahr 2009 anstieg. Insbesondere der erhöhte Verkauf von sog. E-Bikes führte zu diesem deutlichen Anstieg. 27 brennstoffzellengetriebene Cargo-Bikes werden mittlerweile im Hychain-Projekt im praktischen Einsatz erfolgreich erprobt.

Ergebnisseitig lag das Segment-EBIT leicht unter Vorjahresniveau und sank von -0,5 Mio. € auf -0,6 Mio. €.

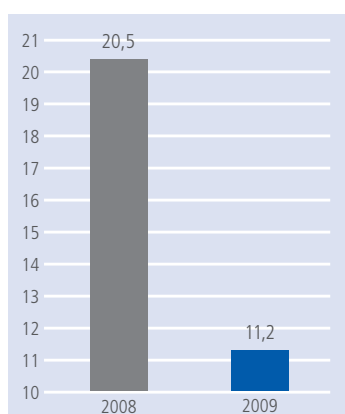
3.3 Advanced Material Design

Die Geschäftsentwicklung im Segment Advanced Material Design litt am meisten unter der Wirtschaftskrise. Erschwerend kommt hier die hohe Abhängigkeit von der Luxusgüterindustrie mit einem Umsatzanteil von ca. 70 Prozent hinzu. Der Umsatz sank um 45,4 Prozent von 20,5 Mio. € auf 11,2 Mio. €.

Als Reaktion auf diesen drastischen Umsatzeinbruch wurde auch 2009 noch einmal eine Reihe von Maßnahmen initiiert. Die Wesentlichen sind:

- Weitere Verstärkung der Vertriebsaktivitäten, um die Abhängigkeit von dem Hauptkunden schrittweise zu reduzieren. Erste Erfolge zeigen sich bereits seit Ende 2009, wenngleich hier technologie- und marktbedingt längere Zeiträume bis zum Erfolg notwendig sind
- Einstellung eines Restrukturierungs-Managers im August 2009, der im Dezember die Geschäftsführung übernahm und die Restrukturierung noch konsequenter vorantreibt
- Anpassung der Personalstärke auf das niedrigere Umsatzvolumen, so dass die Anzahl der Mitarbeiter um rund 60 Prozent seit Beginn der Krise in 2008 reduziert wurde. Die Hauptkosteneinsparungen werden sich jedoch auch hier erst ab 2010 niederschlagen
- Schließung des Werkes in Tschechien, um die Fixkosten zu reduzieren und die Produktionskapazitäten zu bündeln
- Verbesserte Einkaufsbedingungen
- Straffes Kostenmanagement über alle Kostenarten
- Optimierung von logistischen und kaufmännischen Prozessen als Basis dafür, die Personalanpassungen durchführen zu können

Segment-Umsatz Advanced Material Design
(in Mio. €)



Trotz dieser Maßnahmen ging das Segment-EBIT 2009 von -0,8 Mio. € im Vorjahr auf -3,4 Mio. € zurück. Neben dem Margenverlust aus dem Umsatzrückgang belasten starke Bestandsreduzierungen das Ergebnis. So reduzierten sich die Bestände an fertigen und unfertigen Erzeugnissen auf 1,7 Mio. €.

Durch die Schließung des Werkes in Tschechien ergeben sich positive Einmaleffekte durch den Verkauf von Maschinen an externe Dritte.

Die eingeleiteten Maßnahmen weisen in die richtige Richtung. So zeigt das erste Quartal 2010 positive Tendenzen im Umsatz und in der Ergebnisentwicklung.

II. Vermögenslage

1. Vermögensstruktur

	31.12.2009		31.12.2008		+/-	31.12.2007	31.12.2006
	T€	%	T€	%	T€	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte	6.263	9,1	15.107	14,9	-8.844	30.063	28.817
Sachanlagen	25.427	36,7	28.026	27,7	-2.599	28.472	25.071
Finanzanlagen	3.969	5,7	4.729	4,7	-760	9.544	1.215
Sonstige Vermögenswerte	269	0,4	900	0,9	-631	453	0
Latente Steuern	5.840	8,4	3.431	3,4	2.409	1.768	1.799
Langfristig gebundenes Vermögen	41.768	60,3	52.193	51,6	-10.425	70.300	56.902
Vorräte	13.077	18,9	21.114	20,8	-8.037	28.219	23.771
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	6.674	9,6	16.955	16,7	-10.281	25.472	26.426
Kurzfristig gebundenes Vermögen	19.751	28,5	38.069	37,5	-18.318	53.691	50.197
Liquide Mittel	7.779	11,2	11.012	10,9	-3.233	5.895	5.419
	69.298	100	101.274	100	-31.976	129.886	112.518

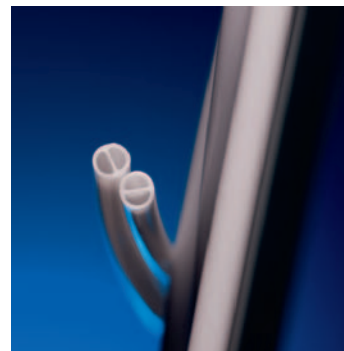
Die Bilanzsumme reduzierte sich zum 31. Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahr um 32,0 Mio. € auf 69,3 Mio. €.

Diese Reduzierung der Bilanzsumme ist verdichtet dargestellt auf folgende Effekte zurückzuführen:

- Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG und damit der Wegfall von diversen Bilanzpositionen (u. a. Bestände, Forderungen, Anlagevermögen, Verbindlichkeiten)
- Verwendung der zufließenden Liquidität u. a. aus Unternehmensverkäufen, um den Masterflex-Konzern signifikant zu entschulden
- Weiterer bilanzieller Abwertebedarf bei Firmenwerten entstanden durch Verkäufe und durch die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung
- Die in der Ertragslage beschriebenen Verluste verursacht durch den Umsatzrückgang und durch Sondereffekte

Die Einflüsse auf die Vermögensstruktur werden im Folgenden dargestellt.

Die Immateriellen Vermögenswerte reduzierten sich 2009 um 8,8 Mio. € von 15,1 Mio. € auf 6,3 Mio. € zum 31. Dezember 2009 im Wesentlichen durch den Abschreibungsbedarf auf den Firmenwert der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG in Höhe von 3,6 Mio. €, der im Zuge der Veräußerung entstanden ist. Zudem wurde aufgrund der wirtschaftlichen Lage auch der Firmenwert der SURPRO Verwaltungs GmbH um 3,1 Mio. € abgewertet. Darüber hinaus wurden weniger Entwicklungsleistungen aktiviert bzw. Entwicklungsprojekte liefen aus dem Aktivierungszeitraum heraus.





Das Sachanlagevermögen reduzierte sich um 2,6 Mio. € auf 25,4 Mio. € zum 31. Dezember 2009. Die Reduzierung geht einher mit der Veräußerung der Angiokard Medizintechnik GmbH Co. KG, der TechnoBochum GmbH und der Tekov-SURPRO s. r. o. Zudem wurden Grundstücke und technische Anlagen gemäß ihrer Abschreibungsrate weiter abgeschrieben.

Alle weiteren langfristigen Vermögenswerte blieben in Summe auf Vorjahresniveau, die latenten Steuern stiegen um 2,4 Mio. € aufgrund der Verluste 2009 aber der positiven steuerlichen Ergebnisprognose in den nächsten fünf Jahren.

Bei den kurzfristigen Vermögenswerten reduzierten sich die Vorräte erheblich um 8,0 Mio. € auf 13,1 Mio. €. Dies ist auf mehrere Gründe zurückzuführen:

- zur Sicherung der Liquidität wurden im Rahmen des „MOVE“-Programmes Maßnahmen umgesetzt, die zu einer liquiditätsfördernden Reduzierung der Bestände beitrugen
- durch die Veräußerungen der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG sanken die Bestände
- auf Basis von Abschreibungen auf den Nettoveräußerungswert wurden im Jahresabschluss insbesondere bei der SURPRO GmbH Bestände um 0,9 Mio. € abgewertet
- durch den starken Umsatzrückgang sind auch die Bestände insgesamt gesunken

Die Forderungen aus Lieferung und Leistung gingen um 3,0 Mio. € zurück. Ursächlich hierfür sind neben dem Konsolidierungseffekt durch den Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG i. H. v. 1,5 Mio. € das geringere Umsatzvolumen und damit einhergehend das geringere Forderungsvolumen.

Die sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte gingen um 5,2 Mio. € auf 2,1 Mio. € zurück. Ursächlich hierfür ist der Zugang der zweiten Kaufpreiskorrektur aus dem Verkauf der DICOTA GmbH i. H. v. 5,1 Mio. €, die direkt zur weiteren Entschuldung verwendet wurde. Darüber hinaus wurde die Forderung für die letzte Kaufpreiskorrektur gegenüber der DICOTA GmbH in Höhe von 0,9 Mio. € von den sonstigen langfristigen Vermögenswerten in die sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte umgegliedert, da sie Ende 2010 fällig wird.

2009 flossen der Masterflex AG Ertragsteuererstattungsansprüche zu, die zur weiteren Entschuldung verwendet wurden. Dadurch sanken die Ertragsteuererstattungsansprüche um 2,0 Mio. €.

Auch der Kassenbestand reduzierte sich von 11,0 Mio. € im Vorjahr auf 7,8 Mio. € Ende 2009.

2. Kapitalstruktur

	31.12.2009		31.12.2008		+/ -	31.12.2007	31.12.2006
	T €	%	T €	%	T €	T €	T €
Konzerneigenkapital	782	1,1	14.644	14,5	-13.862	33.975	30.875
Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	213	0,3	196	0,2	17	797	645
Eigenkapital	995	1,4	14.840	14,7	-13.845	34.772	31.520
Rückstellungen	1.302	1,9	1.263	1,2	39	1.308	1.320
Finanzverbindlichkeiten	19.472	28,1	21.536	21,3	-2.064	39.316	31.116
Sonstige Verbindlichkeiten	2.809	4,0	2.928	2,9	-119	3.198	2.814
Latente Steuern	1.467	2,1	1.464	1,4	3	1.548	2.082
Langfristige Schulden	25.050	36,1	27.191	26,8	-2.141	45.370	37.332
Rückstellungen	2.895	4,2	3.539	3,5	-644	5.189	3.833
Finanzverbindlichkeiten	34.973	50,5	47.544	46,9	-12.571	29.183	19.330
Sonstige Verbindlichkeiten	5.385	7,8	8.160	8,1	-2.775	15.372	20.503
Kurzfristige Schulden	43.253	62,5	59.243	58,5	-15.990	49.744	43.666
	69.298	100	101.274	100	-31.976	129.886	112.518

Die wesentlichen Effekte auf die Kapitalstruktur sind Folgende:

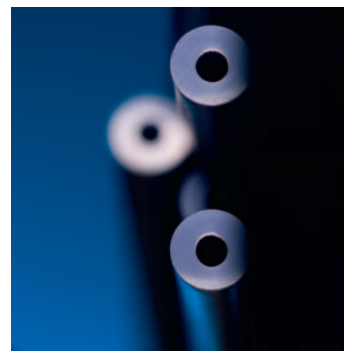
Die Veränderung des buchmäßigen Konzerneigenkapitals von 14,8 Mio. € auf 1,0 Mio. € ist fast gänzlich auf den Jahresfehlbetrag in Höhe von -13,4 Mio. € zurückzuführen.

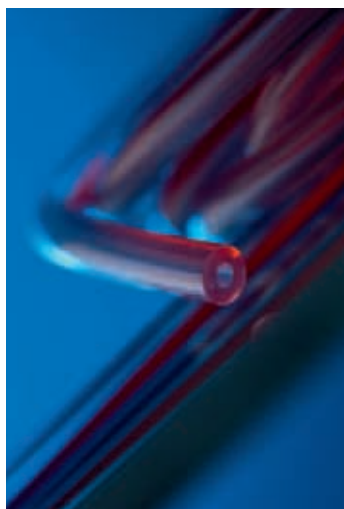
Darüber hinaus reduzierten sich die kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten (inklusive Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen) von 69,0 Mio. € Ende 2008 auf 54,5 Mio. € Ende 2009. Diese Reduzierung der Finanzverbindlichkeiten in Höhe von 14,5 Mio. € entspricht einer Entschuldung um rd. 20 Prozent. Die wesentlichen Effekte der Entschuldung sind:

- Zweite Kaufpreisrate aus Veräußerung des Segments Mobile Office Systeme (DICOTA GmbH) in Höhe von 5,1 Mio. €
- Erste Kaufpreisrate aus dem Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG in Höhe von 4,3 Mio. €
- Vorzeitige Teilrückzahlung einer Forderung durch die „Altgesellschafter“ in Höhe von 1,2 Mio. €, um die Entschuldung schneller voranzutreiben
- Zufluss von Ertragsteuererstattungsansprüchen in Höhe von 2,0 Mio. €
- Reduzierung des Kassenbestandes zur weiteren Entschuldung in Höhe von 1,9 Mio. €

Die Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung gingen im Wesentlichen aufgrund des Umsatzrückganges, dem damit einhergehenden geringeren Einkaufsvolumen und aufgrund des Verkaufes der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG um 2,5 Mio. € zurück.

Die Rückstellungen reduzierten sich von 3,5 Mio. € im Jahr 2008 auf 2,9 Mio. €.





Der in 2008 gezeigte Betrag unter Rechnungsabgrenzungsposten wird per 31. Dezember 2009 unter den sonstigen langfristigen Verbindlichkeiten gezeigt.

III. Finanzlage

1. Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Im Sommer 2009 wurde ein wesentlicher Meilenstein im Geschäftsjahr 2009 erreicht. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise, dreier gekündigter Kreditlinien sowie eines im Sommer 2009 fälligen Schuldscheindarlehens i.H.v. 12,0 Mio. €, gelang es dem Vorstand der Masterflex AG zusammen mit den involvierten Bankenpartnern ein vertragliches Regelwerk zu erstellen, welches die Finanzierung der Masterflex AG bis zum 30. Juni 2010 sicherstellt. Im Zuge dieser Regelungen wurden auch Sicherheiten gestellt.

Kurz- bis mittelfristige Ziele des Finanzmanagements der Masterflex AG sind:

- Langfristige Sicherstellung und Strukturierung der Finanzierung
- Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten durch Generierung von liquiden Mitteln aus dem operativen Geschäft sowie durch Verkauf von Beteiligungen aus dem Nicht-Kerngeschäftsfeld
- Zuführung von frischem Kapital im Rahmen einer Kapitalerhöhung

Dahinter steht das Ziel, mittelfristig eine Bilanzstruktur zu schaffen, die eine Eigenkapitalquote von 30 Prozent ausweist und damit der Masterflex AG wieder mehr finanziellen Spielraum lässt.

2. Finanzierungsanalyse

Die Finanzverbindlichkeiten (inklusive Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen) reduzierten sich von 69,0 Mio. € Ende 2008 auf 54,5 Mio. € Ende 2009.

Die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus:

- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die im Rahmen der Prolongation aller Kreditlinien bis zum 30. Juni 2010 zusammengefasst sind, in Höhe von 44,4 Mio. €
- Tilgungsdarlehen außerhalb des Bankenpools in Höhe von 6,3 Mio. €
- Kontokorrentlinien außerhalb des Bankenpools in Höhe von 0,5 Mio. €
- Leasing in Höhe von 3,2 Mio. €
- Abgrenzung Zinsen in Höhe von 0,1 Mio. €

Die Struktur der Verbindlichkeiten gegenüber den Poolbanken setzt sich wie folgt zusammen:

- Schuldscheindarlehen mit Fälligkeit 31. Juli 2009 jedoch prolongiert bis zum 30. Juni 2010 von T€ 4.200
- Gekündigte Schuldscheindarlehen mit Fälligkeit 30. Juni 2010 von T€ 7.200
- Schuldscheindarlehen mit Fälligkeit 1. August 2011 von T€ 7.000
- Schuldscheindarlehen mit Fälligkeit 20. November 2012 von T€ 4.000
- Kontokorrentlinien ungekündigt T€ 16.293
- Kontokorrentlinien gekündigt mit Fälligkeit 30. Juni 2010 von T€ 3.997
- Tranchenkredit T€ 1.000
- Tilgungsdarlehen T€ 700

Die bereitgestellten Fremdmittel sind im Wesentlichen besichert und werden aufgrund der Prolongation aller Linien bis zum 30. Juni 2010 als kurzfristig ausgewiesen.

Am 30. Juni 2010 werden somit T€ 15.400 der derzeitigen Kreditlinien fällig. Diese kann die Masterflex AG aus dem Cashbestand nicht bedienen. Für den Fortbestand der Gesellschaft ist es deshalb zwingend notwendig, bis zum 30. Juni 2010 eine Lösung gemeinsam mit den Bankenpartnern zu erarbeiten, die die Liquidität über den 30. Juni 2010 sicherstellt.

Derzeit arbeitet der Vorstand der Masterflex AG gemeinsam mit den Leadbanken an einem Konzept, welches

- eine mögliche Reduzierung der Bankenpartner,
- eine weitere Entschuldung,
- mehrjährige Strukturierung der verbleibenden Finanzverbindlichkeiten sowie
- die Aufnahme frischen Kapitals durch eine Eigenkapitalerhöhung

vorsieht.

Durch die deutlichen Erfolge der Restrukturierung und der Kostensenkungsmaßnahmen hat sich zwischenzeitlich die Beziehung zu den Fremdfinanzierungspartnern deutlich verbessert. Die aktuellen Gespräche zur langfristigen Sicherstellung der Konzernfinanzierung finden daher auch auf Basis einer deutlich vertrauensvolleren Zusammenarbeit statt. Aufgrund der bisher mit Kapitalgebern geführten Gespräche geht der Vorstand der Masterflex AG davon aus, dass eine mit den Bankenpartnern einvernehmliche Lösung und Strukturierung bis zum 30. Juni 2010 gefunden wird und somit der Fortbestand der Gesellschaft gewährleistet ist.

IV. Liquiditätslage

Der Kassenbestand sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Mio. € auf 7,8 Mio. € zum 31. Dezember 2009. Wie in der Vermögenslage bereits erläutert, wurden die 2009 generierten liquiden Mittel direkt zur Entschuldung des Konzerns verwendet.

Während operativ ein leicht negatives EBIT von -0,3 Mio. € erwirtschaftet wurde, trugen insbesondere das weiterhin hohe negative Finanzergebnis von -3,6 Mio. € als auch die nicht operativen Aufwendungen in Höhe von -3,3 Mio. € maßgeblich zur Reduzierung des Kassenbestandes bei. Die detaillierte Liquiditätslage ist im Konzernabschluss dargestellt.



C. Corporate Governance-Bericht

(zugleich Bericht gemäß Ziffer 3.10 Deutscher Corporate Governance Kodex)

I. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289 a HGB

1.1 Entsprechenserklärung zur Corporate Governance gem. § 161 AktG

Für die Masterflex AG hat Corporate Governance traditionell einen hohen Stellenwert. Die Unternehmensgrundsätze der Masterflex AG beruhen auf einer verantwortungsbewussten und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Führung und Kontrolle des Unternehmens. Wesentliche Aspekte dieser Corporate Governance sind eine effiziente Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat, die Achtung von Aktionärsinteressen sowie die Offenheit und Transparenz der Unternehmenskommunikation.

§ 161 AktG verpflichtet den Vorstand und den Aufsichtsrat jährlich zu erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird oder welche Empfehlungen nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht. Die Erklärung nach § 161 AktG ist den Aktionären dauerhaft zugänglich zu machen. Die letzte jährliche Erklärung wurde im Dezember 2009 abgegeben.

Die überwiegende Anzahl der Grundsätze und Empfehlungen des Corporate Governance Kodex sind bereits seit langem gelebte Unternehmenskultur. Die Masterflex AG folgt den Empfehlungen des Kodex. Eventuelle Abweichungen vom Kodex werden erläutert.

Die Entsprechenserklärung vom Dezember 2009 hat folgenden Wortlaut:

Entsprechenserklärung zur Corporate Governance gem. § 161 AktG

Der Begriff Corporate Governance steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Wesentliche Aspekte guter Corporate Governance sind eine effiziente Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat, die Achtung von Aktionärsinteressen sowie die Offenheit und Transparenz der Unternehmenskommunikation.

Die Masterflex AG ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Die Verwaltung der Gesellschaft erfolgt danach durch Vorstand und Aufsichtsrat. Für die Masterflex AG hat Corporate Governance einen hohen Stellenwert. Von Anfang an haben Vorstand und Aufsichtsrat zum Wohle des Unternehmens eng zusammengearbeitet und einen intensiven und kontinuierlichen Dialog über die Unternehmensentwicklung geführt.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex stellt wesentliche gesetzliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Aktiengesellschaften dar und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung (bestehend aus sogenannten Empfehlungen und Anregungen).



Der Kodex soll das deutsche Corporate Governance System transparent und nachvollziehbar machen. Die im Kodex dargestellten gesetzlichen Vorschriften sind von der Gesellschaft ohne Ausnahme verpflichtend zu beachten und einzuhalten. Von den im Kodex enthaltenen Empfehlungen kann die Gesellschaft abweichen. Solche Abweichungen sind in der Präambel des Kodex ausdrücklich vorgesehen und sollen der „Flexibilisierung und Selbstregulierung der deutschen Unternehmensverfassung“ dienen.

Vorstand und Aufsichtsrat der Masterflex AG erklären, dass den Empfehlungen der bisherigen Kodexfassung vom 6. Juni 2008 sowie den erweiterten Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex vom 18. Juni 2009 seit der letzten Entsprechenserklärung vom Dezember 2008 mit den dort genannten Ausnahmen entsprochen wurde und weiterhin mit den nachfolgend genannten Ausnahmen entsprochen wird. Die Erklärung ist den Aktionären der Masterflex AG auf der Internetseite dauerhaft zugänglich gemacht. Dort sind auch sämtliche bisher veröffentlichte Entsprechenserklärungen zu finden.



Ausnahmen

2.3.2 Elektronische Übermittlung der Einberufung der Hauptversammlung

Die Masterflex AG wird zukünftig und nach entsprechender Zustimmung durch den Adressaten auch die Einberufung nebst den Einberufungsunterlagen an diesen elektronisch übermitteln, daneben aber auch weiterhin den Postversand vornehmen, um auch die Aktionäre zu erreichen, welche noch nicht über die ausreichende technische Anbindung verfügen und sieht deshalb noch von einer ausdrücklichen Beschränkung der Übermittlung allein auf elektronische Medien ab.

5.3 Aufsichtsrat (Bildung von Ausschüssen)

Mit drei Mitgliedern ist der Aufsichtsrat der Masterflex AG bewusst klein gehalten, um – wie im Gesamtkonzern – durch schlanke Strukturen effizient, schnell und flexibel Beschlüsse fassen zu können. Die Besetzung des Aufsichtsrates mit anerkannten Fachleuten ist eine wichtige Basis für die Masterflex AG, um im kontinuierlichen Dialog gemeinsam wesentliche Weichenstellungen für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung zu erarbeiten. Die Einrichtung von Ausschüssen, die ebenfalls mit mindestens drei Mitgliedern des Aufsichtsrats zu besetzen wären, macht vor diesem Hintergrund keinen Sinn.

Mit Herrn van Hall haben wir einen ausgewiesenen Financial Expert im Aufsichtsrat. Bei Bedarf bedient sich der Aufsichtsrat zur Beurteilung schwieriger Sachverhalte qualifizierter externer Hilfe.

5.4.6 Aufsichtsratsvergütung

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates enthält derzeit nur fixe Bestandteile und ist aus der Satzung ersichtlich. Über die Einführung einer variablen Komponente entscheidet die Gesellschaft im kommenden Jahr.

7.1.2 Veröffentlichungsfristen

Der Kodex empfiehlt eine Veröffentlichungsfrist von 45 Tagen für Quartalsberichte und 90 Tagen für den Geschäftsbericht. Die Masterflex AG folgt den Regelungen im WpHG nach den Anpassungen durch das Transparenzrichtlinieumsetzungsgesetz (TUG) und der Börsenordnung für die Frankfurter Wertpapierbörse, die eine Veröffentlichung innerhalb von zwei bzw. vier Monaten vorsehen.

7.1.4 Veröffentlichung von Ergebnissen der Tochterunternehmen

Hier sieht der Kodex vor, im Jahresabschluss die Einzelergebnisse der Tochtergesellschaften des letzten Geschäftsjahres zu veröffentlichen. Wir weichen in diesem Punkt ab und publizieren die Ergebnisse nicht. Unsere Tochtergesellschaften sind mittelständische Unternehmen, deren Wettbewerbspositionen nach unserer Ansicht durch die Publikation der Ergebnisse beeinträchtigt werden könnte.

Ein Compliance-Beauftragter unterstützt die Umsetzung des Verhaltenskodex im Konzern und berichtet regelmäßig an Vorstand und Aufsichtsrat.

1.2 Relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken

Die Strukturen der Unternehmensleitung und Überwachung der Masterflex AG sind in der Satzung sowie in den Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat geregelt.

1.3 Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Masterflex AG ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Das Grundprinzip des deutschen Aktienrechts ist das duale Führungsprinzip aus Vorstand und Aufsichtsrat, die beide eigene Kompetenzen haben.

Der Vorstand der Masterflex AG wird vom Aufsichtsrat bestellt. Der Vorstand der Masterflex AG führt die Geschäfte des Unternehmens und ist im Rahmen der aktienrechtlichen Vorschriften an das Interesse und die geschäftspolitischen Grundsätze des Unternehmens gebunden. Er bestimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens. Er besteht aus mindestens zwei Mitgliedern. Derzeit besteht der Vorstand der Masterflex AG aus zwei Mitgliedern: dem Vorsitzenden und dem Finanzvorstand.

Im Übrigen ist die Arbeit des Vorstands durch eine Geschäftsordnung geregelt, in der die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen sowie der Zustimmung des Aufsichtsrates unterliegende Angelegenheiten, die Ressortzuständigkeiten sowie die erforderliche Beschlussmehrheit festgehalten sind. Jedes Vorstandsmitglied führt sein Arbeitsgebiet selbständig und unter eigener Verantwortung. Es ist dabei verpflichtet, den Gesamtvorstand über die wesentlichen geschäftlichen Angelegenheiten laufend zu unterrichten. Denn die Verteilung der Arbeitsgebiete befreit kein Mitglied des Vorstands von der gemeinschaftlichen Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung.

Der Vorstand nimmt grundsätzlich an allen Sitzungen des Aufsichtsrates teil, berichtet schriftlich und mündlich zu den einzelnen Tagesordnungspunkten und Beschlussvorlagen und beantwortet die Fragen der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder.



Die zentrale Aufgabe des Aufsichtsrates besteht in der Beratung und Überwachung des Vorstands. Mit drei Mitgliedern ist der Aufsichtsrat der Masterflex AG bewusst klein gehalten, um – wie im Gesamtkonzern – durch schlanke Strukturen effizient, schnell und flexibel Beschlüsse fassen zu können. Deshalb gibt es keine gesonderten Aufsichtsratsausschüsse. Auch der Aufsichtsrat hat eine eigene Geschäftsordnung.

Der Aufsichtsrat kann aus seiner Mitte Ausschüsse bilden, denen soweit gesetzlich zulässig, auch Entscheidungsbefugnisse übertragen werden können. Derzeit bestehen jedoch keine Ausschüsse, da der Aufsichtsrat aus drei Mitgliedern zusammensetzt und Aufgaben des Aufsichtsrates daher vom Plenum effektiv und kompetent wahrgenommen werden können.

Wichtige Themen werden auch außerhalb der Sitzungen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat in Telefonkonferenzen oder in kurzfristig einberufenen Strategiegesprächen behandelt. Darüber hinaus informiert sich der Aufsichtsratsvorsitzende regelmäßig über den Geschäftsverlauf und anstehende Projekte der Masterflex AG.

Die Besetzung des Aufsichtsrates mit anerkannten Fachleuten ist eine wichtige Basis für die Masterflex AG, um im kontinuierlichen Dialog gemeinsam wesentliche Weichenstellungen für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung zu erarbeiten. Bei Bedarf bedient sich der Aufsichtsrat zur Beurteilung schwieriger Sachverhalte qualifizierter externer Hilfe.

Er erörtert regelmäßig mit dem Vorstand die Geschäftsentwicklung sowie die Planung, die Strategie und deren Umsetzung. Wesentliche unternehmerische Entscheidungen, z. B. die Festlegung des jährlichen Budgets und des Investitionsplans, die Eingehung oder Veräußerung von Beteiligungen und größere Finanzmaßnahmen sind an seine Zustimmung gebunden. Der Aufsichtsrat kann weitere zustimmungspflichtige Geschäfte bestimmen. Ferner obliegt ihm die Billigung des vom Vorstand vorgelegten Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses, es sei denn, dies wird der Hauptversammlung überlassen.

Die Masterflex AG entspricht den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex und veröffentlicht die individualisierte Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates enthält derzeit nur fixe Bestandteile und ist aus der Satzung ersichtlich. Der feste Betrag der Vergütung wird jeweils nach Ablauf des Geschäftsjahres gezahlt. Die Hauptversammlung kann eine variable Vergütung vorsehen, hat davon aber bisher keinen Gebrauch gemacht. Über die mögliche Einführung einer variablen Komponente soll im Zuge einer grundsätzlichen Reform der Aufsichtsratsvergütungen im Jahr 2010 entschieden werden.

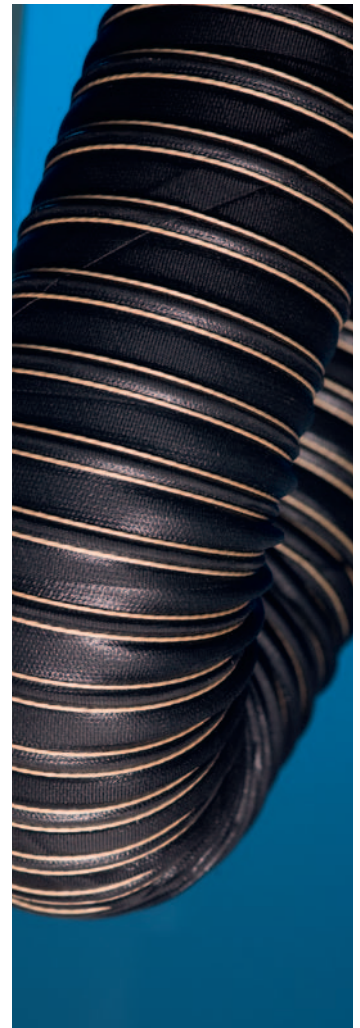
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erläutert jedes Jahr die Tätigkeit des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse in seinem Bericht an die Aktionäre und in der Hauptversammlung. Dabei wird auch das Vergütungssystem für den Vorstand erläutert.

Aktionäre und Hauptversammlung

Unsere Aktionäre nehmen ihre Rechte in der Hauptversammlung wahr. Die jährliche Hauptversammlung der Masterflex AG findet im Rahmen der gesetzlichen Vorgabe der § 175 AktG in den ersten acht Monaten des Geschäftsjahres statt. Den Vorsitz der Hauptversammlung führt der Aufsichtsratsvorsitzende. Die Hauptversammlung entscheidet über alle ihr durch das Gesetz zugewiesenen Aufgaben (u. a. Entlastung der Verwaltung, Gewinnverwendung, Wahl der Aufsichtsratsmitglieder, Bestellung des Abschlussprüfers, Änderung der Satzung, Kapitalmaßnahmen).

Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte von Vorstand und Aufsichtsrat

Eine Übersicht über die meldepflichtigen Wertpapiergeschäfte von Vorstand und Aufsichtsrat an der Masterflex AG erhalten Sie hier auf der Homepage www.masterflex.de unter Investor Relations/Corporate Governance/Directors Dealings.



Aktienoptionsprogramme

Nach Ziffer 7.1.3 DCGK soll der Corporate Governance-Bericht auch konkrete Angaben über Aktienoptionsprogramme und ähnliche wertpapierorientierte Anreizsysteme der Gesellschaft enthalten. Derzeit bestehen keine Aktienoptionsprogramme oder ähnliche wertpapierorientierte Anreizsysteme.

Transparenz

Eine einheitliche, umfassende und zeitnahe Information hat bei der Masterflex AG einen hohen Stellenwert. Die Berichterstattung über die Unternehmensentwicklung erfolgt über das Internet, in Geschäfts- und Zwischenberichten, auf Analysten-, Presse- und allgemeinen Kapitalmarktkonferenzen sowie über Ad-hoc- und Pressemitteilungen.

Alle Informationen sind über die Webseite www.masterflex.de abrufbar. Dort können sich Interessenten in einen Newsletter für regelmäßige Informationen eintragen lassen.

Die Masterflex AG führt gemäß § 15 b Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) ein Insiderverzeichnis. Die dort aufgeführten Personen wurden über die gesetzlichen Pflichten und Sanktionen informiert.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Der Konzernabschluss wird nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Nach Erstellung durch den Vorstand wird der Konzernabschluss vom Abschlussprüfer geprüft und vom Aufsichtsrat festgestellt. Der Jahresabschluss der Masterflex AG wird nach deutschem Handelsrecht (HGB) aufgestellt. Die Zwischenberichte werden keiner prüferischen Durchsicht unterzogen. Darüber hinaus erfolgt auch eine monatliche Berichterstattung nach International Financial Reporting Standards (IFRS).

Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass er den Aufsichtsratsvorsitzenden über wesentliche Feststellungen und Vorkommnisse während der Abschlussprüfung unverzüglich informiert.

Steuerungsgrößen und Kontrollsystem

Die unternehmensinternen Steuerungssysteme wurden seit 2008 deutlich verbessert, um Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zur Gegensteuerung einleiten zu können. Mit dem Effizienzprogramm „MOVE“ wurden neue Methoden der Geschäfts- und Maßnahmenplanung erarbeitet und das interne Reportingsystem erheblich ausgebaut. Zudem wurde der Bereich Finanzen/Rechnungswesen auch personell verstärkt.

Im Zukunftsprojekt „MOVE“ wurden die Weichen für die Zukunft und eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung gestellt. Im Zentrum steht der Ausbau des profitablen Geschäftsfeldes High-Tech-Schlauchsysteme. Es wurde ein konkreter Fahrplan mit strategischen und betriebswirtschaftlichen Meilensteinen und definierten Zeitplänen entwickelt und mit Zielen hinterlegt. Zudem wurde im Zuge der sich verschärfenden Wirtschaftskrise das „MOVE“-Projekt um zusätzliche Maßnahmen zur konsequenten Kostensenkung ergänzt.

Im Mittelpunkt der Unternehmenssteuerung stehen Ertragskennziffern, deren Zielgrößen für den Gesamtkonzern wie für Segmente definiert werden sowie Liquiditätskennziffern.



Die Unternehmenssteuerung ist stark am Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit ausgerichtet. Zukünftige Investitionen und Engagements werden anspruchsvollen Anforderungen an Renditeerwartungen und ROI (Return on Investment) vor der Durchführungsentscheidung unterzogen. Bilanzkennziffern, die die Liquiditätssituation abbilden, werden ebenfalls berücksichtigt.



Risikomanagement

Die Masterflex AG hat ein konzernweites Risikomanagementsystem eingerichtet, das seit 2008 intensiv überarbeitet wurde und wird, um ein leistungsfähiges konzernweites internes Kontrollsystem zu etablieren. Das Risikomanagement wird ausführlich dargestellt im Risikobericht.

II. Vergütungsbericht

1. Vorstandsbezüge

Den Mitgliedern des Vorstandes werden jährliche Bezüge mit einem fixen und einem variablen Bestandteil gewährt. Die Gesamtbezüge des Vorstandes sowie ihre Aufteilung sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

	Fixum 2009 T€	Erfolgsabhängige Vergütung 2009 T€	Abfindung T€	Summe 2009 T€
Vorstandsvorsitzender, Herr Dr. Andreas Bastin	281	140	0	421
Vorstandsmitglied, Herr Mark Becks (seit 01.06.2009)	113	40	0	153
Vorstandsmitglied, Herr Ulrich Wantia (bis 15.05.2009)	97	0	15	112
Gesamt	491	180	15	686

Im Geschäftsjahr 2009 wurden ausweislich der vorstehenden Tabelle auch erfolgsabhängige Vergütungen an den im Amt befindlichen Vorstand gezahlt, um dessen besonderen und über das zu erwartende Maß hinausgehenden persönlichen Einsatz zu honorieren. Diese sind in der Summe zudem unter Berücksichtigung der wirtschaftlich schwierigen Lage der Gesellschaft vor dem Hintergrund gewährt worden, dass es dem aktuellen Vorstand unter objektiv sehr schwierigen Umfeldbedingungen gelungen ist, die Restrukturierung der Unternehmensgruppe erfolgreich umzusetzen und eine hierzu notwendige, aber keineswegs selbstverständliche Prolongation der Kreditlinien zu erreichen.

Die transparente und verständliche Darstellung der Vorstandsvergütung ist für uns seit Jahren ein wesentliches Element guter Corporate Governance, wie auch die vorstehende Erläuterung zu den variablen Bezügen beispielhaft zeigt. Die Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder besteht aus folgenden Vergütungsbestandteilen: dem Fixum, der Tantieme, Nebenleistungen (Sachbezüge) und Beiträge zur privaten Rentenversicherung. Für die Festlegung der individuellen Vorstandsvergütung ist der Aufsichtsrat gemäß dem am 5. August 2009 in Kraft getretenen Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) sowie einer ent-



sprechenden Regelung in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat zuständig, was bei der Masterflex AG sachlich schon immer der Fall war.

Das geltende Vergütungssystem wurde durch den Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 15. April 2010 verabschiedet. Neu sind sachliche Anpassungen der Vergütungsstruktur in den Vorstandsverträgen. Kriterien für die Angemessenheit der Vorstandsvergütung sind die Aufgaben des einzelnen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung, die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten des Unternehmens als auch die Üblichkeit der Vergütung unter Berücksichtigung des Vergleichsumfelds und die Vergütungsstruktur, die in der Gesellschaft gilt. Die erfolgsbezogenen Komponenten, bestehend aus der Tantieme, enthalten Bestandteile mit mehrjähriger Bemessungsgrundlage. Sie setzen damit langfristige Verhaltensanreize und richten die Vergütungsstruktur auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung aus.

Die Vorstandsverträge, die im Berichtsjahr wirksam geworden sind bzw. Vergütungsbestandteile und sonstige Leistungen neu geregelt haben, sehen für den Fall, dass die Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund vorzeitig endet, eine Ausgleichszahlung vor. Sie ist auf weniger als die maximal zulässigen zwei Jahresvergütungen einschließlich Nebenleistungen begrenzt (Abfindungs-Cap) und vergütet nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags. Eine Zusage für Leistungen aus Anlass der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels ("change of control"-Regelung) bestehen in entsprechender Weise.

Zu den verschiedenen Vergütungsbestandteilen:

Die Vergütung für die Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Die erfolgsunabhängigen Teile bestehen aus Fixum und Nebenleistungen sowie Beiträgen zur privaten Rentenversicherung, während die erfolgsbezogenen Komponenten in der Tantieme in einen sofort wirksamen und einen erst im dritten Jahr nach dem Bezugsjahr zur Auszahlungen gelangenden Teil mit langfristiger Anreizwirkung aufgeteilt sind. Eine Überprüfung der Gesamthöhe sowie der Parameter findet regelmäßig nach Ablauf von zwei Jahren statt.

Die Vorstandsmitglieder erhalten zusätzlich Nebenleistungen in Form von Sachbezügen; diese bestehen im Wesentlichen aus Versicherungsprämien für eine Berufsunfähigkeitsversicherung, einer Todesfallabsicherung sowie der privaten Dienstwagennutzung.

2. Aufsichtsratsbezüge

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates enthält nur fixe Bestandteile. Die Hauptversammlung kann eine variable Vergütung vorsehen, hat davon aber bisher keinen Gebrauch gemacht. Der feste Betrag der Vergütung wird jeweils nach Ablauf des Geschäftsjahres gezahlt. Es ist beabsichtigt, die im Vergleich bisher recht niedrige Vergütung des Aufsichtsrates im Jahr 2010 anzuheben und bei dieser Anhebung nicht nur der gesteigerten Verantwortung der Mitglieder des Aufsichtsrates durch gesetzliche Vorgaben Rechnung zu tragen, sondern zur Abfederung einer höheren Kostenbelastung der Gesellschaft, die erhöhte Vergütung einheitlich an die Aufsichtsratsmitglieder zu vergüten. Dieser Aspekt soll damit der doch hohen Arbeitsbelastung jedes einzelnen Aufsichtsratsmitglieds bei dem bestehenden, sich aus drei Personen zusammensetzenden Aufsichtsrat, Rechnung tragen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erhält zurzeit die zweifache, der Stellvertreter des Vorsitzenden die anderthalbfache Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer Zugehörigkeit. Die Veröffentlichung der an die Mitglieder des Aufsichtsrates gezahlten Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erfolgt im gesetzlichen Rahmen.

Nachfolgender Aufstellung sind die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates zu entnehmen.

	2009 T€	2008 T€
Aufsichtsratsvorsitzender, Herr Friedrich Wilhelm Bischoping	14	14
stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, Herr Prof. Dr. Detlef Stolten	11	11
Aufsichtsratsmitglied, Herr Detlef Herzog (bis 11. August 2009)	0	7
Aufsichtsratsmitglied, Herr Dipl.-Kfm. Georg van Hall (ab 11. August 2009)	7	0
Gesamt	32	32

III. Angaben nach §§ 289 Abs. 4 und 315 Abs. 4 HGB

Das Grundkapital der Masterflex AG beträgt € 4.500.000,00 und ist eingeteilt in 4.500.000 auf den Inhaber lautende Stammaktien in Form von nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils € 1,00 je Aktie. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand der Masterflex AG nicht bekannt.

Direkte oder indirekte Beteiligungen am Kapital, die 10 vom Hundert der Stimmrechte überschreiten, sind der Gesellschaft nicht bekannt.

Es bestehen keine Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen.

Nach § 76 AktG sowie nach § 7 der Satzung der Masterflex AG besteht der Vorstand aus mindestens einer Person. Gemäß § 84 AktG und § 7 der Satzung ernennt der Aufsichtsrat den Vorstand und bestimmt die Zahl der Mitglieder.

Jede Satzungsänderung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung. Der Beschluss der Hauptversammlung bedarf gem. § 179 AktG einer Mehrheit, die mindestens drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals umfasst. Die Satzung kann eine andere Kapitalmehrheit, für eine Änderung des Gegenstands des Unternehmens jedoch nur eine größere Kapitalmehrheit bestimmen. Gemäß § 18 der Satzung werden Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, mit einfacher Mehrheit gefasst, und falls das Gesetz außerdem zur Beschlussfassung eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt – soweit gesetzlich





zulässig – die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals. Dies gilt auch für Änderungen der Satzung. Der Aufsichtsrat ist gem. § 14 Abs. 5 der Satzung befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur ihre Fassung betreffen.

Der Vorstand ist ermächtigt mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2014 durch Ausgabe von bis zu 2.250.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens € 2.250.000,00 zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2009). Das Bezugsrecht kann nach näherer Maßgabe der Ermächtigung ausgeschlossen werden.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist um bis zu € 2.250.000,00 durch Ausgabe von 2.250.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Sicherung der Gewährung von Optionsrechten und der Vereinbarung von Optionspflichten nach Maßgabe der Optionsanleihebedingungen an die Inhaber bzw. Gläubiger von Optionsscheinen aus Optionsanleihen bzw. der Sicherung der Erfüllung von Wandlungsrechten und der Erfüllung von Wandlungspflichten nach Maßgabe der Wandelanleihebedingungen an die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandelanleihen, die jeweils aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 11. August 2009 von der Gesellschaft in der Zeit bis zum 31. Juli 2014 begeben werden.

Die Hauptversammlung vom 11. August 2009 hat die Gesellschaft ermächtigt, bis zum 10. Februar 2011 eigene Aktien mit einem höchstens auf diese Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals von € 450.000,00 zu erwerben.

Der Vorstand wurde zudem ermächtigt, die erworbenen eigenen Aktien nach näherer Maßgabe der Ermächtigung mit Zustimmung des Aufsichtsrates unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre an Dritte gegen Sachleistung zu veräußern und/oder die erworbenen eigenen Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrates unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gegen Barzahlung in anderer Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre zu veräußern.

IV. Angaben nach § 289 Abs. 5 HGB

Das Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass unsere Jahres- und Zwischenabschlüsse Falschdarstellungen enthalten könnten, die möglicherweise wesentlichen Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Adressaten haben. Wir haben deshalb ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS) entwickelt, das darauf abzielt, mögliche Fehlerquellen zu identifizieren und die daraus resultierenden Risiken zu begrenzen. Dieses interne Kontrollsystem erstreckt sich auf den gesamten Masterflex-Konzern und wird permanent weiterentwickelt. Die wichtigen Grundlagen der Rechnungslegung sind in einem Bilanzierungshandbuch dokumentiert, das ebenfalls permanent weiterentwickelt und an neue gesetzliche Rahmenbedingungen angepasst wird.

Die Ausgestaltung des rechnungslegungsbezogenen IKS ergibt sich aus der Organisation unseres Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesses. Eine der Kernfunktionen dieses Prozesses ist die Steuerung des Gesamtkonzerns und seiner operativen Einheiten. Ausgangspunkt sind dabei die vom Vorstand der Masterflex AG entwickelten Zielvorgaben. Aus ihnen und aus unseren monatlichen Forecastplanungen zur operativen Entwicklung wird eine rollierende Mittelfristplanung erarbeitet. Mindestens ein Mal im Jahr soll das IKS umfassend auf seine Wirksamkeit und Effizienz überprüft werden.

Wir identifizieren Risiken der Finanzberichterstattung auf Ebene der Unternehmensbereiche anhand quantitativer, qualitativer und prozessualer Kriterien. Fundament des IKS sind unsere allgemein verbindlichen Richtlinien und ethischen Werte. In einem 2009 verfeinerten Regelprozess führen wir zukünftig einmal im Jahr den Nachweis, ob die notwendigen Kontrollmaßnahmen tatsächlich stattfanden und korrekt vorgenommen wurden.

Dies geschieht durch externe Wirtschaftsprüfer, einen internen Risikoverantwortlichen und durch die für die Durchführung der Kontrollen verantwortlichen Geschäftsführer bzw. Bereichsleiter.

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem und seine Wirksamkeit ist seit 2008 verstärkt regelmäßiger Bestandteil der Aufsichtsratssitzungen.

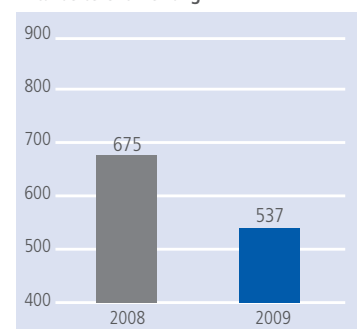
D. Mitarbeiter

Der marktseitige Erfolg und der technologische Vorsprung mit zahlreichen Innovationen sind ohne unsere kreativen und engagierten Mitarbeiter in unserem Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme nicht denkbar. Zuverlässigkeit und Vertrauen sind die Basis eines konstruktiven Miteinanders. Viele unserer Mitarbeiter arbeiten seit vielen Jahren im Konzern und haben eine enge Beziehung zu unseren Kunden und Lieferanten aufgebaut. Häufig entstehen unsere Entwicklungen in Zusammenarbeit mit unseren Kunden. Wir setzen auf gut ausgebildete Fachkräfte, die Gespür nicht nur für das technisch Machbare, sondern auch für markt- und zukunftsfähige Produkte haben. Unsere Vertriebsmannschaft steht im ständigen Dialog mit den Kunden und leitet deren Anregungen direkt an die Entwicklungsabteilung weiter. Unsere Kunden honorieren diese engagierte Arbeit und haben uns in einer Umfrage Anfang 2009 erneut als zuverlässigen Partner bezeichnet.

Deshalb haben wir 2009 in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit dort, wo es möglich war, das Instrument der Kurzarbeit in unserem Kerngeschäft eingesetzt, um Erfahrung im Unternehmen zu halten und Kündigungen so weit wie möglich zu vermeiden. Ein großer Teil der Personalanpassungen waren vor allem bei der SURPRO-Gruppe angesichts der dramatischen Umsatz- und Ergebnissrückgänge unumgänglich. Beim Vorjahresvergleich ist außerdem zu beachten, dass der Rückgang auch auf die Verkäufe der TechnoBochum GmbH und der Angio-kard Medizintechnik GmbH & Co. KG zurückzuführen ist. Insgesamt belief sich der Rückgang der Konzernmitarbeiterzahl zum 31. Dezember 2009 auf 20,4 Prozent und damit 138 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2008: 675).

Auch in der Krise hat der Masterflex-Konzern mit Blick auf die positiven Zukunftspläne seine gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen. Zusammen mit vielen unserer Tochtergesellschaften sind wir seit mehreren Jahren Ausbildungsbetrieb. Im Geschäftsjahr 2009 wurden konzernweit 15 Auszubildende beschäftigt. Unser Ausbildungsengagement werden wir im Jahr 2010 fortsetzen, denn trotz unserer internationalen Expansionspläne bleibt der Standort Deutschland für uns wichtig und Zentrum unserer Entwicklungen.

Mitarbeiterentwicklung



Der Kontakt zu den Bildungseinrichtungen soll weiter verstärkt werden. Neben Praktika für Schüler und Studenten, werden wir uns qualifizierten Nachwuchskräften durch Teilnahmen z. B. an Schul- bzw. Hochschultagen verstärkt vorstellen. Außerdem kooperieren wir langfristig mit den Schulen vor Ort bei Berufsorientierungstagen.

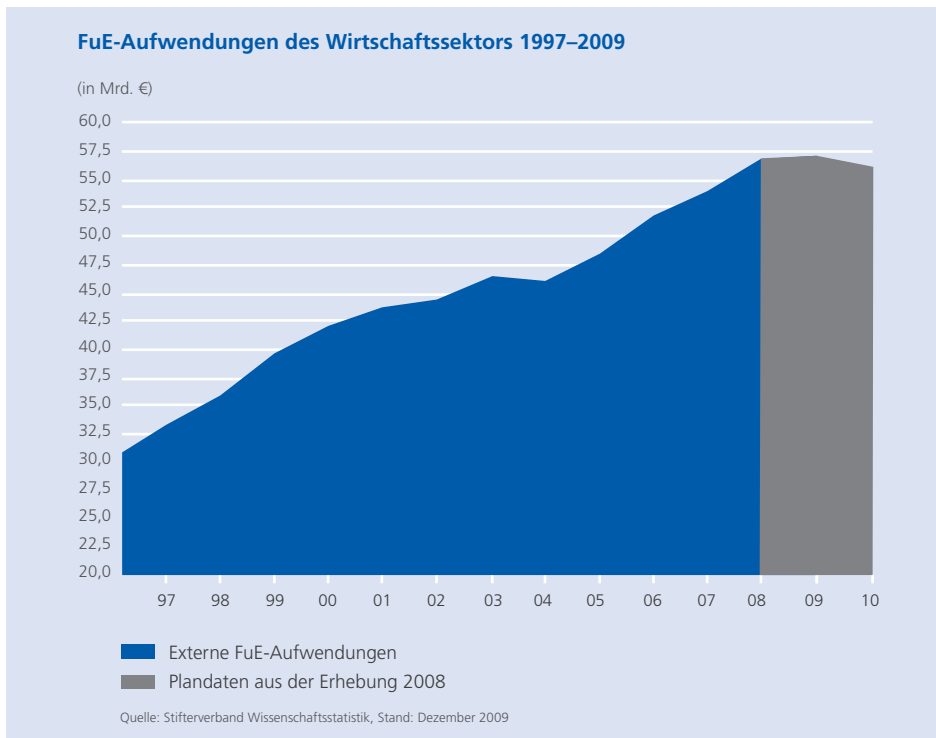
Wir sind uns sehr bewusst, wie wichtig es ist, nicht nur zufriedene Kunden, sondern auch eine engagierte und zufriedene Belegschaft zu haben. So bieten wir unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen in der Familienphase die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten oder mittels einer flexiblen Arbeitszeit Beruf und Familie persönlich in Einklang zu bringen. Dieses wird auch in manchen Bereichen unseres Unternehmens sehr rege und zur beiderseitigen Zufriedenheit genutzt. Aufgrund unserer Internationalisierungsaktivitäten und -planungen bieten wir unseren Mitarbeitern am Hauptsitz seit Ende 2008 fortlaufend diverse Sprachkurse an.

In jährlichen Gesprächen setzen sich Vorgesetzte und Mitarbeiter zusammen, um eine Leistungsbeurteilung vorzunehmen und auszutauschen sowie neue Zielvereinbarungen festzulegen. Zudem werden besonders qualifizierte oder leistungsseitig hervorstechende Mitarbeiter gezielt in ihrer weiteren persönlichen wie fachlichen Entwicklung gefördert. Als Anreizsystem hat der Masterflex-Konzern ein Vergütungssystem für leitende Mitarbeiter mit variablen Bestandteilen entwickelt. Die variable Komponente orientiert sich an der erbrachten Leistung des Mitarbeiters sowie am allgemeinen Unternehmenserfolg. Die Zahlung erfolgt in Form einer Gratifikation. Ein Aktienoptionsprogramm besteht nicht.

Der Masterflex-Konzern bietet außerdem jedem Mitarbeiter den Abschluss einer betrieblichen Altersversorgung an. Die Mitarbeiter können wählen zwischen der sogenannten Riester-Rente, einem Pensionsfonds oder einer Direktversicherung. Kombinationen sind ebenfalls möglich.



E. Forschung und Entwicklung



Nach Angaben des Anzeigers der Europäischen Kommission vom November 2009 gaben die Unternehmen der Europäischen Union (EU) im Jahr 2008 trotz der Wirtschaftskrise 8,1 Prozent mehr für Forschung und Entwicklung aus als 2007. Damit blieb die Steigerungsrate über zwei Jahre hinweg in etwa konstant. Auch die Unternehmen aus Japan und den USA steigerten ihre Investitionen in neue Produkte, aber die Zunahme – 4,4 bzw. 5,7 Prozent – war geringer. Damit war die Wachstumsrate bei den FuE-Ausgaben der EU-Unternehmen im zweiten Jahr hintereinander höher, als die der US-Unternehmen. Im Vergleich mit japanischen Unternehmen traf dies selbst im vierten Jahr hintereinander zu. Weltweit stiegen die FuE-Investitionen durch die Industrie um 6,9 Prozent – das ist weniger als 2007 (9 Prozent) und 2006 (10 Prozent). Die Zahlen des EU-Anzeigers entstammen den Angaben der 2.000 Unternehmen, die am meisten in Forschung und Entwicklung (FuE) investieren.

Laut Stifterverband der Deutschen Wissenschaft haben deutsche Unternehmen ihre Aufwendungen für Forschung und Entwicklung im Jahr 2009 trotz der Wirtschaftskrise leicht erhöht. Danach sind die FuE-Gesamtaufwendungen der deutschen Wirtschaft für FuE 2009 auf 57,4 Mrd. € gestiegen (2008: 57,3 Mrd. €). Deutschland ist ein führendes Hochtechnologie-land und belegt in der weltweiten Rangliste der jährlich angemeldeten Patente Platz 2.

Nach den vorliegenden Daten sind die die FuE-Aufwendungen des mittelständisch geprägten Wirtschaftszweiges Gummi- und Kunststoffwaren 2009 gesunken. Der Anteil von FuE am Bruttoinlandsprodukt lag 2008 bei 1,84 Prozent und ist damit gegenüber 2007 (1,78 Prozent) gestiegen. In Summe mit dem Anteil der Forschung von Hochschulen und Staat (0,77 Prozent) lag die FuE-Intensität geschätzt bei ca. 2,6 Prozent und damit weiterhin unter dem Drei-Prozent-Ziel der Bundesregierung.



I. Forschung und Entwicklung im Masterflex-Konzern

Ein vorrangiges Ziel der strategischen Unternehmensplanung ist die Sicherung unserer Innovationskraft. Produktneuheiten waren und sind die Basis unseres Erfolgs. Im Zuge der Konzentration auf unser Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme werden wir unsere Prozesse im Bereich Forschung und Entwicklung weiter optimieren. Ein zeitgemäßes und leistungsfähiges Innovationsmanagement wurde bereits implementiert. Hierbei greifen wir auf alle verfügbaren Informationsquellen zurück, um den Erfolg des Unternehmens nachhaltig sicherzustellen. Wir nutzen sowohl interne als auch externe Kompetenzen, um unser Produktportfolio zu stärken und auszubauen sowie um neue Märkte zu erschließen.

Im Masterflex-Konzern steht vor allem die Anwendungsentwicklung im Vordergrund. Wir befassen uns mit innovativen Werkstoffen, Produktionsverfahren sowie neuen Produktanwendungen. Dies geschieht häufig in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden. Werkstoffbezogene Anforderungen entwickeln wir regelmäßig in enger Abstimmung mit unseren Lieferanten von Rohmaterialien. Schon in der frühen Phase richten wir die Qualitätsanforderungen gezielt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Märkte aus – bis hin zu spezifischen Wünschen und Erwartungen unserer Kunden.

Der Aufwand für diese Entwicklungsprojekte setzt sich bei der Masterflex-Gruppe vor allem aus Personalkosten zusammen, da wir wenig anlage- und damit kostenintensive Entwicklung betreiben. Unsere Aufwendungen für Forschung und Entwicklung lagen im Jahr 2009 bei 708 T€ (2008: T€ 1.071). Dies entspricht einem Anteil am Umsatz von 1,3 Prozent (Vorjahr: 1,2 Prozent). Davon wurden Entwicklungskosten in Höhe von 161 T€ (2008: T€ 602) aktiviert. Vom verbleibenden Gesamtaufwand von 547 T€ (2008: T€ 469) entfiel ein erheblicher Teil auf Personalkosten.

Aufgrund von Tätigkeitsüberschneidungen mit den Bereichen Technik, Produktion und Konstruktion ist eine sachgerechte Zuordnung für die im Bereich FuE-tätigen Personen nicht möglich.

Durch unser aktives Innovationsmanagement soll der Forschungs- & Entwicklungsprozess effektiver und schlanker werden, um die Voraussetzungen für eine effektive, interdisziplinäre und synergetische Entwicklungskompetenz zu optimieren. Strukturierte Innovationsprozesse und ein zielorientiertes Projektmanagement sind unabdingbare Voraussetzungen, um die hohe Innovationskraft des Masterflex-Konzerns auch in Zukunft zu gewährleisten. Deshalb soll die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Instituten zukünftig weiter ausgebaut werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Optimierung der Materialeigenschaften.

II. FuE-Projekte 2009/2010 – High-Tech-Schlauchsysteme

In unserem Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme liegt ein wesentlicher Fokus auf der Entwicklung extrem abriebfester Schläuche in verschiedenen Durchmessern. Auf der Suche nach immer neuen Anwendungen finden wir immer wieder innovative Werkstoffe, die zum Beispiel bis dato dominierende Gummischläuche in vielen Bereichen, wo es um die Förderung und Absaugung extrem abrasiver Materialien geht, ersetzen können.

Ein neuer Spezialschlauch ist der Masterflex-PUR Inline-Schlauch mit nahtloser und glatter Innenauskleidung. Eine weitere Variante dieser Serie ist ein Schlauch, der überdruckfest ist. Produkttypen mit extrem glatter Innenoberfläche in unterschiedlichen Shorehärten sind ein Schwerpunkt unserer Entwicklungsprojekte. Die Verwendung erfolgt in extrem abrasiven Einsatzbedingungen. Hier werden weitere Entwicklungsvarianten entstehen.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt sind Schläuche aus nachwachsenden Rohstoffen. Diese vollkommen neuartigen profilextrudierten Schlauchtypen vereinen unterschiedliche Eigenschaften, die bisher nur einzeln von verschiedenen Produkten erfüllt wurden, wie zum Beispiel eine gute chemische Beständigkeit, eine hervorragende Abriebfestigkeit und gute Kälteflexibilität.

Insgesamt ist eine Vielzahl unserer Entwicklungsprojekte auf die Verbesserung von Materialeigenschaften gerichtet, die den Schlauchsystemen weitere Anwendungsgebiete und damit Absatzmärkte ermöglichen.

Im Bereich medizinischer Komponenten arbeiten wir an der Erweiterung des Katheter-Sortiments. Projekte sind z. B. die Herstellung antibakterieller Katheter mit neuem Wirkprinzip, Schläuche zur Selbstkatheterisierung sowie röntgenfähige Schläuche.

Kooperationen

Die im Jahr 2007 begonnene Zusammenarbeit mit dem Harzer Innovationszentrum an der Hochschule Harz, Halberstadt, wurde 2009 fortgeführt. Hier erforschen wir die Möglichkeit, Daten zukünftig statt über Glasfasern über Polymerfasern, sogenannte Polymer Optic Fibres (POF), zu übertragen. Hierfür werden hervorragende Kenntnisse in der Extrusionstechnik benötigt, die die Novoplast Schlauchtechnik GmbH in das Projekt einbringt. Die Produkte befinden sich mittlerweile in der Probephase, erste Bemusterungen haben mit positiven Ergebnissen stattgefunden.





III. FuE-Projekte 2009 – Mobility

Im Segment Mobility arbeiten wir an innovativen umweltfreundlichen Mobilitätskonzepten. Wir konzentrieren uns im Bereich der Brennstoffzellentechnologie auf Systeme bis 250 Watt. Der Einsatz der Brennstoffzellensysteme erfolgt planmäßig in mobilen, portablen und netzfernen Applikationen. Neben Leichtmobilmfahrzeugen mit Brennstoffzellenantrieb, wie dem Cargobike, werden unsere Anwendungen zum Beispiel im medizinischen Bereich (Visitewagen) oder für die Notstromversorgung eingesetzt.

Enger Kontakt besteht zu den Partnern des Kompetenznetzwerks Brennstoffzelle NRW, um gemeinsam die Brennstoffzellentechnologie voranzutreiben. Bei unserem Cargobike arbeiten wir mit verschiedenen Unternehmen auf lokaler und innerhalb des HyChain-Projektes auf europäischer Ebene zusammen.

Das innovative Sicherheitssystem Low Pressure Security „Lopes“ für Brennstoffzellensysteme wurde 2009 weiterentwickelt. „Lopes“ ermöglicht neben dem hohen Maß an Sicherheit eine wesentlich vereinfachte Systemintegration, da auf zusätzliche Sicherheitskomponenten voll- kommen verzichtet werden kann.

IV. Umweltschutz/REACH

Produktverantwortung und höchste Qualität sind unser primäres Anliegen. Dabei sind Umweltschutzaspekte gegenüber Mensch und Natur mit ökonomischen Zielen zu vereinbaren. Um diesen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden, haben wir zur Einhaltung von Gesetzesänderungen bei Umweltschutzaufgaben und deren Möglichkeiten der Umsetzung im Betrieb externe Sicherheitsbeauftragte eingeschaltet, die die Einhaltung auch regelmäßig überwachen. Bei den von der Masterflex eingesetzten Werkstoffen setzen wir überwiegend Polyurethane und andere Polymere ein, die keine toxischen Bestandteile enthalten und deren Verarbeitung einen geringeren Energieverbrauch verursacht, als die Verarbeitung von anderen Werkstoffen.

Bei der Produktion unserer profilextrudierten PUR-Schläuche entsteht kaum Abfall. Ausschuss, der beim Anlauf und beim Beenden der Produktion anfällt, wird recycelt. Drähte und Polyurethan werden voneinander getrennt und weiterverkauft oder in der Produktion ohne Qualitätsverluste verwendet.

Umweltschutz und Klimaschutz werden weltweit immer wichtiger. Mit der Entwicklung unserer Leichtfahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb wollen wir einen aktiven Beitrag zur Lösung der Verkehrsprobleme und der damit verbundenen Umweltverschmutzung durch CO₂-Emissionen leisten.

Ziel der EU-Chemikalienpolitik (REACH) ist die Verbesserung der Sicherheit aller Beteiligten entlang der Produktkette sowie die Verbrauchersicherheit und der Umweltschutz selbst. REACH bedeutet Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von vorhandenen oder neuen Chemikalien, die in der EU hergestellt oder dorthin importiert werden. REACH schafft europaweit einheitliche Rechtsvorgaben und löst die bisherige Altstoffbewertung und Neustoffanmeldung ab. Die Verordnung hat die Verantwortung für die Chemikaliensicherheit auf die Industrie übertragen.

Der Masterflex-Konzern hat in der REACH-Lieferantenkette als Lieferant von Erzeugnissen den Status eines nachgeschalteten Anwenders und daher selbst keine Vorregistrierungen vorgenommen. Mit in Krafttreten von REACH am 1. Juni 2007 wurden verantwortungsvoll alle notwendigen Maßnahmen ergriffen und ein fundierter Informationsaustausch mit den Lieferanten geführt, um die Umsetzung zu überprüfen. Informationen zu REACH sind im Internet unter www.masterflex.de im Bereich Produkte/REACH zusammengefasst und werden laufend aktualisiert.

F. Nachtragsbericht

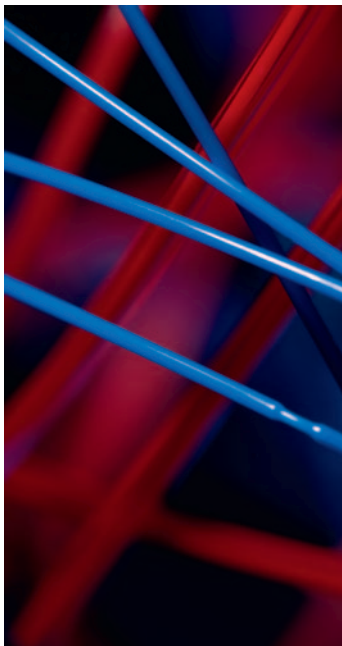
Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Stichtag, die Auswirkung auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Konzerns haben, sind wie folgt zu vermerken:

Bedingt durch den Nachfragerückgang im High-Tech-Schlauchsysteme-Bereich hatten wir für einige Konzern-Gesellschaften Anfang 2009 Kurzarbeit beantragt, um Kündigungen qualifizierter Mitarbeiter weitestgehend zu vermeiden. Ab Februar 2010 haben wir die Kurzarbeit an den betroffenen Standorten in Deutschland aufgehoben.

Es wird ergänzend darauf hingewiesen, dass der Vorstand nach der Gewährung der Kreditverlängerung bis zum 30. Juni 2010 derzeit in enger Abstimmung mit den Fremdkapitalgebern eine Neustrukturierung der Unternehmensfinanzierung erarbeitet. Ein abschließendes Ergebnis konnte bis zum Datum der Berichtsabfassung nicht erzielt werden. Der Vorstand geht davon aus, das zukünftige Finanzierungskonzept bis spätestens zum 30. Juni 2010 abgeschlossen zu haben. Daher erfolgt die Aufstellung des Jahresabschlusses unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going-Concern).





G. Risikobericht

I. Risikomanagementsystem für wertorientierte Unternehmensführung

Unternehmerisches Handeln ist immer mit Chancen und Risiken verbunden. Unter Risiko ist dabei die Möglichkeit ungünstiger künftiger Entwicklungen zu verstehen, die mit einer erheblichen, wenn auch nicht notwendigerweise überwiegenden Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Wir verstehen unter Risikomanagement die gezielte Sicherung bestehender und künftiger Erfolgspotenziale, zugleich aber auch die zielgerichtete Beseitigung bekannter Risiken. Unser Risikomanagementsystem umfasst die Risikoerkennung, -bewertung und -steuerung. Dieser Prozess soll systematisch potenzielle Risiken im gesamten Konzern frühzeitig sichtbar machen, diese überwachen und durch geeignete Steuerungsmaßnahmen begrenzen bzw. vermeiden. Durch diesen kontrollierten Umgang mit Risiken wird die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Konzerns gesichert.

II. Effiziente Organisation des Risikomanagements 2009

Die Masterflex AG hat ein Risikomanagementsystem eingerichtet, das seit 2008 intensiv überarbeitet wurde und auch aktuell wie zukünftig stetig weiterentwickelt wird, um ein leistungsfähiges konzernweites internes Kontrollsystem zu etablieren. Der im Jahr 2008 eingeleitete Verbesserungsprozess der internen Kontrollmechanismen wurde 2009 fortgeführt. Es wurde ein Projektteam zusammengestellt, das das Risikomanagementsystem analysiert und weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt lag auf der Risikoidentifizierung und der Kommunikation der Risiken.

Kontinuierliche Abweichungsanalysen ermöglichen auf Grundlage der strategischen Konzernplanung und einer mittelfristigen Finanzplanung potenzielle Risiken frühzeitig aufzudecken und abzuschätzen und im Entscheidungsprozess zu berücksichtigen, damit geeignete Steuerungsmaßnahmen zur Risikobewältigung rechtzeitig eingeleitet werden können.

Die Überwachung und Kontrolle der wirtschaftlichen Risiken des laufenden Geschäfts werden mit Hilfe eines standardisierten internen Berichtswesens, das konzernweit nach einheitlichen Vorgaben aufgebaut ist, sichergestellt. So wird der Vorstand monatlich umfassend über die aktuelle wirtschaftliche Situation und den Grad der Zielerreichung informiert. Die Tochtergesellschaften senden sogenannte qualitative Monatsberichte, in denen die wichtigsten Ereignisse aus allen Unternehmensbereichen skizziert werden und ein Überblick über die Entwicklung wichtiger Kennzahlen gegeben wird. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Markt- und Wettbewerbsanalysen, die die Risikotransparenz weiter erhöhen.

Aufgabe des dezentralen Risikomanagements ist es, im Zuge einer regelmäßigen Berichterstattung Risiken zu identifizieren, bezüglich der Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit zu bewerten, zu dokumentieren und Abweichungen zeitnah zu kommunizieren. Die Verantwortlichen vor Ort haben geeignete Maßnahmen zur Risikovermeidung, -minderung und -absicherung zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten.

Unterstützt werden die dezentral Verantwortlichen durch das zentrale Konzernrisikomanagement, das neben der Koordination der Aufgaben und Prozesse die einheitlichen Rahmenbedingungen und Leitlinien für den Gesamtkonzern festlegt. Zudem ermittelt das zentrale Risikomanagement die konsolidierte Risikoposition der Masterflex-Gruppe, über die der Vorstand regelmäßig und umfassend informiert wird.

Im Folgenden haben wir wesentliche Risikofelder aufgeführt, die sowohl unsere Geschäftsentwicklung als auch die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage maßgeblich beeinflussen können. Hinzu kommen Risiken, die uns derzeit noch nicht bekannt sind und Risiken, die wir jetzt noch als weniger bedeutsam erachten, die sich bei veränderter Sachlage jedoch nachteilig auf unser Unternehmen auswirken könnten.

III. Risikofaktoren

1. Marktrisiken

Potenzielle Marktrisiken bestehen für die Unternehmen der Masterflex-Gruppe sowohl auf der Beschaffungs- als auch auf der Absatzseite.

Auf der Absatzseite können sich weiterhin Risiken durch die scharfe Rezession ergeben. Auch Teile des Masterflex-Konzerns können sich der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung nicht komplett entziehen. Die weitere Geschäftsentwicklung der Masterflex AG wird von der Wirksamkeit der weltweiten Konjunkturprogramme und damit einhergehend von der Beruhigung der Absatzmärkte abhängig sein. Wann unsere Kunden wieder zu einem normalen, der jeweiligen Marktsituation angepassten Bestellverhalten zurückkehren werden, ist derzeit ungewiss.

So stellen auf der Beschaffungsseite die Verfügbarkeit und die Einkaufspreise von Rohstoffen sowie von Vor- und Zwischenprodukten für unser Unternehmen ein potenzielles Risiko dar. Diese Preis- und Bezugsrisiken auf der Beschaffungsseite versuchen wir, durch unsere internationalen Einkaufsaktivitäten, langfristige Lieferverträge und die kontinuierliche Optimierung des Lieferantenportfolios zu verringern. Bei der Auswahl der Lieferanten setzt die Masterflex-Gruppe auf Leistungsfähigkeit und Qualität. Bei bedeutenden Einkaufsteilen streben wir eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lieferanten an und beziehen diese bei Neuentwicklungen schon in einem sehr frühen Stadium in das Projekt mit ein, um den wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Durch diese Kooperationen entstehen für den Masterflex-Konzern auch Risiken, die sich in einem Abhängigkeitsverhältnis vom Zulieferer äußern können.

Allgemein begegnen wir einer möglichen Zunahme des Wettbewerbsdrucks in unseren Geschäftsbereichen durch die ständige Verbesserung unserer Produkte und Dienstleistungen sowie unserer Geschäftsprozesse. Das Preisniveau könnte unter dem aggressiven Verhalten unserer Wettbewerber leiden. Dem wirken wir durch ein bereits gestartetes Restrukturierungsprogramm unserer Kostenstruktur entgegen.

Dem allgemeinen Kundenrisiko (z. B. Wegfall, Insolvenz von Großkunden oder Zunahme des Preisdrucks aufgrund einer Vormachtstellung) versuchen wir durch eine breite Streuung der Kundenstruktur und die Vermeidung von Abhängigkeiten entgegenzuwirken.





2. Finanzielle Risiken

Unter finanzielle Risiken fassen wir Liquiditäts-, Marktpreis- und sogenannte Forderungsausfallrisiken. Diese Art von Risiken kann aus Transaktionen im operativen Geschäft, deren Absicherung, Finanzierungsentscheidungen sowie Wertveränderungen von Finanzpositionen in der Bilanz resultieren. In der Masterflex-Gruppe werden die Konzernfinanzierung wie auch die Begrenzung finanzwirtschaftlicher Risiken zentral gesteuert und überwacht.

Die Art der eingesetzten Finanzierungsinstrumente, die Limits für deren Abschluss sowie der Kreis der beteiligten Banken sind verbindlich geregelt. Die exakte Einhaltung aller Limits wird regelmäßig überprüft und ständig überarbeitet. Das Adressausfallrisiko wird durch das konsequente Einholen von Handelsauskünften, das Setzen von Kreditlimits sowie ein aktives Debitorenmanagement einschließlich Mahnwesen und offensiven Inkassos reduziert.

Die grundlegenden Risikostrategien für das Zins-, Währungs- und Liquiditätsmanagement werden zentral festgelegt. Finanzierungs- und Absicherungsentscheidungen treffen wir auf Basis unserer Finanz- und Liquiditätsplanung, die alle wesentlichen Unternehmenseinheiten einschließt.

Geschäfts- und Finanzierungsaktivitäten außerhalb der jeweiligen Landeswährung kommen nur in geringem Umfang vor, führen jedoch automatisch zu Zahlungsströmen in Fremdwährung. Die einzelnen Unternehmenseinheiten sind verpflichtet, die daraus resultierenden Risiken selbst zu überwachen und gegebenenfalls in Absprache mit der Konzernführung entsprechende Sicherungsgeschäfte abzuschließen, sofern nicht länderspezifische Beschränkungen oder sonstige Gründe dagegen sprechen. Dabei werden gegebenenfalls Devisentermingeschäfte, Währungsswaps und einfache Devisenoptionen eingesetzt.

Sofern bei der Aufnahme von Finanzmitteln über den Kapitalmarkt Zinsrisiken entstehen, werden diese zentral gesteuert und einzelfallbezogen durch Zinsderivate eingeschränkt bzw. vermindert. Wechselkursrisiken, die aus der Umrechnung der nicht in Euro bilanzierenden Konzerngesellschaften resultieren, werden nicht durch Finanzierungsinstrumente abgesichert.

3. Produktionsrisiken

Produktionsausfallrisiken, hervorgerufen z.B. durch Katastrophen oder Brandschaden, treten wir mit Maßnahmen der vorbeugenden Instandhaltung, Vorhaltung von wichtigen Ersatzkomponenten, Aktivitäten im Bereich des Brandschutzes, Schulung der Mitarbeiter sowie dem Aufbau eines Netzwerks von externen Lieferanten entgegen. Gegen dennoch eintretende Schadensfälle sind wir in einem wirtschaftlich sinnvollen Umfang versichert.

Um Qualitätsrisiken im Rahmen der Leistungserstellung zu steuern, nimmt bei Masterflex die Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert ein. Durch anspruchsvolle Qualitätsmaßstäbe in der Entwicklung, intensive Prüfungen über die gesamte Prozesskette hinweg sowie ständigen Kontakt mit Zulieferern werden in der Masterflex-Gruppe die qualitätsrelevanten Risiken konsequent eingegrenzt.

4. Technologie- und Qualitätsrisiken

Die Masterflex-Gruppe versucht ihre Marktposition zu stärken, indem international wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen angeboten werden. Dies erfordert einen ständigen Innovations- und Entwicklungsprozess, um die hohen Kundenanforderungen erfüllen zu können. Hierzu wird der Ausbau eines Innovationsmanagement-Prozesses forciert. Darüber hinaus wird eine enge Zusammenarbeit mit Kunden angestrebt, um frühzeitig neue

Anwendungen und Märkte erschließen zu können. Oftmals entstehen daraus innovative Geschäftsideen, die im Idealfall zu Standardanwendungen führen.

Eine führende Stellung bei Innovationen und Qualität grenzt die Masterflex-Gruppe positiv vom Wettbewerb ab. Fehler in der Qualitätssicherung oder Produkte, die an den Bedürfnissen des Marktes vorbeientwickelt werden, wirken sich negativ auf die Absatzchancen aus. Die Qualität der Produkte und Dienstleistungen ist dabei nicht nur Voraussetzung für kontinuierliche Kundenaufträge, sondern verringert auch Mehraufwand bei der Ausführung von Garantie- oder Schadenersatzleistungen. Aus diesem Grund haben ein gezieltes Innovations- und Qualitätsmanagement oberste Priorität. Um Fehlentwicklungen und den damit verbundenen finanziellen Aufwand zu minimieren, wurde ein Projekt-Controlling-System installiert.

5. IT-Risiken

Eine ständige Verfügbarkeit der IT-Systeme ist unabdingbare Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes der einzelnen Standorte. Interne und externe Experten arbeiten daher ständig an der Optimierung der zentral und dezentral angelegten Systeme zur Informationssicherheit. Gegen mögliche Betriebsstörungen von außen, beispielsweise durch das Eindringen von Viren in das Computersystem, werden grundsätzlich die aktuellen auf dem Markt verfügbaren Hard- und Software-Komponenten eingesetzt. Zu den technischen Schutzmaßnahmen gehören zum Beispiel der Einsatz von aktuellen Virenscannern und modernen Firewall-Systemen sowie umfassende Zugangs- und Zugriffskontrollen. Die Masterflex AG und einige ihrer Tochtergesellschaften bedienen sich zur Erfüllung dieser Ansprüche der Dienstleistungen eines Rechenzentrumsbetreibers.

6. Rechtliche Risiken

Rechtsstreitigkeiten, die einen nennenswerten Einfluss auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Masterflex AG wie auch des Konzerns haben könnten, sind zurzeit weder bekannt noch angedroht. Für die Zukunft können derartige Risiken jedoch nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Für anhängige oder drohende Rechtsstreitigkeiten wurde in angemessenem, aber ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

7. Personelle Risiken

Für das Wachstum und die Entwicklung unseres Unternehmens ist die Leistung der Mitarbeiter von höchster Bedeutung. Wir stehen mit anderen Unternehmen im Wettbewerb um hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Wir sehen keine nennenswerten Risiken, die eine notwendige Besetzung von Fach- und Führungskräften gefährden könnten, um unsere angestrebten Wachstumsziele zu erreichen.

8. Akquisitionen und Desinvestitionen

Die Strategie der Masterflex beinhaltet sowohl Unternehmensverkäufe als auch die Stärkung von Geschäftsbereichen durch Zusammenschlüsse oder Unternehmenskäufe.

Unternehmenszusammenschlüsse und -käufe sind trotz sorgfältiger Planung und Prüfung mit Risiken behaftet, die sich negativ auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage auswirken können. Darüber hinaus besteht das Risiko, dass durch solche Maßnahmen erhebliche Kosten entstehen. Unternehmenskäufe können die Finanzierungsstruktur des übernehmenden Unternehmens belasten. Ein weiteres Risiko besteht darin, dass Abschreibungen auf langfristige Vermögenswerte einschließlich von Geschäfts- oder Firmenwerten aufgrund nicht geplanter Entwicklungen folgen können.



Desinvestitionen beinhalten das Risiko, dass geplante Unternehmensverkäufe sich sowohl zeitlich als auch von den kaufmännischen Bedingungen her negativ auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage auswirken können.

9. Gesamtaussage zur aktuellen Risikosituation des Konzerns

Der Kapital- und Finanzmarkt hat sich infolge der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise in einer unerwarteten und bisher nicht bekannten Art und Weise verändert. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass hierdurch wesentliche negative Folgen für die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Masterflex-Konzerns und somit auf die Fähigkeit, die Finanzierung sicherzustellen, entstehen können.

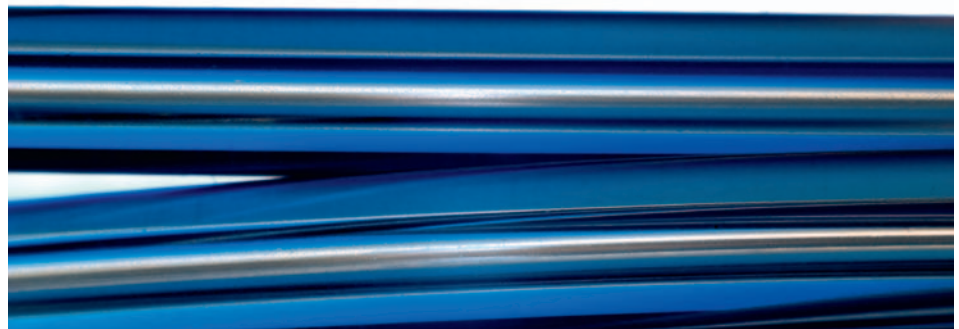
Neben den globalen Risikofaktoren kann die erwartete positive Entwicklung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Masterflex-Gruppe durch negative Geschäftsentwicklungen einzelner Branchen oder Volkswirtschaften spürbar negativ beeinträchtigt werden. Rezessive gesamtwirtschaftliche Entwicklungen werden sich entsprechend auswirken.

Unsere Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage kann in der Zukunft erheblich beeinträchtigt sein, wenn sich der Masterflex-Konzern nicht an die Veränderungen des Marktes anpassen kann, insbesondere wenn keine neuen qualitativ hochwertigen Produkte entwickelt, hergestellt und vertrieben werden können. Diese Fehlentwicklung könnte zu außerordentlichen Abschreibungen auf selbsterstellte Anlagen wie auch immaterielle Vermögenswerte führen.

Umsätze und Erträge können jedoch auch sinken, wenn die Unternehmen der Masterflex-Gruppe in Technologien, Herstellungsprozesse und Produkte investieren, die sich als nicht marktfähig erweisen oder nicht rechtzeitig am Markt eingeführt werden. Gleiches gilt, wenn die Masterflex AG im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie regionale Märkte falsch einschätzt oder den Markteintritt nicht umfassend vorbereitet und umsetzt.

10. Bestandsgefährdende Risiken

Die Masterflex AG wie auch der Masterflex-Konzern sind durch die erschwerten Bedingungen infolge der Finanzkrise sowie durch die gegebene Liquiditätssituation bestandsgefährdeten Risiken ausgesetzt. Eine Kreditverlängerung ist bis zum 30. Juni 2010 durch die Banken sichergestellt. Der Vorstand ist sehr zuversichtlich, bis dahin zusammen mit den Kreditgebern ein tragfähiges Konzept entwickelt zu haben, um die weitere Finanzierung und damit den Fortbestand des Unternehmens sicherzustellen. Der Einzelabschluss wie auch der Konzernabschluss wurden dementsprechend unter der Prämisse der Unternehmensfortführung aufgestellt (Going Concern). Unter dieser Prämisse sieht der Vorstand auch die Fortführung der wesentlichen Tochtergesellschaften als gegeben an.



IV. Einzelrisiken

Wir können derzeit in zwei Bereichen nicht ausschließen, dass sich die Entwicklung anders als geplant vollzieht:

1. Finanzierung

Aufgrund der internationalen Finanzierungs Krise und eines verschlechterten Kreditratings hat sich der Zugang zu den Kapital- und Finanzierungsmärkten für die Masterflex-Gruppe erheblich erschwert. Für die zum 31. Juli 2009 fällige erste Tranche eines Schuldscheindarlehens wurde eine Prolongation bis zum 30. Juni 2010 gewährt. Zu diesem Zeitpunkt werden insgesamt 15,4 Mio. € fällig, die aus dem Cashbestand der Masterflex AG allein nicht bedient werden können. Deshalb arbeitet der Vorstand der Masterflex AG in enger Zusammenarbeit mit den Finanzpartnern unter Führung einer Leadbank an einem Konzept, das die Liquidität der Gesellschaft über den 30. Juni 2010 hinaus sicherstellt.

Aufgrund des bisherigen Verlaufs der mit Fremd- und Eigenkapitalgebern geführten Gespräche geht der Vorstand der Masterflex AG davon aus, eine einvernehmliche und tragfähige Lösung und Strukturierung bis zum 30. Juni 2010 gefunden zu haben, die den Fortbestand der Gesellschaft gewährleistet.

2. SURPRO-Gruppe

Seit dem Geschäftsjahr 2008 hatte die SURPRO GmbH, die vor allem Vorprodukte für die gehobene Schreibgeräteindustrie herstellt, erhebliche Rückgänge sowohl beim Auftragseingang als auch beim Umsatz als unmittelbare Folge der Finanzkrise, die auch den Luxusgütermarkt getroffen hat. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sich trotz der eingeleiteten Maßnahmen 2010 fortsetzen werden. Bedingt durch den mit der SURPRO Verwaltungsgesellschaft mbH geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag würden die Auswirkungen bei der SURPRO GmbH direkt auf die Masterflex AG durchschlagen.

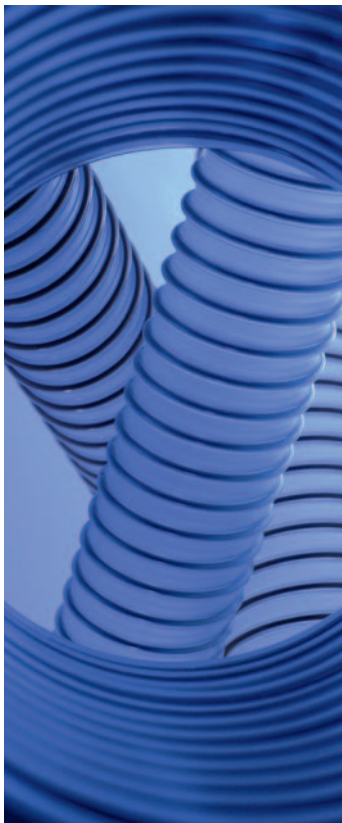
3. Desinvestments

Derzeit wird ein Verkauf der beiden Geschäftsbereiche Advanced Material Design und Mobility geprüft. Die möglichen Veräußerungen der beiden Geschäftsbereiche könnten im Rahmen eines Verkaufes, abhängig vom Verkaufspreis, weitere Abwertungsbedarfe im Zuge der Entkonsolidierung nach sich ziehen. Dabei sind beide Geschäftsbereiche jedoch unterschiedlich zu betrachten:

- Die SURPRO-Gruppe befindet sich derzeit in einem schwierigen Marktumfeld und zudem noch in starker Abhängigkeit von einem Marktsegment. Auch wenn die Restrukturierung und die Ausweitung der Kundenbasis erste positive Ergebnisse zeigen, könnte ein Verkauf zum jetzigen Zeitpunkt einen weiteren Abwertungsbedarf nach sich ziehen. Zwar wurde bei der SURPRO GmbH der Firmenwert (Goodwill) im Jahresabschluss 2009 vollständig abgeschrieben, dennoch ist es möglich, dass im Falle eines Verkaufes im Rahmen der Kapitalkonsolidierung ein weiterer Abwertungsbedarf entsteht. Dies wäre dann der Fall, wenn der Verkaufspreis nicht dem inneren Wert des Unternehmens entspräche und geringer als das Eigenkapital der SURPRO GmbH wäre.

Aufgrund dieser Ausgangslage wird der Vorstand der Masterflex AG über einen Verkauf der SURPRO-Gruppe erst bei Vorlage entsprechender Kaufpreisangebote in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat entscheiden, ob und wann das Segment veräußert werden wird.





- Aufgrund der positiven Entwicklung bei der Mobility GmbH gehen wir dagegen bei einem möglichen Verkauf von keinem weiteren Abwertungsbedarf aus. Hier könnten potenzielle Abwerterisiken alleine aus Abschreibungen von Konzernforderungen resultieren. Diese betragen zum 31. Dezember 2009 rd. 4,4 Mio. €. Dagegen wäre der Verkaufserlös zu rechnen.

Insgesamt hat die Fokussierung auf das Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme, die Generierung von liquiden Mitteln sowie die weitere Entschuldung des Masterflex-Konzerns Vorrang vor der Vermeidung potenzieller Abwerterisiken, die noch im Falle eines Verkaufes von Unternehmensbeteiligungen entstehen könnten.

H. Prognosebericht

Die nachfolgenden Aussagen zum künftigen Geschäftsverlauf des Masterflex-Konzerns und zu den dafür als wesentlich beurteilten Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung von Märkten und Branchen basieren auf unseren Einschätzungen, die wir nach den uns vorliegenden Informationen als zurzeit realistisch ansehen. Diese sind jedoch vor dem Hintergrund des aktuellen wirtschaftlichen Umfeldes mit erheblicher Unsicherheit behaftet und bergen daher das unvermeidbare Risiko, dass die prognostizierten Entwicklungen weder in ihrer Tendenz noch ihrem Ausmaß nach tatsächlich eintreten werden.

I. Chancenbericht

1. Wirtschaftliches Umfeld

Die Zeichen für eine bessere wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2010 mehren sich. Die deutsche Wirtschaft ist optimistisch ins neue Jahr gegangen. Der Ifo-Geschäftsklimaindex hat sich zum Jahresbeginn zum zehnten Mal in Folge erhöht, und dies kräftiger als erwartet. Sowohl die Beurteilung der Lage wie die Erwartungshaltung legten weiter zu. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau rechnet für 2010 mit einem leichten Wachstum der Maschinenproduktion.

Dennoch können Rückschläge nicht ausgeschlossen werden. Ob es sich schon um den Aufschwung handle, werde laut den Experten dieses Jahr zeigen, wenn die Wirkung der Konjunkturpakete auslaufe. Vor allem die Erwartungen der Unternehmen für das erste Halbjahr 2010 zeugen von wachsendem Optimismus. In der Industrie ist der Geschäftsklimaindex merklich gestiegen.

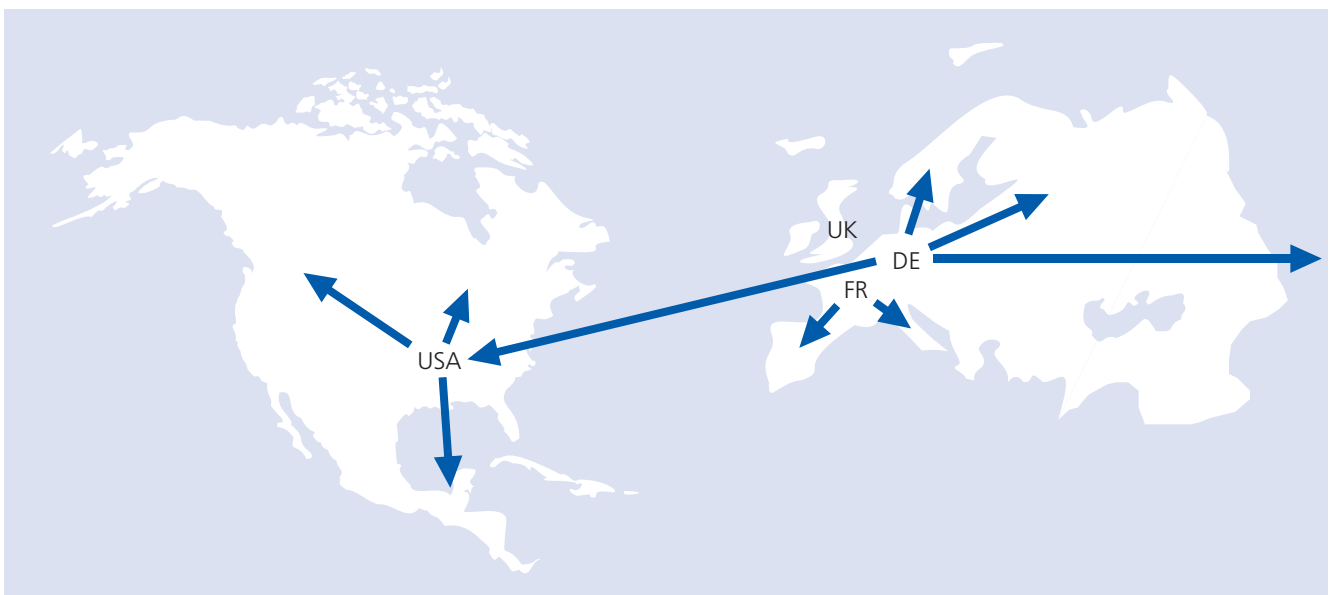
Die Bundesbank schließt allerdings eine Kreditklemme in Deutschland in den kommenden Monaten nicht völlig aus. Da im Gegensatz zu früheren Rezessionen auch und gerade die Banken schwere Zeiten durchmachten, könne nicht ausgeschlossen werden, dass diese ihr Kreditangebot bei einer Erholung der Wirtschaft nicht zeitnah genug dem steigenden Bedarf der Unternehmen anpassen.

Die Organisation für Wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) rechnet für 2010 mit einem leichten Aufschwung von 1,6 Prozent für die deutsche Wirtschaft, während

die Bundesregierung 1,4 Prozent erwartet. Wachstumstreiber sei laut OECD der Export, der im kommenden Jahr um 7,2 Prozent zulegen und 2011 um weitere 8,1 Prozent steigen werde. Dabei profitiere Deutschland von der Belebung der Weltkonjunktur: Angetrieben werde der globale Aufschwung von China, unterstützt durch die nur geringe Betroffenheit von der Finanzkrise und einem massiven Konjunkturprogramm. Die Wirtschaft der USA und der Euro-Zone profitiere von den Konjunkturpaketen, der Belebung des Welthandels, der Lagerbildung bei den Unternehmen und der Stabilisierung des Immobilienmarktes.

Vor diesem allgemeinen Hintergrund haben die von uns identifizierten Chancen einen generellen Charakter und sind unter einem längerfristigen Zeithorizont zu sehen.

2. High-Tech-Schlauchsysteme



Im Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme sind wir im Gegensatz zu anderen Unternehmen der Zulieferindustrie in vielen Branchen tätig und bedienen aktuell mehr als 10.000 Kunden. Trotz dieser breiten Streuung wurde das Segment High-Tech-Schlauchsysteme 2009 ebenfalls von der schärfsten Rezession seit dem zweiten Weltkrieg betroffen. Wir erwarten jedoch aufgrund der geringeren Abhängigkeit von einzelnen Branchen, dass wir uns schneller von der Rezession erholen werden, als der Gesamtmarkt.

Unsere Langfriststrategie sieht vor, dass wir mit bestehenden Produkten in neue Märkte eintreten und mit Innovationen neue Märkte schaffen. Großes Potenzial sehen wir in der forcierten Internationalisierung, denn in vielen Märkten sind wir kaum oder noch gar nicht vertreten. Zu unseren Zielmärkten gehören Europa, die USA und Asien.

Wir haben folgende Chancen identifiziert, die uns im Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme eine gute Ausgangsposition verschaffen, um erfolgreich weiter zu wachsen. Diese Chancen stellen gleichzeitig hohe Markteintrittsbarrieren dar, die uns einen Wettbewerbsvorsprung garantieren:

Chancenprofil des Kerngeschäftsfeldes High-Tech-Schlauchsysteme

Zukunftswerkstoffe mit Substitutionspotenzial

Hohe Material- und Verarbeitungskompetenz

Profitable Nischenmärkte

Kundenorientierte Produkte mit hohem Problemlösungsanspruch

Skaleneffekte durch Marktführerschaft

Hohe Innovationsrate

Hohe Markteintrittsbarrieren

- **Wir arbeiten mit Zukunftswerkstoffen**

Hochleistungskunststoffe wie Polyurethan erweisen sich immer mehr als Schlüssel für die Entwicklung anspruchsvoller Anwendungen. Dort, wo andere Werkstoffe wie z. B. PVC, Gummi und Stahl an ihre Grenze stoßen, kommen diese Werkstoffe zunehmend zum Einsatz. Umgekehrt gibt es derzeit keine alternativen Werkstoffe mit vergleichbaren Eigenschaften, die Hochleistungskunststoffe ersetzen könnten.

In immer mehr Gebieten ist Kunststoff daher heute unverzichtbar. Es besteht weiteres Zukunftspotenzial durch die Weiterentwicklung des Werkstoffs z. B. mit der Nanotechnologie. Auch biokompatible Kunststoffe rücken aufgrund ihres möglichen positiven Umweltbeitrags immer mehr in den Fokus. Die Experten des Europäischen Verbandes PlasticsEurope sind davon überzeugt, dass Kunststoffe zur Lösung von Problemen wie Klimawandel, Energieeffizienz und Ressourcenknappheit einen entscheidenden Beitrag leisten werden.

- **Wir haben eine hohe Material- und Werkstoffkompetenz**

Im industriellen Schlauchmarkt werden Polyurethan und andere Polymere schon länger geschätzt. In den letzten Jahren setzt auch die Medizintechnik immer mehr Hochleistungskunststoffe aufgrund ihrer Vielseitigkeit ein. Antibakterielle Kunststoffe helfen z. B. das Infektionsrisiko zu senken. Schon heute substituieren Produkte aus Polyurethan aufgrund ihrer überragenden Eigenschaften immer häufiger traditionelle Werkstoffe.

Diese Hochleistungswerkstoffe stellen hohe Ansprüche an die Verarbeitung. Hier sehen wir die Masterflex AG aufgrund ihrer langjährigen technologischen Kompetenz mit eigen entwickelten Verfahren und Anlagen in einer hervorragenden Position, um neue Produkte für neue Einsatzbereiche zu entwickeln.

Unsere Werkstoffkompetenz aus dem industriellen Schlauchbereich nutzen wir seit einigen Jahren für die Herstellung medizinischer Infusionsschläuche und Katheter.

Diese entstehen ebenfalls mit Hilfe des Extrusionsverfahrens. Die Medizintechnik ist ein profitabler Teilbereich des Gesundheitsmarktes und im schwierigen deutschen Markt, der durch Kosteneinsparungen dominiert ist, eine der wenigen Wachstumsbranchen. Unsere Märkte sind dort, wo wir diesen Trend aufgreifen und Produkte mit echtem Mehrwert und einer verlässlichen Kalkulationsbasis bieten. Unsere Katheter und Infusionsschläuche reduzieren Thrombose- und Infektionsrisiken und helfen damit, Nachfolgekomplicationen sowie die Verlängerung von Liegezeiten zu reduzieren. Auch hier handelt es sich um einen profitablen Nischenmarkt mit geringem Wettbewerb, der vielversprechende Entwicklungsperspektiven bietet.

- **Wir konzentrieren uns auf profitable Nischenmärkte**

Als Anbieter spezialisierter, erklärungsbedürftiger und hochwertiger Produkt- und Systemlösungen konzentrieren wir uns auf profitable, zukunftsfähige Nischenmärkte, die nicht vom Preis und der Menge der Produkte, sondern von ihrer Qualität und Problemlösungsfähigkeit bestimmt sind. Diese Märkte sind von ihrer Struktur durch einige, wenige hochspezialisierte, meist mittelständische Wettbewerber geprägt. Diese Marktsituation bietet Chancen, unsere Kompetenz z. B. auch durch gezielte Akquisitionen weiter auszudehnen und unser Sortiment weiter abzurunden bzw. neue Märkte rund um Schlauch- und Verbindungssysteme aufzubauen.



- **Wir erzielen Skaleneffekte durch die Marktführerschaft**

In vielen Teilmärkten haben wir höhere Marktanteile als unsere Wettbewerber. Als Marktführer haben wir einen Kompetenzvorsprung und können aufgrund unserer Größe Skaleneffekte in der Produktion, im Vertrieb und im Marketing nutzen. Der Markteintritt mit dem Aufbau einer eigenen Produktion bedeutet in den ersten Jahren eine hohe Belastung mit Aufbaufixkosten und dadurch bedingt geringen Margen. Da es sich um hoch erklärungsbedürftige Produkte handelt, benötigt auch die Gewinnung von Neukunden eine gewisse Zeit. Mit zunehmender Marktpräsenz sinken die Durchschnittskosten jedoch, da die Folgekosten geringer sind, so dass wir Skaleneffekte erzielen können. Dies verschafft uns eine komfortable Ausgangsposition gegenüber möglichen neuen Wettbewerbern.

- **Wir entwickeln Innovationen**

Produktinnovationen sind für die Masterflex AG eine der wichtigsten Säulen des Unternehmenserfolgs. Im Geschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme ist Masterflex seit Jahren anerkannter Spezialist für die Lösung hochkomplexer technischer Probleme. Neuentwicklungen sind sehr wichtig und erkennbar an vielen Produktinnovationen und der permanenten (Weiter-) Entwicklung von Werkstoffen, aber auch Produktions- und Verfahrenstechnologien. Zu nennen sind hier beispielhaft der erste flammhemmende PUR-Schlauch für die Holzindustrie, der Master-PUR-Inlineschlauch mit verstärkter Innenauskleidung, die ersten Verbindungssysteme aus Polyurethan oder Schläuche aus nachwachsenden Rohstoffen. Aus vielen Innovationen sind heute Standard- und Branchenlösungen geworden. Das Innovationsmanagement hat daher oberste Priorität.



3. Mobility

Angesichts der zunehmenden Umwelt- und Verkehrsprobleme sowie der Endlichkeit der fossilen Energieträger hat die Suche nach umweltfreundlichen Alternativen eine hohe Priorität. Experten bescheinigen der Brennstoffzellentechnologie das größte Zukunftspotenzial. Im Verkehrs- und Transportsektor ist die Entscheidung zum überwiegenden Teil für die wasserstoffbasierte Brennstoffzelle gefallen. Die breite Markteinführung wird jedoch angesichts erheblicher technischer Probleme und einer fehlenden Wasserstoffinfrastruktur noch dauern. Als Übergangslösung werden daher batteriebetriebene Elektrofahrzeuge angesehen.

Die Masterflex AG sieht gute Chancen im Nischenmarkt der Elektroleichtfahrzeuge. Wir bieten heute bereits batteriebetriebene als auch brennstoffzellenbetriebene Mobilitätslösungen an. Das seriennahe Cargobike mit Brennstoffzelle ist bereits im Einsatz bei der T-Com sowie im europäischen HyChain-Projekt und bietet schon heute eine funktionierende Wasserstoffversorgung, die zusammen mit externen Partnern entwickelt wurde.

Der Markt für Elektroleichtfahrzeuge ist schon heute ein Wachstumsmarkt, dem wir ein noch größeres Chancenpotenzial für die Zukunft mit Einführung von Lösungen mit Brennstoffzellenantrieb einräumen, da die Reichweite deutlich erhöht wird und der Einsatz von Elektrofahrzeugen auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten interessant wird.

4. Advanced Material Design

Das bisherige Geschäftsmodell ist stark auf den Luxusgütermarkt ausgerichtet. Die negative Entwicklung im Geschäftsjahr 2009 führt dazu, dass wir zusammen mit der Geschäftsführung der SURPRO GmbH neue Marktbearbeitungsstrategien entwickelt haben. Die Gesellschaft wird sukzessive ihr Tätigkeitsspektrum auf eine breitere Kundenbasis stellen mit Schwerpunkt auf die hohe Verarbeitungskompetenz im Bereich galvanische Oberflächenbeschichtung; die Ausrichtung führt planmäßig zu höheren Deckungsbeiträgen. Ergänzend dazu führt die wei-

tere Automatisierung und Auslagerung bestimmter Arbeitsabläufe zu einer höheren Flexibilität, insbesondere auch, um in Krisenzeiten auf Beschäftigungsschwankungen ergebnisorientiert reagieren zu können.

II. Ausblick

1. Konzernausblick

Seit Herbst 2009 verzeichnen wir, wie andere Branchen, eine leichte Belebung im Kerngeschäft, die sich zum Jahresbeginn 2010 verstärkt hat. Wir sind daher optimistisch, dass sich unsere Entwicklung mit der weiteren Stabilisierung der Gesamtwirtschaft verbessert, zumal wir uns von der Marktbearbeitung her mit aller Kraft auf die weitere Differenzierung und Internationalisierung unseres profitablen Kerngeschäfts High-Tech-Schlauchsysteme konzentrieren. Auch in den Geschäftsfeldern Mobility und Advanced Material Design rechnen wir mit einer positiven bzw. leicht besseren Entwicklung. Wann unsere Kunden wieder zu einem normalen, der jeweiligen Marktsituation angepassten Bestellverhalten zurückkehren werden, ist allerdings weiterhin ungewiss. Wir wagen dennoch eine Prognose, weisen jedoch darauf hin, dass diese mit hohen Unsicherheiten behaftet ist und im Jahresverlauf je nach wirtschaftlicher Entwicklung gegebenenfalls angepasst werden könnte.

Trotz der ungewissen wirtschaftlichen Entwicklung gehen wir davon aus, dass wir aufgrund der eingeleiteten Maßnahmen und Technologiekompetenz deutlich stärker als der Marktdurchschnitt wachsen. Wir erwarten für 2010 ein Konzernumsatzwachstum zwischen fünf und zehn Prozent.

Da die Restrukturierung noch nicht abgeschlossen ist, wird das Konzern-EBIT 2010 noch einmal vor allem mit Rechts- und Beratungskosten durch mögliche weitere Verkäufe sowie Kapitalmaßnahmen belastet. Wir haben aus Vorsichtsgründen in unseren Planungen noch einmal Verluste bei den Nichtkerngeschäftsaktivitäten sowie den erforderlichen Restrukturierungsaufwand berücksichtigt. Dennoch erwarten wir sowohl ein erheblich verbessertes operatives EBIT wie auch ein deutlich positives Konzern-EBIT (inkl. Sonderbelastungen).

Auf der Kostenseite wurden 2009 zahlreiche Maßnahmen eingeleitet, die zusammen mit den Unternehmensverkäufen zum weiteren Abbau der Nettoverschuldung um 20 Prozent beigetragen haben. Dieser positiven Entwicklung standen jedoch notwendige, mit den Verkäufen im Zusammenhang stehende Wertberichtigungen gegenüber, so dass wir mit unserer Eigenkapitalquote von derzeit 1,4 Prozent nicht zufrieden sind. Um wieder handlungsfähig zu werden, hat die finanzielle Restrukturierung weiterhin oberste Priorität. Unsere Optionen sind stark davon abhängig, wie schnell und umfassend uns dies gelingt. Unser Zeitplan sieht die Erarbeitung einer Lösung innerhalb der ersten sechs Monate 2010 vor, da die Kreditzusage bis zum 30. Juni 2010 terminiert ist und wir bis dahin ein solides, tragfähiges Konzept präsentieren wollen.

Durch die deutlichen Erfolge der Restrukturierung und der Kostensenkungsmaßnahmen hat sich zwischenzeitlich die Beziehung zu den Fremdfinanzierungspartnern deutlich verbessert. Die aktuellen Gespräche zur langfristigen Sicherstellung der Konzernfinanzierung finden daher auch auf Basis einer deutlich vertrauensvolleren Zusammenarbeit statt. Aufgrund der bisher mit Kapitalgebern geführten Gespräche geht der Vorstand der Masterflex AG davon aus, dass eine mit den Bankenpartnern einvernehmliche Lösung und Strukturierung bis zum 30. Juni 2010 gefunden wird und somit der Fortbestand der Gesellschaft gewährleistet ist. Hierzu steht der Vorstand in einem engen Dialog mit den Finanzpartnern. Unser mittelfristiges Ziel ist die Wiedererlangung einer Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent.



Wir sind davon überzeugt, dass der Masterflex-Konzern mit seiner starken Marktstellung, Technologiekompetenz und den qualitativ hochwertigen Produkten hervorragendes Wachstumspotenzial hat. Mit bereits erfolgreichen Kapazitätsanpassungen, einem straffen Kosten- und Working Capital-Management wollen wir unsere Wirtschaftlichkeit verbessern und unsere eigenständige Liquidität wieder herstellen sowie langfristig sicherstellen und zu alter Ertragsstärke gelangen.

2. Ausblick Geschäftsfelder

High-Tech-Schlauchsysteme

Das Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme hat sich der starken Rezession im Jahr 2009 nicht entziehen können. Aufgrund der breiten Aufstellung konnten die negativen Auswirkungen jedoch abgefedert werden. Die relative Stärke des Kerngeschäfts und damit das Potenzial zeigt sich vor allem daran, dass die hoch spezialisierten High-Tech-Schlauchsysteme bereits seit Herbst 2009, und damit bereits zu Beginn der wirtschaftlichen Aufhellung wieder stärker nachgefragt werden, während zum Beispiel Konsumartikel auch Anfang 2010 weiterhin mit Umsatzrückgängen zu kämpfen haben.

Die Geschäftsentwicklung in der deutschen Kunststoffindustrie übertraf im zweiten Halbjahr 2009 die Erwartungen deutlich, und die Branche rechnet auch für die erste Jahreshälfte 2010 mit besseren Geschäften. Das ist das Ergebnis einer Befragung des Branchendienstes „KI – Kunststoff Information“. Die Mehrheit der Unternehmen ist zuversichtlich, dass sich dieser Aufwärtstrend spätestens zur Jahresmitte stabilisieren und in eine solide Erholungsphase münden wird. Eine Rückkehr auf das Vorkrisen-Niveau wird jedoch frühestens für 2011 erwartet.

Auch der Gesamtverband der Kunststoffverarbeitenden Industrie (GKV e.V.) sieht 2010 die Talsohle durchschritten. Die Nachfrage war im Februar 2010 wieder angezogen, aber auch der GKV rechnet nicht mit einem schnellen und stetigen Aufschwung. Die Kreditvergabe sei nach wie vor äußerst restriktiv, die Anforderungen an Sicherheiten enorm. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren für die Kunststoffverarbeitung in Deutschland sind laut GKV das Know-how und die Innovationsfähigkeit. Auf diese Faktoren setzt auch die Masterflex AG. Hinzu kommen die Potenziale durch die zunehmende Internationalisierung.

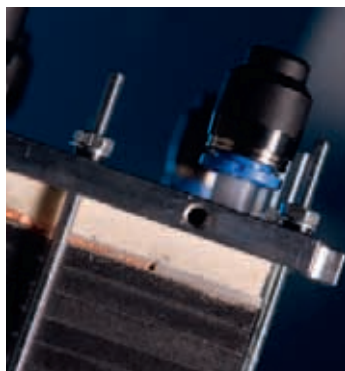
Bei unserer Internationalisierungsstrategie steht 2010 die weitere erfolgreiche Erschließung des amerikanischen Marktes im Vordergrund. Die von uns bedienten Märkte entwickeln sich stabil und relativ unabhängig von der Rezession. Wir werden ebenfalls die Expansion in Europa ausdehnen. Außerdem sind weitere Marketing- und Vertriebsmaßnahmen geplant, um uns national und international noch intensiver abzustimmen, damit alle Potenziale optimal ausgeschöpft werden.

Unsere Werkstoffkompetenz aus dem industriellen Schlauchbereich werden wir für den Ausbau unserer medizinische Infusionsschläuche und Katheter nutzen. Auch hier handelt es sich um einen profitablen Nischenmarkt mit geringem Wettbewerb, der vielversprechende Entwicklungsperspektiven bietet. Allgemein ist die Medizintechnik ein profitabler Wachstumsbereich des Gesundheitsmarktes, der in Deutschland durch Kosteneinsparungen geprägt ist. Die deutsche Medizintechnik-Branche ist bislang weitestgehend unversehrt durch die Wirtschaftskrise gekommen. Nach einem Umsatzrückgang von 1,4 Prozent auf 18,8 Mrd. € im Jahr 2009 rechnet der Branchenverband Spectaris (Berlin) für das laufende Jahr wieder mit einem Wachstum in Höhe von sechs Prozent.



Die allgemeinen Erfolgchancen in der Medizintechnik liegen vor allem bei Produkten, die eine kosteneffiziente Behandlung ermöglichen, da aufgrund der Fallpauschalenregelung Anschaffungen immer stärker nach ökonomischen Gesichtspunkten (z. B. Reduzierung von Liegezeiten, etc.) bewertet werden. Ein weiterer Trend sind z. B. die zunehmenden „Schlüssellochoperationen“. Unsere Märkte sind dort, wo wir den Trend zu Kosteneinsparungen aufgreifen und Produkte mit echtem Mehrwert und einer verlässlichen Kalkulationsbasis bieten. Unsere Katheter und Infusionsschläuche reduzieren Thrombose- und Infektionsrisiken und helfen damit, Nachfolgekomplikationen sowie die Verlängerung von Liegezeiten zu reduzieren.

Insgesamt rechnen wir daher im Bereich High-Tech-Schlauchsysteme im Jahresverlauf 2010 mit einer weiteren wirtschaftlichen Erholung und erwarten einen Anstieg des Segmentumsatzes von sieben bis zehn Prozent. Das operative EBIT wird sich hierdurch deutlich verbessern. Für das Folgejahr 2011 sind wir optimistisch, dass sich die EBIT-Situation nach Abschluss der Restrukturierung und durch den forcierten Ausbau des Geschäftsfeldes High-Tech-Schlauchsysteme einem Niveau nähern wird, welches auch in der Vergangenheit erreicht wurde.



Mobility

Das neue Segment Mobility hat interessantes Ausbaupotenzial, um das Geschäftsfeld in den nächsten Jahren zu einem wirtschaftlich erfolgreichen Bereich auszubauen. Hinzu kommt das zunehmende Interesse an umweltfreundlichen Alternativen und die weitere, politisch unterstützte, Vernetzung der Energiewirtschaft, um umweltfreundliche Techniken zu entwickeln. Experten schätzen, dass der E-Bike-Markt weiter stark wachsen wird und 2010 die Zahl der verkauften Räder auf ca. 150.000 Stück steigen wird. 2005 waren es erst 25.000 Stück.

Im Rahmen der Fokussierung auf das Kerngeschäft und aufbauend auf dem erreichten hohen technologischen Standard und den bereits erfolgreich laufenden Projekten prüfen wir, uns mittelfristig vom Segment Mobility zu trennen.

Der bisherige technologische Erfolg liegt in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Brennstoffzellensysteme, die heute eine stabile und zuverlässige Leistung bringen. Wichtig für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit ist der Systemwirkungsgrad, den wir bei mindestens 50 Prozent sehen. Damit ist die Leistung unserer Brennstoffzellensysteme im Vergleich zu anderen Systemen und vor allem zum Verbrennungsmotor erheblich besser und führend.

2010 wollen wir die aktive Vermarktung unserer Brennstoffzellen beschleunigen. Kooperationen sind ebenfalls in Planung.

Der Einsatz unserer Cargobikes im europäischen HyChain-Projekt läuft 2010 weiter. Eine gute Ausgangsposition haben wir auch bei unseren Elektrofahrrädern. Die allgemeine Nachfrage nach Elektrofahrrädern ist groß. Daher sind wir optimistisch, unsere Umsätze weiter zu erhöhen und rechnen daher mit einem Umsatzplus von größer 20 Prozent. Noch wichtiger sind jedoch positive Ergebnisbeiträge. Aufgrund der geplanten intensiven Marketingaktivitäten rechnen wir 2010 noch mit einem leicht negativen EBIT von -0,3 Mio. €. Ab 2011 sollte sich die EBIT-Situation deutlich verbessern und sich zunehmend positiv entwickeln.

3. Advanced Material Design

Zum Jahresbeginn 2010 haben sich mit der leichten industriellen Belebung die wirtschaftliche Situation und die Zuversicht in der deutschen Galvanotechnik verbessert. Es wird trotz einiger Unsicherheitsfaktoren ein Umsatzplus von acht Prozent in diesem Jahr erwartet.

Unsere Tochtergesellschaft SURPRO GmbH ist von der Wirtschafts- und Finanzkrise nach wie vor besonders stark betroffen. Die schwierige Situation wird auch im Geschäftsjahr 2010 andauern, allerdings gibt die leicht positive Entwicklung der ersten Monate Anlass zu Hoffnung. Unsere Maßnahmen zielen darauf, das Unternehmen unabhängiger von einzelnen Branchen zu machen und neue Märkte zu erschließen. SURPRO hat im Laufe der Jahre eine hohe Kompetenz in der Beschichtung mit Edelmetallen erworben, die wir für neue Kundenbereiche nutzbar machen müssen.

Die von uns eingeleiteten Maßnahmen zur breiteren Aufstellung des Geschäfts werden aus heutiger Sicht frühestens Ende 2010 nachhaltig zum Tragen kommen. Hinzu kommt, dass nicht abzusehen ist, in welcher Geschwindigkeit sich die Wirtschaft wieder erholt und ob es möglicherweise zu Rückschlägen kommt.

Insgesamt rechnen wir nach dem sehr schwierigen Geschäftsjahr 2009 nur mit einem leichten Umsatzplus, aber vorsichtig noch einmal mit einem negativen EBIT von ca. -1,4 Mio. € im Segment Advanced Material Design. Auch hier erwarten wir erst ab 2011 eine deutliche Verbesserung.

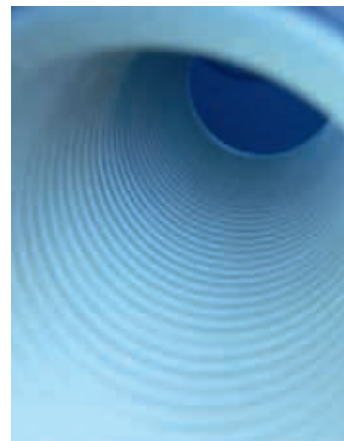
Die Oberflächentechnik ist ein Geschäftsfeld, das keine Synergien zum Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme aufweist. Daher prüfen wir weiterhin den Verkauf.

III. Unsere Vision

Unser Kerngeschäft hat seine Stärke und Profitabilität auch in der Krise unterstrichen. Unsere Ausgangslage hat sich gegenüber der Situation 2008/2009 erheblich verbessert. In das Geschäftsjahr 2010 sind wir positiv gestartet. Wir werden unsere definierten Maßnahmen weiter konsequent umzusetzen und die beiden großen Themen „Innovationen“ und „Internationalisierung“ im Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme erfolgreich weiterentwickeln. Wir sind davon überzeugt, dass diese Maßnahmen uns wirtschaftlich wie strategisch weiter deutlich voranbringen werden. Zudem sind die Zukunftsperspektiven hervorragend, denn unsere Werkstoff- und Innovationskompetenz ist hoch und High-Tech-Kunststoffe stehen immer noch am Anfang Ihrer Entwicklungsmöglichkeiten.

In diesem Jahr stehen wir noch einmal vor großen Herausforderungen. Wir müssen unsere Kapitalstruktur umfassend und möglichst langfristig strukturieren. Unsere auf langfristige Wertentwicklung ausgerichtete Restrukturierungspolitik ist der logische erste Schritt, um aus der Masterflex AG wieder ein gesundes Wachstumsunternehmen zu machen und uns unserer Vision näherzubringen.

Unsere Vision ist es, eine global führende Stellung in allen von uns definierten und bedienten Spezialmärkten zu erreichen. Dabei konzentrieren wir uns auf unsere Hauptkernkompetenzen, die zum einen in der Verarbeitung von anspruchsvollen High-Tech-Kunststoffen und zum anderen in der innovativen Lösungsentwicklung spezieller Verbindungssysteme, Schläuche und Anwendungskomponenten liegen.





NEUE HORIZONTE

bestimmen das Handeln.

DIE MASTERFLEX-AKTIE



Börsenjahr 2009

Trotz der schwersten Wirtschaftskrise seit den dreißiger Jahren gewann der Deutsche Aktienindex DAX im Jahr 2009 rund 25 Prozent und verzeichnete damit das beste Börsenjahr seit 2005. Trotzdem stand er damit noch unter seinem Stand von Anfang 2000.

Die Entwicklung im Jahresverlauf war allerdings sehr unterschiedlich. Während der DAX im Januar noch bei 3.588,89 Zählern lag, setzte nach den politischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise eine Rallye ein, die zum Jahresende auf 5.957,43 endete. Der MDAX entwickelte sich 2009 mit rund 32 Prozent noch besser als der DAX, der SDAX lag ebenfalls bei 25 Prozent.

Im internationalen Vergleich schlug der DAX mehrere Indizes. Der britische FTSE schloss mit 21 Prozent. Mit rund 20 Prozent entwickelten sich auch der Dow Jones und der Nikkei-Index schlechter. Am meisten boomten die Schwellenländer. So gewann Chinas Börse in Shenzhen mit 114 Prozent, da die Wirtschaft trotz Finanzkrise 2009 um fast zehn Prozent wuchs.

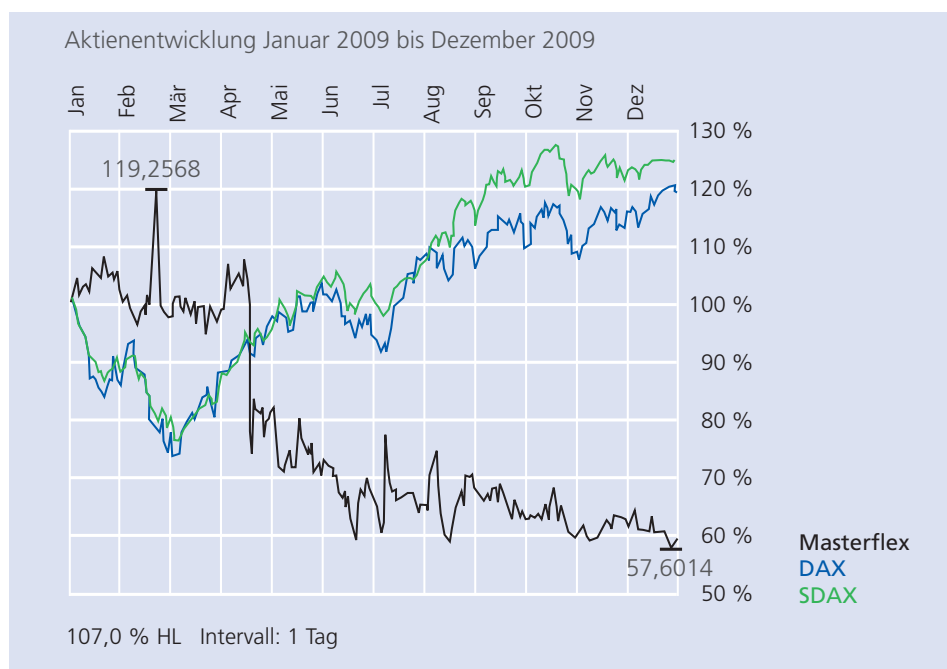
Der Markt für Börsengänge kam 2009 praktisch zum Erliegen, nachdem er 2008 schon stark rückläufig war. Im Prime Standard gab es lediglich ein IPO nach zwei Neuemissionen 2008. Daher prägten Kapitalerhöhungen das Bild bei Aktienemissionen. Ohne die Emissionen der Hypo Real Estate, bei der der Bund als Geldgeber einsprang, betrug das Emissionsvolumen nach den Berechnungen von Kirchhoff Consulting 12,4 Milliarden Euro und lag damit um gut 50 Prozent über dem Vorjahr. Die Anzahl der Kapitalerhöhungen ging 2009 um drei auf 96 zurück.

Aktieninformationen

ISIN-Code	DE 000 549 293 8
WKN	549 293
Aktiengattung	Inhaber-Stammaktien
Börsenkürzel	MZX
Bloomberg-Kürzel	MZX.GR
Reuters-Kürzel	MZXG.F
Marktsegment	Prime Standard
Bestandteil folgender Indizes	CDAX
	Prime All Share Index
	Classic All Share Index
	Prime Industrial Index
Designated Sponsor	HSBC Trinkaus & Burkhardt
Aktienanzahl	4,5 Mio.
Rechnerischer Wert am Grundkapital	1,00 €

Das Börsenjahr der Masterflex AG

Kursentwicklung der Masterflex-Aktie im Vergleich zu DAX und SDAX 2009



Die Aktienkursentwicklung der Masterflex AG ist durch die Restrukturierung und die damit verbundenen Belastungen geprägt. Die Bekanntgabe der Jahresergebnisse 2008, die durch umfangreiche Wertberichtigungen und die zu jener Zeit noch nicht abgeschlossene Neustrukturierung der Unternehmensfinanzierung geprägt war, führte zu einem scharfen Rückgang im April 2009. Nach der Bekanntgabe der Kreditverlängerung durch die Banken am 10. Juli 2009 verstetigte sich der Kurs mit Ausnahme einiger kleiner Ausschläge um die 4,00 Euro-Marke. Auf den Verkauf der Angiokard reagierte der Kurs mit einem Plus von 7,77 Prozent (Xetra), verblieb

aber weiterhin auf dem Niveau. Zum Jahresende gab der Kurs dann noch einmal nach, so dass der Schlusskurs bei 3,50 Euro lag. Dies entspricht einer Performance von -41,7 Prozent. Auf dem Parkett lag der Schlusskurs bei 3,35 Euro. Dies entspricht einer Jahresperformance von -45,1 Prozent.

Kursstatistik

		2010	2009	2008
Xetra		02.01. bis 31.03.		
Höchster variabler Kurs	€	4,38	7,06	20,36
Tiefster variabler Kurs	€	2,84	3,41	5,47
Eröffnungskurs	€	3,60	6,00	20,10
Schlusskurs 30.12./31.03.	€	4,14	3,50	6,00
Performance		+15,0 %	-41,7 %	-70,2 %
Parkett				
Höchster variabler Kurs	€	4,20	6,98	20,25
Tiefster variabler Kurs	€	2,81	3,35	5,44
Eröffnungskurs	€	3,62	6,10	20,11
Schlusskurs 30.12./31.03.	€	3,95	3,35	19,18
Performance		+9,1 %	-45,1 %	-18,0 %
All-Time-Höchstkurs	€	39,00		
All-Time-Tiefstkurs	€	2,81		

Das erste Quartal 2010 war durch das Erreichen neuer All-Time-Tiefstkurse von unter 3,00 Euro im Februar gekennzeichnet. In der Folge erholte sich der Kurs deutlich und erreichte am 15. bzw. 16. März 2010 ein neues 6-Monatshoch von 4,38 Euro bzw. 4,20 Euro. Dies entspricht einem Kursgewinn von 54,2 Prozent bzw. 49,5 Prozent bezogen auf den jeweiligen Tiefstkurs.

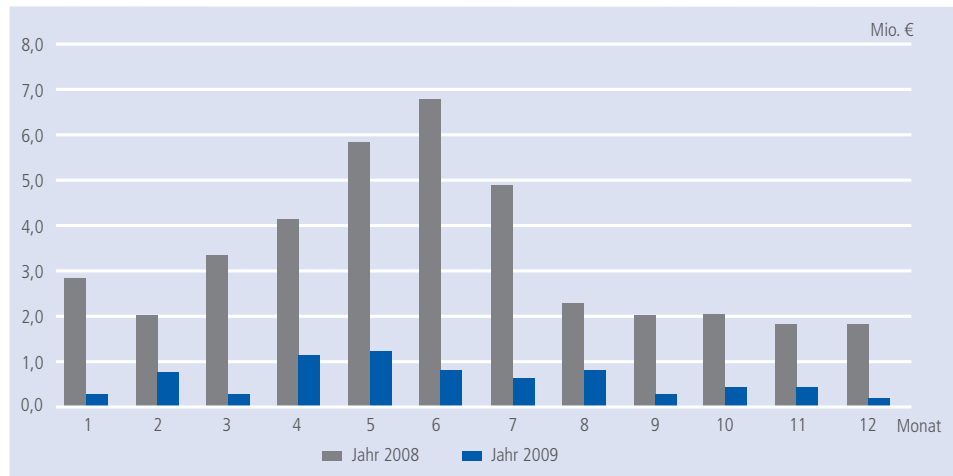
Die Perspektiven für die Masterflex-Aktie liegen darin, dass die Restrukturierung bisher sehr erfolgreich verläuft. Die Konzentration auf das auch in der Krise profitable Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme bietet großes Wachstumspotenzial. Der Erfolg in diesem Geschäftsfeld beruht auf unserer hohen Werkstoffkompetenz verbunden mit unserer Innovationskraft, dem Potenzial unserer High-Tech-Werkstoffe sowie der verstärkten Internationalisierung.

Vor diesem Hintergrund ist das vorrangige Ziel unserer Investor Relations-Maßnahmen, die Potenziale und die Leistungsfähigkeit des Konzerns trotz der erheblichen nicht operativen Aufwendungen aufzuzeigen sowie die Maßnahmen transparent zu erläutern, die notwendig sind, um aus der Masterflex AG wieder ein Unternehmen mit gesunder Eigenkapitalausstattung zu machen.

Coverage

Aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise und der gegenwärtigen Restrukturierungsphase der Masterflex AG hat das Interesse an der Beobachtung der Aktie leider nachgelassen. Im Jahr 2010 ist es daher ein wichtiges Ziel, wieder mehr Einschätzungen von Analysten über unser Unternehmen zu erhalten, um damit auch das Interesse von Investoren und Privatklienten zu steigern.

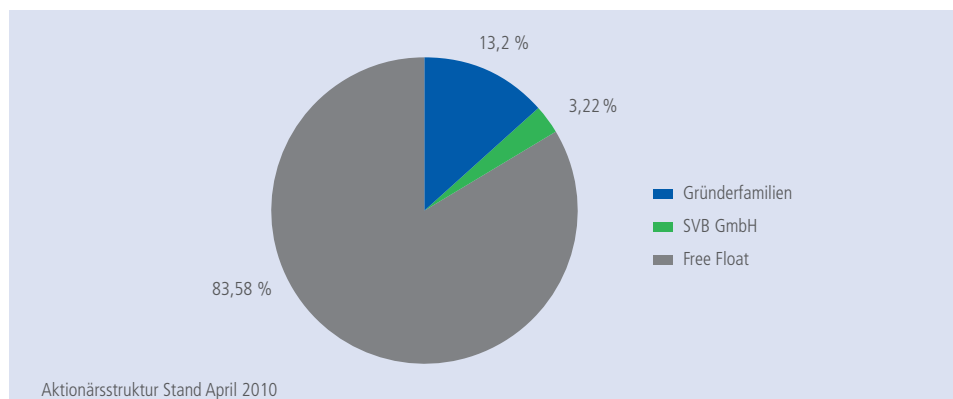
Orderbuchumsatz der Masterflex AG



Im Jahr 2009 lag der durchschnittliche monatliche Orderbuch-Stückumsatz der Masterflex-Aktie auf Xetra bei 105.994 und damit 51,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau (2008: 215.746). Dies entspricht einem monatlichen Volumen von durchschnittlich 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,6 Mio. Euro). Auf dem Parkett wurden mit durchschnittlich 25.263 Stück (Vorjahr: 52.614 Stück) mehr als die Hälfte bzw. mit ca. 0,1 Mio. Euro (Vorjahr 0,6 Mio. Euro) über 80 Prozent weniger umgesetzt.

Insgesamt wurden 2009 auf Xetra und Parkett 1,6 Mio. Masterflex-Aktien gehandelt (Vorjahr: 3,2 Mio.). Dies entspricht einem Rückgang um 50 Prozent. Wertmäßig bedeutet dies einen Umsatz von 7,2 Mio. (Vorjahr: 39,9 Mio. Euro). Dies entspricht einem Rückgang um das 5,5fache.

Bei der Aktionärsstruktur gab es im April 2009 eine Änderung. Die SVB GmbH hält seit dem 20. April 2009 einen Anteil von 3,22 Prozent an der Masterflex AG.



Ergebnisentwicklung im Jahr 2009

Kennzahlen je Aktie		2009	2008
Grundkapital	Mio. €	4,5	4,5
Anzahl Aktien	Mio. Stück	4,5	4,5
Eigene Aktien	Stück	134.126	134.126
Aktienchlusskurs (Parkett)	€	3,35	6,11
Marktkapitalisierung 31.12.	Mio. €	15,1	27,5
Marktkapitalisierung 31.12. (ohne eigene Aktien)	Mio. €	14,6	26,6
Free Float 31.12.		83,4 %	86,8 %
Ergebnis je Aktie	€	-2,22	-1,76

Hauptversammlung 2009

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 11. August 2009 im Schloss Horst in Gelsenkirchen statt. Die Abstimmungsergebnisse können im Internet auf unserer Homepage www.masterflex.de im Bereich Investor Relations/Hauptversammlung eingesehen werden.

Detlef Herzog, bis Ende März 2008 Vorstandsvorsitzender der Masterflex AG und einer der Unternehmensgründer, legte sein Amt als Aufsichtsrat nieder, das er seit dem 4. Juni 2008 inne hatte. Als Nachfolger wählte die Hauptversammlung Herrn Dipl.-Kfm. Georg van Hall, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater. Damit hat die Masterflex AG einen sogenannten Financial Expert im Gremium und erfüllt so die Anforderungen des am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes. Danach soll bei kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaften ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung verfügen.

Investor Relations-Politik

Im Zentrum der Investor Relations-Politik steht eine offene, transparente und gleichzeitige Informationspolitik, die alle Akteure am Kapitalmarkt einbezieht. Unser Anspruch und gleichzeitig unsere Verpflichtung ist die Beachtung der Regeln des Corporate Governance Kodex. Den Corporate Governance Bericht sowie die Entsprechenserklärung finden Sie an anderer Stelle in diesem Geschäftsbericht und im Internet unter www.masterflex.de im Bereich Investor Relations/Corporate Governance.

Vorstand und Investor Relations erläuterten 2009 die strategische Neuausrichtung und den Stand der Restrukturierung in sehr gezielten Gesprächen, Telefonkonferenzen und auf Roadshows.

Größere Konferenzen waren im April 2009 unsere DVFA-Analystenkonferenz sowie im November das Deutsche Eigenkapitalforum in Frankfurt, das sich zu einer wichtigen Veranstaltung für kleinere Unternehmen und zur größten Kapitalmarktkonferenz in Europa entwickelt hat. Wir führten dort zahlreiche Einzelgespräche mit Investoren, Analysten und der Finanzpresse.

Im Internet bieten wir als Service einen Online-Geschäftsbericht sowie ein modernes Aktienchartmodul. Aktionäre und andere Interessierte können sich regelmäßig über einen e-Mail-Newsletter informieren lassen. Außerdem gibt es einen Postverteiler für die Zusendung von Zwischen- und Geschäftsberichten.

Für Privataktionäre ist der direkte Kontakt zum Unternehmen vor allem möglich auf der Hauptversammlung und bei Aktionärstreffen.

Investor Relations 2009 – Aufzeigen der Wachstumspotenziale insbesondere im Kerngeschäft

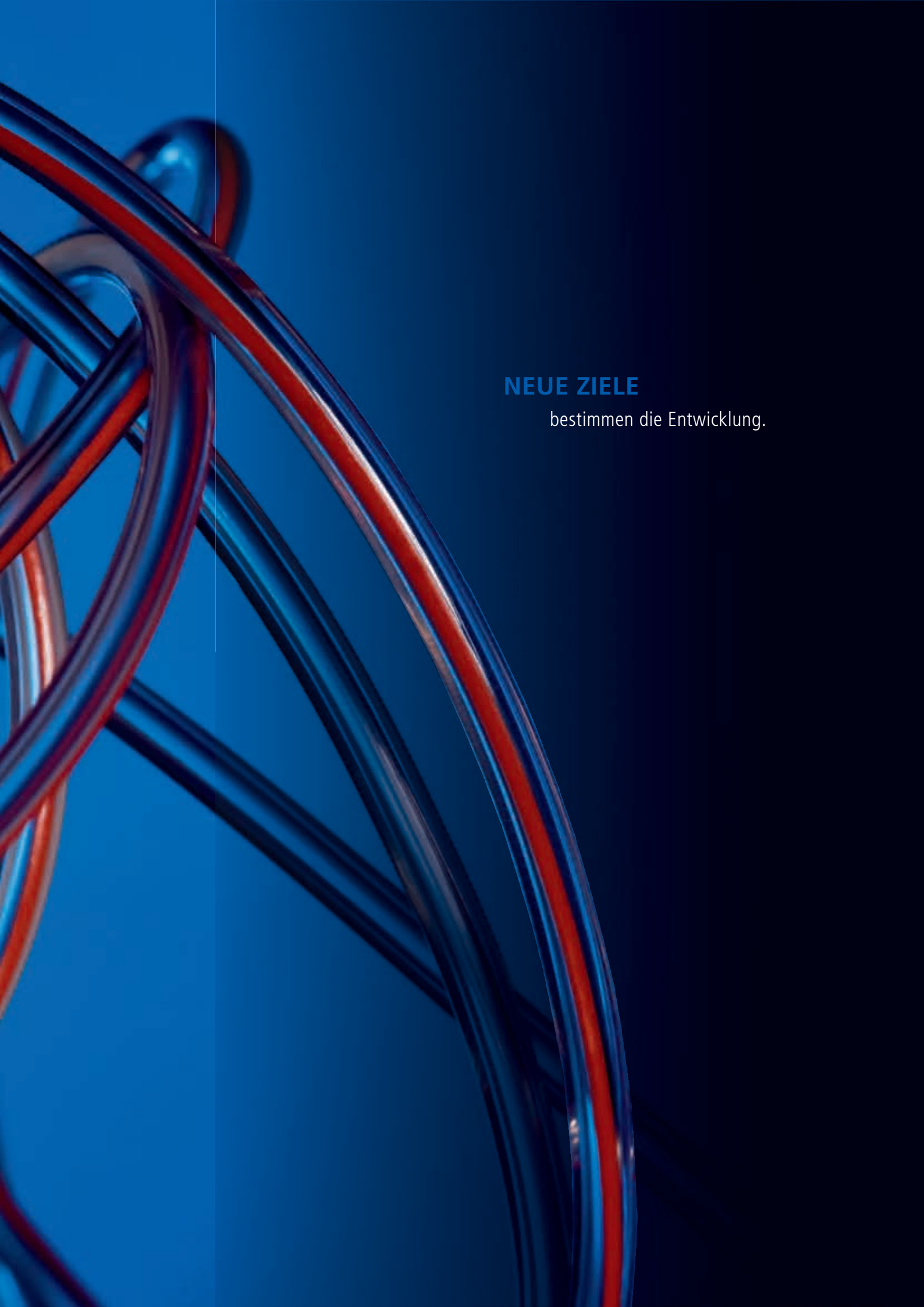
Aufgrund der schwierigen Restrukturierungssituation der Masterflex AG ist das vorrangige Ziel von Investor Relations, durch eine transparente Kapitalmarktkommunikation Vertrauen in die strategische Neuausrichtung und Fokussierung auf das Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme zu schaffen sowie die sich daraus ergebenden Wachstums- und Ertragspotenziale aufzuzeigen. Chancen bieten unsere Werkstoffkompetenz, unsere Innovationskraft sowie unsere forcierte Internationalisierung.

Die Hauptversammlung findet am 17. August 2010 in Gelsenkirchen statt.

Finanzkalender der Masterflex AG 2010

29. April	Bilanzpressekonferenz, Präsentation des Geschäftsberichtes 2009, Düsseldorf
29. April	DVFA-Analystenkonferenz, Frankfurt
12. Mai	Quartalsbericht I/2010
17. August	Hauptversammlung, 11.00 Uhr
17. August	Quartalsbericht II/2010
15. November	Quartalsbericht III/2010



The background of the entire page is a dark blue gradient. On the left side, there are several thick, glossy, curved lines in shades of blue and red, creating a complex, intertwined pattern that resembles a stylized knot or a network of paths. These lines are highly reflective, with bright highlights and deep shadows.

NEUE ZIELE

bestimmen die Entwicklung.

KONZERNABSCHLUSS



Konzernbilanz

Aktiva		31.12.2009	31.12.2008
	Anhang	T €	T €
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Immaterielle Vermögenswerte	3, 4, 24	6.263	15.107
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	4	872	1.613
Entwicklungsleistungen	4	1.949	2.054
Geschäfts- oder Firmenwert	3, 4, 24	3.258	11.007
Geleistete Anzahlungen	4	184	433
Sachanlagen	4	25.427	28.026
Grundstücke und Gebäude		12.708	13.309
Technische Anlagen und Maschinen		9.012	9.990
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		3.140	3.849
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		567	878
Finanzanlagen	4	3.969	4.729
Wertpapiere des Anlagevermögens		250	253
Sonstige Ausleihungen		3.719	4.476
Sonstige Vermögenswerte	6	269	900
Latente Steuern	27	5.840	3.431
		41.768	52.193
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Vorräte	5	13.077	21.114
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		6.286	10.277
Unfertige Erzeugnisse und Leistungen		3.256	5.224
Fertige Erzeugnisse und Waren		3.520	5.559
Geleistete Anzahlungen		15	54
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	6, 7	6.485	14.734
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7	4.355	7.421
Sonstige Vermögenswerte	6	2.130	7.313
Ertragsteuererstattungsansprüche	8	189	2.221
Barmittel und Bankguthaben	9	7.779	11.012
		27.530	49.081
Summe Aktiva		69.298	101.274

Passiva		31.12.2009	31.12.2008
	Anhang	T €	T €
EIGENKAPITAL			
Konzerneigenkapital	10	782	14.644
Gezeichnetes Kapital		4.366	4.366
Kapitalrücklage		17.521	17.521
Gewinnrücklagen		-19.618	-5.885
Rücklage zur Marktbewertung von Finanzinstrumenten		-590	-611
Währungsdifferenzen		-897	-747
Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	11	213	196
Summe Eigenkapital		995	14.840
LANGFRISTIGE SCHULDEN			
Rückstellungen	12	1.302	1.263
Finanzverbindlichkeiten	13	19.472	21.536
Sonstige Verbindlichkeiten	15	2.809	2.928
Latente Steuern	27	1.467	1.464
		25.050	27.191
KURZFRISTIGE SCHULDEN			
Rückstellungen	12	2.895	3.539
Finanzverbindlichkeiten	13	34.973	47.544
Ertragsteuerverbindlichkeiten	14	712	516
Sonstige Verbindlichkeiten	15, 16	4.673	7.644
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	16	2.248	4.780
Sonstige Verbindlichkeiten	15	2.425	2.864
		43.253	59.243
Summe Passiva		69.298	101.274

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Fortgeführte Geschäftsbereiche	Anhang	2009 T €	2008 T €
1. Umsatzerlöse	18	55.193	73.380
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		-2.233	76
3. Andere aktivierte Eigenleistungen		395	896
4. Sonstige betriebliche Erträge	19	1.624	891
Gesamtleistung		54.979	75.243
5. Materialaufwand	20	-20.981	-30.319
6. Personalaufwand	23	-20.546	-23.537
7. Abschreibungen		-3.573	-3.282
8. Sonstige Aufwendungen	21	-10.209	-12.133
9. Finanzergebnis	25		
Finanzierungsaufwendungen		-3.754	-3.527
übriges Finanzergebnis		173	617
10. Ergebnis vor Steuern und nicht operativen Aufwendungen		-3.911	3.062
11. Nicht operative Aufwendungen	26	-7.280	-12.210
12. Ergebnis vor Steuern		-11.191	-9.148
13. Ertragsteueraufwand	27	1.628	1.538
14. Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		-9.563	-7.610
Aufgegebene Geschäftsbereiche			
15. Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	28	482	4.020
16. Nicht operative Aufwendungen	28	-4.360	-12.058
17. Konzernergebnis		-13.441	-15.648
Sonstiges Ergebnis			
18. Kursdifferenzen aus der Umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	10	-150	1.745
19. Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten der Kategorie "zur Veräußerung verfügbar"		21	-435
20. Sonstiges Ergebnis der Berichtsperiode, nach Steuern		-129	1.310
21. Gesamtergebnis der Berichtsperiode		-13.570	-14.338
Konzernergebnis:		-13.441	-15.648
davon Anteil der Minderheitsgesellschafter am Ergebnis		127	86
davon Anteil der Aktionäre der Masterflex AG		-13.568	-15.734
Gesamtergebnis der Berichtsperiode:		-13.570	-14.338
davon Anteil der Minderheitsgesellschafter am Ergebnis		127	86
davon Anteil der Aktionäre der Masterflex AG		-13.697	-14.424
Ergebnis pro Aktie (unverwässert und verwässert)			
Aus fortgeführten Geschäftsbereichen	29	-2,22	-1,76
Aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	29	-0,89	-1,84
Aus fortgeführten und aufgegebenen Geschäftsbereichen	29	-3,11	-3,60

Entwicklung des Konzern-Eigenkapitals

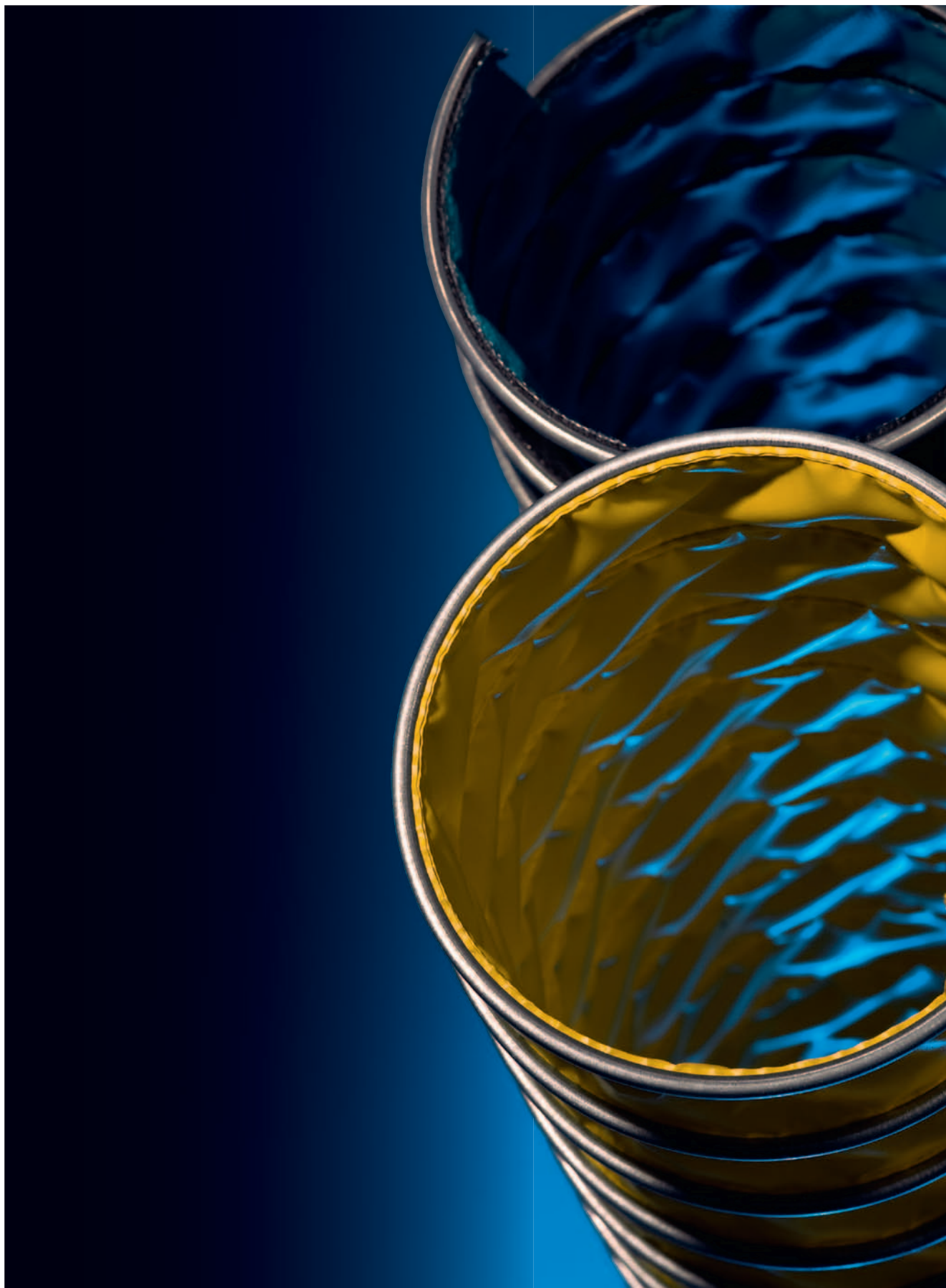
	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage (Ergebnisvortrag)	Rücklage zur Marktbewertung von Finanzinstrumenten	Währungsdifferenzen	Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	Summe
	T €	T €	T €	T €	T €	T €	T €
Anhang	10	10	10	10	10	11	
Eigenkapital zum 31.12.2007	4.366	17.521	14.756	-176	-2.492	797	34.772
Anwendung von IAS 8	0	0	-1.409	0	0	0	-1.409
Konzernergebnis/Anteil der Minderheitsgesellschafter	0	0	-15.734	0	0	86	-15.648
Marktwertänderungen von Finanzinstrumenten	0	0	0	-435	0	0	-435
Währungsgewinne/-verluste aus der Umrechnung ausländischer Jahresabschlüsse	0	0	0	0	1.745	0	1.745
Vollständiges Gesamtergebnis für das Geschäftsjahr	0	0	-15.734	-435	1.745	86	-14.338
Ausschüttungen	0	0	-3.493	0	0	-136	-3.629
Veränderungen aus Kapitalmaßnahmen	0	0	0	0	0	-551	-551
Übrige Veränderungen	0	0	-5	0	0	0	-5
Eigenkapital zum 31.12.2008	4.366	17.521	-5.885	-611	-747	196	14.840
Konzernergebnis/Anteil der Minderheitsgesellschafter	0	0	-13.568	0	0	127	-13.441
Marktwertänderungen von Finanzinstrumenten	0	0	0	21	0	0	21
Währungsgewinne/-verluste aus der Umrechnung ausländischer Jahresabschlüsse	0	0	0	0	-150	0	-150
Vollständiges Gesamtergebnis für das Geschäftsjahr	0	0	-13.568	21	-150	127	-13.570
Ausschüttungen	0	0	0	0	0	-110	-110
Veränderungen aus Kapitalmaßnahmen	0	0	-170	0	0	0	-170
Übrige Veränderungen	0	0	5	0	0	0	5
Eigenkapital zum 31.12.2009	4.366	17.521	-19.618	-590	-897	213	995

Konzern-Kapitalflussrechnung

Cash Flow	2009 T €	2008 T €
Periodenergebnis vor Steuern, Zinsaufwendungen und Finanzerträgen	-11.091	-13.493
Nicht operative Aufwendungen nicht liquiditätswirksam	7.580	18.513
Nicht operative Aufwendungen liquiditätswirksam	3.286	3.247
Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Geschäftsbereichen	774	2.508
Ausgaben Ertragsteuern	1.094	-3.054
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	787	435
Abschreibungen auf Gegenstände des Sachanlagevermögens	2.849	3.076
Zuschreibungen auf Finanzanlagen	-431	0
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-1.282	494
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge und Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	723	-295
Zunahme/Abnahme der Vorräte	4.412	-1.904
Zunahme/Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	1.567	-986
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-5.205	-2.663
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	5.063	5.878
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Anlagevermögens	25	362
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte	-34	-1.026
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-963	-3.647
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen*	10.150	4.600
Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen	-178	-25
Einzahlungen aus Rückführung Finanzanlagen	1.365	6.114
Auszahlungen für Investitionen Finanzanlagen	-321	-2.458
Cash Flow aus der Investitionstätigkeit	10.044	3.920
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter (Dividenden, Erwerb eigener Anteile)	-110	-3.701
Zins- und Dividendeneinnahmen	278	242
Zinsausgaben	-3.746	-4.201
Einzahlungen aus dem Verkauf von Wertpapieren/Festgeld	23	65
Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten	766	8.072
Auszahlungen für die Tilgung von Krediten	-15.401	-3.404
Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit	-18.190	-2.927
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelbestands	-3.083	6.871
Wechselkursbedingte und sonstige Wertänderungen des Finanzmittelbestands	-150	188
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	11.095	5.895
Veränderung Konsolidierungskreis	-83	-1.942
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	7.779	11.012

Erläuterungen unter Anhang 34 und 3

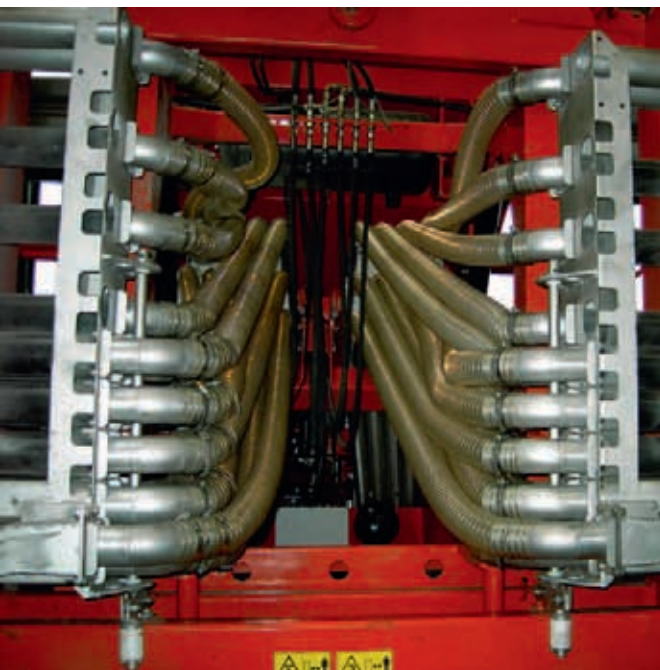
*) davon T€ 5.100 aus der Veräußerung der DICOTA GmbH



NEUE HERAUSFORDERUNGEN

erfordern neue Lösungen.

KONZERNANHANG



1. Grundlagen der Berichterstattung

Grundlagen der Darstellung

Der vorliegende Konzernabschluss wurde unter Anwendung von § 315 a HGB („Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards“) im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den diesbezüglichen Interpretationen des International Accounting Standards Board (IASB) erstellt, wie sie gemäß der Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlamentes und des Rates über die Anwendung Internationaler Rechnungslegungsstandards in der EU anzuwenden sind. Die Vorjahreszahlen sind nach den gleichen Grundsätzen ermittelt worden. Der Konzernabschluss entspricht den bis zum Bilanzstichtag verpflichtend in Kraft getretenen IFRS.

Von der Möglichkeit, neue Standards, Überarbeitungen von Standards sowie Interpretationen, die am 31. Dezember 2009 bereits verabschiedet und von der Europäischen Union bis zur Freigabe des Konzernabschlusses übernommen waren, vorzeitig anzuwenden, wurde kein Gebrauch gemacht.

Für die Aufstellung des IFRS Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2009 waren folgende Rechnungslegungsstandards und Interpretationen sowie Änderungen bestehender Standards bereits veröffentlicht, jedoch noch nicht verpflichtend anzuwenden:

- IFRS 3 / IAS 27 Umfassende Überarbeitung der Erwerbsmethode
- IAS 32 Änderungen in Bezug auf die Klassifizierung von Bezugsrechten

- IAS 39 Änderungen hinsichtlich zulässiger Grundgeschäfte und eingebetteter Derivate bei Umklassifizierung finanzieller Vermögenswerte
- IFRIC 14 Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkungen
- IFRIC 17 Sachausschüttungen an Eigentümer

Die folgenden vom IASB veröffentlichten Änderungen von Standards und Interpretationen bedürfen noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU und werden derzeit noch nicht angewendet:

- IFRS 2 Änderung in Bezug auf in bar erfüllte anteilsbasierte Vergütungen im Konzern
- IFRS 9 Finanzinstrumente – Klassifizierung und Bewertung
- IAS 24 überarbeitete Definition der nahestehenden Unternehmen und Personen
- IFRIC 18 Übertragung von Vermögenswerten von Kunden
- IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente

Aus der künftigen verpflichtenden Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

Die folgenden Interpretationen wurden vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) verabschiedet und sind im laufenden Geschäftsjahr erstmals anzuwenden:

- IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütungen
- IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben
- IFRS 8 Geschäftssegmente
- IAS 1 Darstellung des Abschlusses
- IAS 23 Änderung zu Fremdkapitalkosten
- IAS 32/IAS 1 Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung
- IFRIC 13 Kundentreueprogramme
- IFRIC 15 Vereinbarungen über die Errichtung von Immobilien
- IFRIC 16 Absicherung von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

Im Rahmen des jährlichen „Improvement“-Projektes vom 28. Mai 2008 wurden diverse IFRS geändert.

Die erstmalige Anwendung der Vorschriften hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss der Masterflex AG.

Die nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Einzelabschlüsse der in die Konzernabschlüsse einbezogenen Unternehmen wurden an die Erfordernisse der Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS angepasst.

Es werden die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Veränderungen des Eigenkapitals und die Kapitalflussrechnung gezeigt. Im Anhang ist zudem die Segmentberichterstattung enthalten.

Der Konzernabschluss ist in Euro (€) aufgestellt. Alle Beträge einschließlich der Vorjahreszahlen werden in Tausend Euro (T€) angegeben. Alle Beträge sind kaufmännisch gerundet. In Einzelfällen können sich daher bei der Addition von Einzelwerten zum Summenwert geringfügige Differenzen ergeben. Die Einzelabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind auf den Stichtag des Konzernabschlusses aufgestellt.

Verschiedene Posten der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurden aus Gründen einer anschaulicheren Darstellung zusammengefasst und im Anhang entsprechend erläutert. Vermögenswerte und Schulden sind in lang- und kurzfristig aufgegliedert. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Die Kapitalflussrechnung wird in Bezug auf den Cash Flow aus der betrieblichen Tätigkeit nach der indirekten Methode und in Bezug auf den Cash Flow aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit nach der direkten Methode erstellt.

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden im Anhang erläutert.

Für die Aufstellung, die Vollständigkeit und die Richtigkeit des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts ist der Vorstand der Masterflex AG verantwortlich.

Anpassung des Vorjahresabschlusses

Die nachfolgend dargestellten Posten der Bilanz zum 31. Dezember 2008 und der Gesamtergebnisrechnung 2009 wurden gemäß IAS 8 aufgrund des Vorliegens grundlegender Bilanzierungsfehler gegenüber den im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 dargestellten Werten angepasst. Die Anpassung erfolgte retrospektiv.

Die Bilanzierungsfehler betreffen das Geschäftsjahr 2004.

Masterflex hat in einem erworbenen Unternehmen unter Anwendung von IFRS 3 Werkzeuge inventarisiert, die nicht mehr

in geplanten Produktionsserien eingesetzt und nicht verkäuflich waren. Die Fehlerkorrektur führt zu einer Erhöhung des Goodwills der Fleima-Plastic GmbH in Höhe von T€ 474.

Anpassung der Bilanz

	2008 veröffentlicht	Anpassung	2008 angepasst
Aktiva	T€	T€	T€
Geschäfts- oder Firmenwert	10.533	474	11.007
Technische Anlagen und Maschinen	9.993	-3	9.990
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.521	-672	3.849
Passiva			
Latente Steuern	1.665	-201	1.464

2. Grundsätze der Rechnungslegung

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss der Masterflex AG werden alle Gesellschaften einbezogen, bei denen die Masterflex AG entweder direkt oder indirekt über die Stimmrechtsmehrheit verfügt oder anderweitig unmittelbar oder mittelbar einen beherrschenden Einfluss auf die Finanz- und Geschäftspolitik ausüben kann. Tochterunternehmen werden von dem Zeitpunkt an voll konsolidiert, zu dem die Möglichkeit eines beherrschenden Einflusses auf den Konzern übergegangen ist. Sie werden zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, zu dem der beherrschende Einfluss endet.

Zum 31. Dezember 2009 umfasst der Konsolidierungskreis neben der Masterflex AG 11 inländische (Vorjahr: 13) und 7 ausländische (Vorjahr: 9) Tochterunternehmen. Die in der nachfolgenden Übersicht dargestellten Tochterunternehmen werden in den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 voll einbezogen:

Bezeichnung der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft		Anteil Masterflex in %
Masterflex S. A. R. L.	F	Béligneux	80
Masterflex Technical Hoses Ltd.	GB	Oldham	100
Masterduct Holding Inc.*	USA	Houston	100
· Flexmaster USA, Inc.	USA	Houston	100*
· Masterduct Inc.	USA	Houston	100*
Novoplast Schlauchtechnik GmbH	D	Halberstadt	100
Fleima-Plastic GmbH	D	Mörtenbach	100
Masterflex Handelsgesellschaft mbH	D	Gelsenkirchen	100
Masterflex Cesko s. r. o.	CZ	Plana	100
M & T Verwaltungs GmbH*	D	Gelsenkirchen	100
· Matzen und Timm GmbH	D	Norderstedt	100*
Masterflex Scandinavia AB	S	Kungsbacka	100
SURPRO Verwaltungsgesellschaft mbH*	D	Wilster	100
· SURPRO GmbH	D	Wilster	100*
Masterflex Mobility GmbH*	D	Herten	100
· Clean Air Bike GmbH	D	Berlin	51*
· Masterflex Brennstoffzellentechnik GmbH	D	Herten	100*
· Velodrive GmbH	D	Herten	100*

*) = Teilkonzern

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis verändert. Die im Vorjahreskonzernabschluss konsolidierte Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG und Angiokard Medizintechnik Verwaltungs GmbH, Friedeburg, wurden am 30.11.2009 veräußert und entkonsolidiert.

Die M & T Verwaltungs GmbH wurde am 23. November 2009 gegründet und hält nun die Geschäftsanteile an der Matzen und Timm GmbH.

Die Geschäftsanteile an der Novoplast Schlauchtechnik GmbH wurden am 31. Oktober 2009 von der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG auf die Masterflex AG veräußert und übertragen.

Die Geschäftsanteile an der Fleima-Plastic GmbH wurden am 31. Oktober 2009 von der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG auf die Masterflex AG veräußert und übertragen.

Die Masterflex Scandinavia AB, Kungsbacka, Schweden, wurde 2009 neu gegründet.

Die Masterflex Bulgaria EOOD ist 2009 liquidiert und entkonsolidiert worden.

Die TEKOV-SURPRO s. r. o. ist 2009 liquidiert und entkonsolidiert worden.

Die Bilanzierung erworbener Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs bemessen sich nach den hingegebenen Zahlungsmitteln, Zahlungsmitteläquivalenten sowie den beizulegenden Zeitwerten der hingegebenen Vermögenswerte, ausgegebenen Eigenkapitalinstrumenten und übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt, zuzüglich der dem Erwerb direkt zurechenbaren Kosten. Anpassungen der Anschaffungskosten durch Eintritt künftiger Ereignisse werden in Abhängigkeit von Eintrittswahrscheinlichkeit und der hinreichend verlässlichen Schätzung bereits im Erwerbszeitpunkt berücksichtigt. Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses identifizierbare Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden werden bei der Erstkonsolidierung mit ihrem beizulegenden Zeitwert zum Transaktionszeitpunkt bewertet, unabhängig von eventuell bestehenden Minderheitsanteilen.

Der Teil der Anschaffungskosten, der den erworbenen Anteil an dem zu beizulegenden Zeitwerten bewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens übersteigt, wird als Goodwill bilanziert. Sind die Kosten des Erwerbs geringer als das zu beizulegenden Zeitwerten bewertete erworbene Nettovermögen des Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Konsolidierung

Konzerninterne Forderungen, Schulden und Zwischenergebnisse aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen werden – mit Ausnahme der Aufwendungen und Erträge zwischen den fortgeführten und nicht fortgeführten Geschäftsbereichen – eliminiert.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach IAS 27 durch Verrechnung der Beteiligungsbuchwerte mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen. Dabei wird das Eigenkapital der erworbenen Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt unter Berücksichtigung der beizulegenden Zeitwerte der Vermögens-

werte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten, latenter Steuern und eines eventuellen Geschäfts- oder Firmenwerts zu diesem Zeitpunkt ermittelt.

Währungsumrechnung

Die Konzernunternehmen stellen ihre Jahresabschlüsse auf Basis ihrer jeweiligen funktionalen Währung auf.

Fremdwährungsgeschäfte der einbezogenen Unternehmen werden mit dem Wechselkurs zum Transaktionszeitpunkt in die funktionale Währung umgerechnet. Monetäre Vermögenswerte werden zu jedem Bilanzstichtag an den geltenden Wechselkurs angepasst. Die dabei entstehenden Währungsgewinne und -verluste aus diesen Posten werden grundsätzlich ergebniswirksam unter den sonstigen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen.

Alle Abschlüsse der Gesellschaften, die eine von der Berichtswährung abweichende funktionale Währung haben, werden in die Berichtswährung des Masterflex Konzernabschlusses umgerechnet. Dabei werden Vermögenswerte und Schulden der einbezogenen Unternehmen mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Umrechnung der Gewinn- und Verlustrechnungen dieser Unternehmen erfolgt zu gleitenden Jahresdurchschnittskursen. Sofern der Durchschnittskurs keine sinnvolle Approximation der tatsächlichen Transaktionskurse darstellt, erfolgt eine Umrechnung zu den jeweiligen Transaktionskursen. Entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in einen separaten Posten im Eigenkapital eingestellt und fortgeführt. Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich diese Differenzen auf T€ -897 (Vorjahr: T€ -747).

Goodwills aus dem Erwerb ausländischer Tochtergesellschaften, deren funktionale Währung von der Berichtswährung abweicht und die Anpassungen aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert werden als Vermögenswerte dieser Unternehmen zum Stichtagskurs umgerechnet.

Für die Währungsumrechnung wurden u. a. folgende Wechselkurse zugrunde gelegt:

	31.12.2009 €
1 Englisches Pfund (£)	1,1236
1 US Dollar (\$)	0,6942
1 Bulgarischer Leva (LEV)	0,5113
1 Tschechische Krone (CZK)	0,0379
1 Schwedische Krone (SEK)	0,0975

Die Ertrags- und Aufwandsposten einschließlich des Jahresüberschusses wurden mit dem Jahresdurchschnittskurs umgerechnet:

	31.12.2009 €
1 Englisches Pfund (£)	1,1169
1 US Dollar (\$)	0,7160
1 Bulgarischer Leva (LEV)	0,5113
1 Tschechische Krone (CZK)	0,0377
1 Schwedische Krone (SEK)	0,0942

Sachanlagen

Als Sachanlagen werden alle materiellen Vermögenswerte ausgewiesen, die für Zwecke der Herstellung oder Lieferung von Gütern und Dienstleistungen, zur Vermietung an Dritte oder Verwaltungszwecke und die erwartungsgemäß länger als eine Periode genutzt werden.

Die Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen sowie zuzüglich Wertaufholungen angesetzt.

Im Wege des Finanzierungsleasing gemietete Sachanlagen werden in Höhe des beizulegenden Zeitwertes bzw. des niedrigeren Barwertes der Mindestleasingzahlungen aktiviert und linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Teilweise sind Sachanlagen veräußert und zurückgemietet („Sale-and-lease-back“). Alle Sale-and-lease-back-Transaktionen führten zu Finanzierungsleasingverhältnissen. Der Wertansatz des Sachanlagevermögens wird überprüft, wenn dieser infolge von Ereignissen oder veränderten Umständen voraussichtlich wertgemindert ist. Die Werthaltigkeit wird durch den Vergleich des Buchwerts des Vermögenswerts mit seinem erzielbaren Betrag beurteilt („Impairment“-Test). Liegt der Buchwert über dem erzielbaren Betrag, erfolgt eine Abwertung. Zur Beurteilung der Wertminderung werden die Vermögenswerte auf der niedrigsten Stufe gruppiert, für die sich Zahlungsströme separat identifizieren lassen. Entfällt in der Folgezeit der Grund für eine Wertminderung, wird eine Wertaufholung bis maximal zur Höhe der fortgeschriebenen historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Goodwill

Der Goodwill aus Unternehmenszusammenschlüssen wird als immaterieller Vermögenswert angesetzt.

Die Werthaltigkeit der Goodwills wird mindestens einmal jährlich zum Geschäftsjahresende sowie bei Anzeichen einer geminderten Werthaltigkeit auf Ebene der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten („Cash Generating Unit“) überprüft. Hierbei wird der erzielbare Betrag der einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten („Cash Generating Unit“) dem Buchwert einschließlich des Goodwills gegenübergestellt. Der erzielbare Betrag entspricht dem internen Nutzungswert oder dem höheren beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Übersteigt der Buchwert der Vermögenswerte der einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit den erzielbaren Betrag, liegt in Höhe der Differenz eine Wertminderung vor, die ergebniswirksam zu erfassen ist.

Ein Wertminderungsbetrag ist vom Goodwill abzuziehen. Ein den Goodwill übersteigender Betrag ist proportional zu den Buchwerten auf die anderen Vermögenswerte der zu testenden Einheit zu verteilen.

Der Nutzungswert der einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird im vierten Quartal eines jeden Geschäftsjahres nach dem „Discounted-Cash Flow“-Verfahren ermittelt. Die Schätzung eines Verkaufspreises ist nur erforderlich, wenn der Nutzungswert unter dem Buchwert liegt.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten sowohl selbsterstellte als auch erworbene Vermögenswerte. Selbsterstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen aktivierte Eigenleistungen und werden mit den Kosten angesetzt, die nach dem Zeitpunkt der Feststellung der technologischen und wirtschaftlichen Realisierbarkeit, aber bis zur Fertigstellung entstanden sind. Die erworbenen immateriellen Vermögenswerte umfassen neben Konzessionen, Lizenzen, gewerblichen Schutzrechten und ähnlichen Rechten und Werten auch Technologien. Die erworbenen immateriellen Vermögenswerte werden zu Anschaffungskosten aktiviert.

Sofern die Nutzungsdauer eines immateriellen Vermögenswertes bestimmbar ist, wird dieser linear über seine Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Wertansatz eines immateriellen Vermögenswertes wird überprüft, sofern dieser infolge von Ereignissen oder veränderten Umständen voraussichtlich wertgemindert ist. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Die Durchführung des Werthaltigkeitstests erfolgt analog zur Vorgehensweise beim Sachanlagevermögen. Zuvor erfasste Wertminderungen müssen bei Wegfall der Wertminderungsgründe zurückgenommen werden. Eine Rücknahme erfolgt dabei bis maximal zur Höhe der fortgeführten historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Nutzungsdauern

Den Abschreibungen der immateriellen Vermögenswerte und Sachanlagen wurden folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

	Nutzungs- dauer	Abschrei- bungs- methode
Software	4 Jahre	linear
Lizenzen und ähnliche Rechte	über Ver- tragslaufzeit	linear
Gebäude/Gebäudeteile	10–50 Jahre	linear
Technische Anlagen und Maschinen	2–18 Jahre	linear
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2–10 Jahre	linear

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Wertpapiere und finanzielle Forderungen (außer Forderungen aus Lieferungen und Leistungen).

Als Wertpapier verbriefte Fremdkapitaltitel, bei denen die Absicht besteht, sie bis zu ihrer Endfälligkeit zu halten, werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Alle übrigen Wertpapiere werden zum Zeitwert bewertet, wobei Wertschwankungen erfolgsneutral erfasst werden.

Die finanziellen Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zu Sicherungszwecken, insbesondere zur Risikominderung von Zinsschwankungen, die sich aus Finanzierungsgeschäften ergeben und zur Absicherung von Währungsrisiken sowie Preisänderungen eingesetzt. Sie werden stets zum Zeitwert bilanziert. Die Zeitwertschwankungen werden erfolgswirksam erfasst.

Sowohl für die erstmalige bilanzielle Erfassung als auch für die bilanzielle Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten ist der Erfüllungstag relevant. Sie werden angesetzt, sobald die Masterflex AG Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Die Ausbuchung erfolgt, sobald das Recht zum Erhalt von Geld oder einem anderen finanziellen Vermögenswert durch Zahlung, Erlass, Verjährung, Aufrechnung oder sonstiger Weise erlischt oder das Recht auf eine andere Person übertragen wurde, wobei die Risiken auf den Erwerber übergegangen sind.

Zu jedem Bilanzstichtag werden Anhaltspunkte für eine Wertminderung finanzieller Vermögenswerte oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte überprüft. Wertminderungen

werden erfolgswirksam erfasst. Mit Ausnahme der Eigenkapitalinstrumente werden finanzielle Vermögenswerte bei Wegfall der Wertminderungsgründe erfolgswirksam zugeschrieben.

Latente Steuern

Für sämtliche temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen der jeweiligen nationalen Steuerbilanzen und den in den Konzernabschluss einfließenden IFRS-Bilanzen werden im Grundsatz aktivische und passivische latente Steuern gebildet. Daneben werden aktivische latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge gebildet. Der Ansatz der aktivischen latenten Steuern aus abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen erfolgt nur in dem Umfang, in dem zukünftig ein ausreichend zu versteuerndes Ergebnis wahrscheinlich ist.

Entsprechend den IFRS werden Wertansätze, die allein auf steuerlichen Vorschriften beruhen, im Konzernabschluss nicht berücksichtigt.

Vorräte

Die Vorräte sind zu dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert angesetzt. Der Großteil des Vorratsvermögens wird dabei nach der FIFO (First In – First Out)-Methode bewertet. Die Herstellungskosten enthalten neben den Einzelkosten, die durch die Produktion veranlassten Fertigungs- und Materialgemeinkosten und Abschreibungen sowie produktionsbezogene Verwaltungskosten, jedoch keine Fremdkapitalkosten. Der Nettoveräußerungswert bestimmt sich als geschätzter Verkaufserlös abzüglich der noch anfallenden Kosten bis zur Fertigstellung und Kosten des Vertriebs. Zuvor erfasste Wertminderungen müssen bei Wegfall der Wertminderungsgründe zurückgenommen werden. Eine Zuschreibung erfolgt dabei bis maximal zur Höhe der fortgeführten historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Für Ausgaben, die Aufwendungen für Folgejahre darstellen, wurden aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet und unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen. Der wesentliche Einzelposten ist das Disagio auf die Aufnahme eines Schuldscheindarlehns.

Sonstige Forderungen und Vermögenswerte

Sonstige Vermögenswerte werden grundsätzlich mit dem Nennwert bilanziert.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden zum Nennwert angesetzt und unter Berücksichtigung aller erkenn-

baren Risiken bewertet. Auf einzelne Forderungen aus Lieferung und Leistung wurden Einzelwertberichtigungen gebildet.

Barmittel und Bankguthaben

Die Barmittel und Bankguthaben umfassen hauptsächlich die Bankguthaben, Kassenbestände sowie noch nicht gutgeschriebene Schecks und werden zum Nennwert bilanziert. Flüssige Mittel in Fremdwährungen wurden zum Stichtagskurs umgerechnet.

Gezeichnetes Kapital

Stammaktien werden als Eigenkapital klassifiziert. Eigene Anteile werden von dem auf die Anteilseigner der Masterflex AG entfallenden Eigenkapital abgezogen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlicher oder faktischer Natur) aus einem vergangenen Ereignis hat und es wahrscheinlich ist, dass der Konzern verpflichtet sein wird, diese Verpflichtung zu erfüllen und eine verlässliche Schätzung des Betrages möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der beste Schätzwert am Bilanzstichtag für die hinzugebende Leistung unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrundeliegenden Risiken und Unsicherheiten, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Den ausgewiesenen Rückstellungsbeträgen für Pensionsverpflichtungen liegen versicherungsmathematische Gutachten von unabhängigen Aktuarien zugrunde. Wenn eine Rückstellung mithilfe der geschätzten Cash Flows für die Erfüllung der Verpflichtung bewertet wird, ist der Buchwert der Rückstellung der Barwert dieser Cash Flows. Um die Pensionsleistungen erbringen zu können, werden finanzielle Vermögenswerte in qualifizierten Versicherungspolicen abgeschlossen.

Kann davon ausgegangen werden, dass Teile oder der gesamte zur Erfüllung der Rückstellung notwendige wirtschaftliche Nutzen durch einen außenstehenden Dritten erstattet wird, wird dieser Anspruch als Vermögenswert aktiviert, wenn diese Erstattung so gut wie sicher ist und ihr Betrag zuverlässig geschätzt werden kann.

Unter den sonstigen Verpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern werden alle kurzfristig fälligen Leistungen erfasst. Die kurzfristig fälligen Verpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern werden im Allgemeinen spätestens 12 Monate nach Ende der erbrachten Leistung in voller Höhe fällig. Zu ihnen gehören unter anderem Löhne, Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge, bezahlter Urlaub sowie Erfolgsbeteiligungen. Sie werden zeitkongruent mit der vergüteten Arbeitsleistung aufwandswirksam. Am Bilanzstichtag wird der Teil des Aufwands, der die bereits geleisteten Zahlungen übersteigt, als abgegrenzte Schuld ausgewiesen.

Die Bildung von Gewährleistungsrückstellungen basiert sowohl auf dem tatsächlich angefallenen Gewährleistungsaufwand in der Vergangenheit als auch auf dem evaluierten Gesamtrisiko unseres Produktportfolios. Zusätzlich werden Rückstellungen gebildet, wenn ein Garantiefall bekannt und ein Verlust wahrscheinlich wird. Rückgriffsforderungen gegen Zulieferer werden aktiviert, sofern deren Leistungen einer Garantie unterliegen und der Anspruch mit hoher Wahrscheinlichkeit durchgesetzt werden kann.

Finanzverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden zum Erfüllungs- bzw. Rückzahlungsbetrag unter Verwendung der Effektivzinsmethode bilanziert und als Finanzverbindlichkeiten ausgewiesen. Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverträgen werden in Höhe des Barwerts der Leasingraten passiviert.

Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden zum Rückzahlungsbetrag bewertet.

Finanzinstrumente

In der Bilanz der Masterflex AG erfasste Finanzinstrumente umfassen insbesondere liquide Mittel, zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Zum Handel bestimmte Finanzinstrumente, insbesondere Derivate, werden zu Marktwerten bilanziert, Veränderungen in den Marktwerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere werden zu Marktwerten bilanziert, wobei unrealisierte Veränderungen in den Marktwerten in der 'Rücklage zur Marktbewertung von Finanzinstrumenten' erfasst und als gesonderter Teil des Eigenkapitals ausgewiesen werden. Durch den Vorstand wird die entsprechende Zuordnung der Finanzinstrumente zum Zeitpunkt des Erwerbs festgelegt und zu jedem Bilanzstichtag neu geprüft. Der Ausweis der im Konzern gehaltenen Wertpapiere erfolgt im Finanzanlagevermögen.

Insgesamt bestehen bei allen übrigen bilanzierten Finanzinstrumenten keine wesentlichen Abweichungen der Buchwerte von ihren Marktwerten. Der Konzern hält liquide Mittel bei verschiedenen Kreditinstituten und richtet seine Risikostrategie auf eine Beschränkung der Abhängigkeit von einem Kreditinstitut aus. Die Kontrolle des Finanzrisikos im Zusammenhang mit Kunden erfolgt durch eine dauernde Bonitätsprüfung der Kunden.

Wesentliche über die Buchwerte finanzieller Aktiva hinausgehende Ausfallrisiken bestehen nicht.

Ertragsrealisierung

Die Erlöse aus dem Verkauf von Produkten werden mit Lieferung und Übertragung des Eigentums realisiert. Umsatzerlöse werden zum beizulegenden Zeitwert der erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung bewertet. Kundenboni, Skonti, Preisnachlässe oder Rabatte sowie Zwischengewinn- bzw. Ertragseliminierungen schmälern die Umsatzerlöse.

Zinserträge werden unter Beachtung des Effektivzinssatzes und der Höhe der Restforderung zeitproportional über die Restlaufzeit in den Finanzierungserträgen erfasst.

Fremdkapitalkosten

Fremdkapitalkosten sind in der Periode als Aufwand erfasst worden, in der sie angefallen sind.

Forschung und Entwicklung

Aufwendungen für Forschung werden unmittelbar aufwandswirksam berücksichtigt. Entwicklungsaufwendungen, die auf eine wesentliche Weiterentwicklung eines Produktes oder Prozesses abzielen, werden aktiviert, wenn das Produkt oder der Prozess technisch und wirtschaftlich realisierbar ist, die Entwicklung vermarktbar ist, die Aufwendungen zuverlässig bewertbar sind und ausreichende Ressourcen zur Fertigstellung des Entwicklungsprojektes verfügbar sind. Alle übrigen Entwicklungsaufwendungen werden sofort ergebniswirksam erfasst. Aktivierte Entwicklungsaufwendungen abgeschlossener Projekte werden zu Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen ausgewiesen.

Öffentliche Zuwendungen

Zuwendungen der öffentlichen Hand werden zum beizulegenden Zeitwert erfasst, wenn der Konzern die notwendigen Bedingungen für den Erhalt der Zuwendung erfüllt. Öffentliche Aufwandszuschüsse werden über den Zeitraum erfasst, in dem die entsprechenden Kosten, für deren Ausgleich sie zugesprochen wurden, anfallen. Öffentliche Zuwendungen für Investitionen werden in einen Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und abschreibungsproportional über die Nutzungsdauer aufgelöst.

Einschätzungen

Die Erstellung der Abschlüsse erfordert, dass Einschätzungen und Annahmen getroffen werden, die sich auf die Vermögenswerte, die Verbindlichkeiten, die Rückstellungen, die aktivischen und passivischen latenten Steuern, die Erträge und Aufwendungen sowie den Ausweis der Haftungsverhältnisse und Even-

tualverbindlichkeiten auswirken. Obwohl die Einschätzungen und Annahmen sorgfältig und gewissenhaft vorgenommen werden, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die sich tatsächlich einstellenden Beträge von den Schätzungen abweichen.

Faktoren, die eine negative Abweichung von den Erwartungen verursachen können, können eine Verschlechterung der Weltwirtschaft, Entwicklungen der Währungskurse und Zinssätze sowie wesentliche Gerichtsverfahren und Änderungen von umweltrechtlichen bzw. sonstigen gesetzlichen Bestimmungen sein. Produktionsfehler, Verluste von wesentlichen Kunden sowie steigende Finanzierungskosten können gleichfalls den zukünftigen Erfolg des Konzerns beeinträchtigen.

Im Folgenden werden mögliche Effekte von Schätzungsänderungen auf den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Schulden dargestellt:

a. Goodwill

Der Konzern untersucht jährlich, ob eine Wertminderung des Goodwills vorliegt. Der erzielbare Betrag von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten („Cash Generating Unit“) wurde auf Basis des Nutzungswertes ermittelt. Den Berechnungen der Nutzungswerte liegen Annahmen der Geschäftsführung zugrunde (s. Erläuterung 24).

b. Latente Steuern

Bei der Einschätzung der Werthaltigkeit der aktivischen latenten Steuern beurteilt das Management, in welchem Ausmaß mehr Gründe für als gegen eine Realisierung sprechen. Ob die aktivischen latenten Steuern tatsächlich realisiert werden können, hängt davon ab, ob zukünftig in ausreichendem Maß steuerliches Einkommen erwirtschaftet werden kann, gegen welches die temporären Differenzen bzw. steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Hierfür betrachtet das Management die Zeitpunkte der Umkehrung der passivischen latenten Steuern sowie die zukünftig erwarteten steuerlichen Einkommen. Auf Grundlage der erwarteten zukünftigen Geschäftsentwicklung geht das Management von der Realisierbarkeit der aktivierten latenten Steuern aus (s. Erläuterung 27).

c. Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

Änderungen in der Wahrscheinlichkeitsschätzung einer gegenwärtigen Verpflichtung oder eines wirtschaftlichen Ressourcenabflusses können dazu führen, dass bislang als Eventualverbindlichkeiten eingestufte Sachverhalte als Rückstellung zu passivieren sind bzw. Rückstellungsbeträge sich ändern (s. Erläuterung 12).

d. Verpflichtungen aus Pensionsplänen

Der Barwert der Pensionsverpflichtung hängt von Faktoren ab, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Ermittlung der Nettoaufwendungen für Pensionen verwendeten Annahmen schließen erwartete langfristige Renditen des Planvermögens und den Abzinsungssatz mit ein. Jede Änderung dieser Annahmen hat Auswirkungen auf den Buchwert der Pensionsverpflichtungen.

Die erwarteten Renditen auf das Planvermögen werden auf einer einheitlichen Basis ermittelt, die langfristige historische Renditen, Vermögensallokation und Schätzungen der zukünftigen langfristigen Investitionsrendite berücksichtigt.

Der angemessene Abzinsungssatz wird zum Ende eines jeden Jahres ermittelt. Dies ist der Zinssatz, der bei der Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsmittelabflüsse zur Begleichung der Verpflichtung verwendet wird. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes legt der Konzern den Zinssatz von Industriefinanzierungen hoher Bonität zugrunde, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtungen entsprechen.

e. Entwicklungsleistungen

Zur Ermittlung der Werthaltigkeit der aktivierten Beträge hat die Unternehmensleitung Annahmen über die Höhe der künftig zu erwartenden Cash Flows aus den Vermögenswerten, über den Zeitraum des Zuflusses von erwarteten zukünftigen Cash Flows, die die Vermögenswerte generieren und der anzuwendenden Zinssätze vorzunehmen. Zum Bilanzstichtag wurden Schätzungen bestmöglich ermittelt (s. Erläuterung 4).

Annahmen und Schätzungen sind zudem für Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sowie Eventualschulden und sonstige Rückstellungen erforderlich. Weiterhin bei der Bestimmung des beizulegenden Wertes von langlebigen Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten und der Bestimmung des Nettoveräußerungswertes von Vorräten.

Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen, so dass eine wesentliche Anpassung des Buchwertes der betroffenen Vermögenswerte bzw. Schulden erforderlich ist. Änderungen von Schätzungen werden nach IAS 8 zum Zeitpunkt der besseren Kenntnis erfolgswirksam berücksichtigt. Vorjahreswerte mussten nicht angepasst werden und sind vergleichbar.

3. Unternehmensverkäufe/nicht fortgeführte Geschäftsbereiche

Die Masterflex veräußerte ihre Beteiligungen an der Angiokard GmbH & Co. KG und Angiokard Medizintechnik Verwaltungs GmbH, Friedeburg, mit Wirkung 30. November 2009. Der Buchwert des zugehörigen Netto-Reinvermögens übersteigt den Veräußerungserlös, so dass Wertminderungen im Rahmen der Umklassifizierung des Geschäftsbetriebes als zur Veräußerung gehalten in Höhe von T€ 3.586 erfasst wurden. Einzelheiten aus der Veräußerung sind nachfolgend dargestellt. Die Vorjahreswerte beziehen sich auf die Veräußerung der DICOTA GmbH.

Buchwert des veräußerten Nettoreinvermögens

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Kurzfristige Vermögenswerte		
Zahlungsmittel	83	2.395
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.501	11.433
Vorräte	3.313	9.861
Sonstige	64	1.401
Langfristige Vermögenswerte		
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	328	553
Geschäfts- oder Firmenwert	1.084	1.621
Latente Steuern	85	466
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten	-142	-11.291
Rückstellungen	-287	-2.648
Langfristige Verbindlichkeiten		
Latente Steuern	-5	-109
Veräußertes Nettoreinvermögen	6.024	13.682
Minderheitenanteile	0	-574
Abgangsverlust/-gewinn	-774	-2.508
Gesamt	5.250	10.600

Veräußerungspreis

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Durch Zahlungsmittel beglichener Veräußerungspreis	5.050	4.600
Abgegrenzter Veräußerungserlös (s. Erläuterung 6)	200	6.000
Gesamt	5.250	10.600

Nettozahlungsmittelzufluss aus Veräußerung

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Durch Zahlungsmittel beglichener Veräußerungspreis	5.050	4.600
Abzüglich: mit dem Verkauf abgegebene Zahlungsmittel	-83	-2.395
Gesamt	4.967	2.205

Erläuterungen zur Konzernbilanz: Aktiva

4. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens wird separat in einem Konzernanlagespiegel dargestellt (s. Anlage). Als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten existieren Grundschuldeintragungen in Höhe von T€ 6.967 (Vorjahr: T€ 6.702) und Sicherungsübereignungen an Produktionseinrichtungen in Höhe von T€ 4.412 (Vorjahr: T€ 0).

Die Vermögenswerte der Auslandsgesellschaften werden zum 31.12. mit den jeweiligen Stichtagskursen und sämtlichen Veränderungen während des Jahres zu Jahresdurchschnittskursen in Euro (€) umgerechnet. Die aus der unterschiedlichen Umrechnung resultierenden Währungsdifferenzen werden gesondert im Konzernanlagespiegel gezeigt.

a) Immaterielle Vermögenswerte

Alle immateriellen Vermögenswerte sind erworben, ausgenommen einzelne gewerbliche Schutzrechte sowie Entwicklungsleistungen der Masterflex AG. Die gewerblichen Schutzrechte betreffen selbst erstellte Patente. Die Entwicklungsleistungen beinhalten aktivierungsfähige Aufwendungen, die bei der Entwicklung marktfähiger Produkte entstanden sind.

Das Entwicklungsprojekt gasdichter Schlauch sowie erworbene Lizenzen wurden in Höhe von T€ 452 wertberichtigt, da deren Verwertung nicht mehr verfolgt wird.

Die Anschaffungskosten sowie die Zugänge und Abgänge setzen sich wie folgt zusammen:

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte T€	Erworbene immaterielle Vermögenswerte T€	Geschäfts- oder Firmenwert T€	Summe T€
Stand zum 01.01.2008	5.103	3.483	32.183	40.769
Änderung Konsolidierungskreis	0	-507	-11.767	-12.274
Zugänge	615	1.011	0	1.626
Abgänge	3.302	953	0	4.255
Umbuchungen	0	117	0	117
Wechselkursdifferenzen	0	0	35	35
Stand zum 01.01.2009	2.416	3.151	20.451	26.018
Änderung Konsolidierungskreis	0	-399	-11.290	-11.689
Zugänge	458	34	0	492
Abgänge	416	613	0	1.029
Umbuchungen	0	0	0	0
Wechselkursdifferenzen	0	0	0	0
Stand zum 31.12.2009	2.458	2.173	9.161	13.792

Die Abschreibungen und die kumulierten Werte setzen sich wie folgt zusammen:

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte T€	Erworbene immaterielle Vermögenswerte T€	Geschäfts- oder Firmenwert T€	Summe T€
Stand zum 01.01.2008	226	1.245	9.235	10.706
Änderung Konsolidierungskreis	0	-347	-10.146	-10.493
Abschreibungen Geschäftsjahr	1.222	1.108	10.355	12.685
Abgänge	1.173	814	0	1.987
Wechselkursdifferenzen	0	0	0	0
Stand zum 01.01.2009	275	1.192	9.444	10.911
Änderung Konsolidierungskreis	0	-354	-10.205	-10.559
Abschreibungen Geschäftsjahr	270	969	6.664	7.903
Abgänge	120	606	0	726
Wechselkursdifferenzen	0	0	0	0
Stand zum 31.12.2009	425	1.201	5.903	7.529

Die Buchwerte setzen sich wie folgt zusammen:

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte T€	Erworbene immaterielle Vermögenswerte T€	Geschäfts- oder Firmenwert T€	Summe T€
Stand zum 31.12.2008	2.141	1.959	11.007	15.107
Stand zum 31.12.2009	2.033	972	3.258	6.263

b) Sachanlagen

Unter Sachanlagen wurden auch die einem Finanzierungsleasingvertrag zugrunde liegenden Grundstücksteile ausgewiesen. Die Masterflex AG nutzt Produktions- und Lagerhallen sowie das Verwaltungsgebäude im Rahmen eines Immobilien-Leasingvertrages. Der Vertrag vom 30. März 1993 mit der Leasinggeberin MODICA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Masterflex KG, Gelsenkirchen, ist so ausgestaltet, dass

auf die Masterflex AG alle wesentlichen mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen im Zusammenhang mit dem Leasinggegenstand übertragen wurden. Ein notariell beurkundetes Ankaufsrecht kann von der Masterflex AG erstmals am 31. Juli 2014 wahrgenommen werden. Weiterhin werden auch Finanzierungsleasingverhältnisse über Maschinen und Betriebsausstattung ausgewiesen.

Die ursprünglichen Anschaffungskosten, Nutzungsdauern und die Buchwertentwicklung zeigt folgende Übersicht:

	Anschaffungskosten T€	Nutzungsdauer	Buchwert 31.12.2009 T€	Buchwert 31.12.2008 T€
Gebäude	4.505	30 Jahre	2.398	2.551
Grund und Boden	587	-	587	587
Technische Anlagen und Maschinen	1.608	10 Jahre	1.158	1.317
Betriebs- und Geschäftsausstattung	842	5 Jahre	516	637
Gesamt	7.542		4.659	5.092

Die Zahlungsverpflichtungen aus den Leasingraten während der Vertragslaufzeit werden in einen Zins- und Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Zinsaufwand betrug im Geschäftsjahr T€ 237 (Vorjahr: T€ 226).

c) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Wertpapiere des Anlagevermögens	250	253
Darlehn und Forderungen	3.719	4.476
Gesamt Finanzanlagen	3.969	4.729

Bei den Wertpapieren handelt es sich um zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente im Sinne des IAS 39. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

	T€
Aktien	177
Forderungswertpapiere	73
Gesamt	250

Anschaffungskosten, nicht realisierte Gewinne, nicht realisierte Verluste und Marktwerte der jederzeit zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere stellen sich zum 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

Anschaffungskosten	Unrealisierte Gewinne/Verluste	Marktwert
T€	T€	T€
946	696	250

Die Erträge aus dem Bestand betrugen T€ 8.

Auf Forderungen gegen Altgesellschafter entfallen T€ 2.053. Forderungen aus Warengeschäften in Höhe von T€ 405 werden aufgrund einer Finanzierungsvereinbarung als langfristige Forderungen erfasst.

5. Vorräte

Die Vorräte setzen sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	6.286	10.277
Unfertige Erzeugnisse	3.256	5.224
Fertige Erzeugnisse und Waren	3.520	5.559
Geleistete Anzahlungen	15	54
Gesamt Vorräte	13.077	21.114

Vorräte der fortgeführten und aufgegebenen Geschäftsbereiche in Höhe von T€ 26.158 (Vorjahr: T€ 63.718) wurden aufwandswirksam erfasst.

Abschreibungen der Vorräte auf den Nettoveräußerungswert wurden in Höhe von T€ 626 (Vorjahr: T€ 286) vorgenommen.

In den nicht operativen Aufwendungen sind zusätzlich Abschreibungen der Vorräte auf den Nettoveräußerungswert in Höhe von T€ 312 enthalten.

6. Forderungen und sonstige Vermögenswerte

Die Forderungen und sonstigen Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.355	7.421
Sonstige Vermögenswerte	2.399	8.213
Gesamt Forderungen und sonstige Vermögenswerte	6.754	15.634

Die sonstigen Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Abgegrenzter Veräußerungserlös	1.100	6.000
Rechnungsabgrenzungen	429	601
Ausleihungen	235	0
Forderungen gegen Finanzbehörden	172	591
Sicherheitsleistungen und Kautionen	131	5
Forderungen aus dem Verkauf von Vermögenswerten des Anlagevermögens	109	173
Forderungen Investitionszulage, Zuschuss	47	220
Bonusforderungen	42	110
debitorische Kreditoren	23	0
Forderungen gegen Personal	12	23
Forderungen gegen Krankenkassen	0	101
Forderungen gegen Aktionäre	0	124
Sonstige	99	265
Gesamt sonstige Vermögenswerte	2.399	8.213

Die Buchwerte der sonstigen Vermögenswerte entsprechen ihren beizulegenden Zeitwerten.

Der Posten sonstige Vermögenswerte enthält Forderungen in Höhe von T€ 269 (Vorjahr: T€ 900), die erst ein Jahr nach dem Bilanzstichtag realisiert werden.

Die Forderungen gegen Finanzbehörden beinhalten vornehmlich Umsatzsteuerforderungen.

Die Rechnungsabgrenzungen setzen sich im Wesentlichen aus dem Disagio auf ein Schuldscheindarlehn, aus Vorauszahlungen auf Messekosten, Provisionen, Leasingraten und Versicherungsprämien zusammen.

7. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.672	7.777
Wertminderungen	-317	-356
Gesamt Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.355	7.421

Die Buchwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entsprechen ihren beizulegenden Zeitwerten.

Die Summe der Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen beträgt insgesamt T€ 317 (Vorjahr: T€ 356).

Einzelrisiken wurden durch Wertminderungen in Höhe von T€ 100 (Vorjahr: T€ 99) berücksichtigt.

Das durchschnittliche Zahlungsziel und die durchschnittlichen Forderungsausstände bewegen sich im marktüblichen Rahmen.

Die Fälligkeitsstruktur der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen setzt sich wie folgt zusammen:

2009	T€	T€
Buchwert (netto):		4.355
1. davon: zum Bilanzstichtag weder wertgemindert noch überfällig		2.940
2. davon: zum Bilanzstichtag nicht wertgemindert, aber überfällig		1.415
weniger als 30 Tage	578	
30 bis 59 Tage	285	
60 bis 89 Tage	169	
90 bis 119 Tage	27	
120 Tage oder mehr	356	

2008	T€	T€
Buchwert (netto):		7.421
1. davon: zum Bilanzstichtag weder wertgemindert noch überfällig		5.110
2. davon: zum Bilanzstichtag nicht wertgemindert, aber überfällig		2.311
weniger als 30 Tage	704	
30 bis 59 Tage	905	
60 bis 89 Tage	329	
90 bis 119 Tage	54	
120 Tage oder mehr	319	

8. Ertragsteuererstattungsansprüche

Die Ertragsteuererstattungsansprüche betragen zum Stichtag T€ 189 (Vorjahr: T€ 2.221). Sämtliche Ertragsteuererstattungsansprüche sind innerhalb eines Jahres fällig.

9. Barmittel und Bankguthaben

Die Barmittel und Bankguthaben umfassen Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestände. Der Bestand an Barmitteln und Bankguthaben ermittelt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Barmittel und Bankguthaben	7.779	11.012

Der effektive Zinssatz der kurzfristigen Bankeinlagen belief sich zwischen 0,00 Prozent und 1,35 Prozent.

Erläuterungen zur Konzernbilanz: Passiva

10. Eigenkapital

Kapitalmanagement

Die strategische Ausrichtung des Masterflex-Konzerns setzt den Rahmen für die Optimierung des Kapitalmanagements. Die nachhaltige Unternehmenswertsteigerung im Interesse der Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter soll durch eine stetige Verbesserung des Ergebnisses durch Wachstum und Effizienzverbesserung unserer Geschäftsprozesse erfolgen. Hierfür ist der Ausgleich zwischen den Geschäfts- und Finanzrisiken mit der finanziellen Flexibilität des Masterflex-Konzerns erforderlich, der durch eine intensive Kommunikation mit dem Finanzmarkt und hier insbesondere mit den Banken dargestellt wird.

Die Satzung stellt keine Kapitalerfordernisse an die Masterflex AG.

Zur Erläuterung der Entwicklung des Eigenkapitals wird an dieser Stelle auf die Eigenkapitalveränderungsrechnung verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der Masterflex AG besteht insgesamt aus 4.500.000 auf den Inhaber lautende Stammaktien in Form von nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils € 1,00 je Aktie. Das Grundkapital ist voll eingezahlt.

Die Gesellschaft wurde durch den Beschluss der Hauptversammlung am 11. August 2009 mit Wirkung ab dem 12. August 2009 ermächtigt, bis zum 10. Februar 2011 eigene Aktien mit einem höchstens auf diese Aktien entfallenden anteiligen Betrag von bis zu 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals oder – sofern dieser Betrag geringer ist – des Grundkapitals im Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung zu erwerben. Die erworbenen Aktien dürfen – zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind – zu keinem Zeitpunkt, also auch nicht im Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung, 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Diese Ermächtigung tritt an die Stelle der von der Hauptversammlung vom 4. Juni 2008 erteilten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien, welche bis zum 4. Dezember 2009 befristet war und hiermit aufgehoben wird; Die für bereits erworbene Aktien bestehenden Verwendungsermächtigungen bleiben davon unberührt.

Die Ermächtigung darf nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien ausgenutzt werden.

Der Erwerb erfolgt über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Kaufangebots.

Beim Erwerb eigener Aktien über die Börse darf der Erwerbspreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Börsenkurs der Aktien der Gesellschaft nicht um mehr als 5 Prozent über- oder unterschreiten. Als maßgeblicher Börsenkurs im Sinne der Ermächtigung gilt der nicht gewichtete durchschnittliche Schlusskurs der Aktie der Gesellschaft im Xetra-Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse oder in einem entsprechenden Nachfolgesystem während der letzten drei Börsentage vor dem Erwerb der Aktien, d.h. vor dem Handelstag.

Erfolgt der Erwerb eigener Aktien über ein öffentliches Kaufangebot an alle Aktionäre der Gesellschaft, dürfen der gebotene Kaufpreis oder die Grenzwerte der gebotenen Kaufpreisspanne je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Börsenkurs der Aktien der Gesellschaft nicht um mehr als 10 Prozent überschreiten und nicht um mehr als 10 Prozent unterschreiten. Als maßgeblicher Börsenkurs im Sinne der Ermächtigung gilt der nicht gewichtete durchschnittliche Schlusskurs der Aktie der Gesellschaft im Xetra-Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse oder in einem entsprechenden Nachfolgesystem während des sechsten bis dritten Börsentages vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots. Ergeben sich nach der öffentlichen Ankündigung nicht unerhebliche Abweichungen des maßgeblichen Börsenkurses, so kann der Kaufpreis angepasst werden. In diesem Fall wird auf den nicht gewichteten durchschnittlichen Schlusskurs

der Aktie der Gesellschaft im Xetra-Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse oder in einem entsprechenden Nachfolgesystem während des sechsten bis dritten Börsentages vor der öffentlichen Ankündigung einer etwaigen Anpassung abgestellt. Das Volumen des Angebots kann begrenzt werden. Sofern die gesamte Zeichnung des Angebots dieses Volumen überschreitet, muss die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen Aktien erfolgen. Eine bevorrechtigte Annahme geringer Stückzahlen der zum Erwerb angebotenen Aktien der Gesellschaft kann von bis zu 100 Stück je Aktionär vorgesehen werden. Das Erwerbsangebot kann weitere Bedingungen vorsehen.

Die Vorschriften des Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetzes sind zu beachten, sofern und soweit diese Anwendung finden.

Der Vorstand wird weiter ermächtigt, die erworbenen eigenen Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrates unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre an Dritte gegen Sachleistung zu veräußern, insbesondere auch im Zusammenhang mit Unternehmenszusammenschlüssen und dem Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen und/oder Beteiligungen an Unternehmen. Hierbei muss der Wert der Sacheinlage bei einer Gesamtbeurteilung angemessen im Sinne des § 255 Absatz 2 AktG sein. Die Aktien dürfen im Fall des lit. f) nur zu einem Preis (ohne Veräußerungsnebenkosten) an Dritte veräußert werden, der den Börsenkurs von Aktien der Gesellschaft gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich, höchstens jedoch um 5 Prozent, unterschreitet. Als maßgeblicher Börsenkurs im Sinne der Ermächtigung gilt der nicht gewichtete durchschnittliche Schlusskurs der Aktie der Gesellschaft im Xetra-Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse oder in einem entsprechenden Nachfolgesystem während der letzten fünf Börsentage vor der Veräußerung der eigenen Aktien, d. h. vor dem Handelstag.

Der Vorstand wird ferner ermächtigt, die erworbenen eigenen Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrates unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gegen Barzahlung in anderer Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre zu veräußern. Die Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gilt ferner mit der Maßgabe, dass die unter Ausschluss des Bezugsrechts veräußerten eigenen Aktien 10 Prozent des Grundkapitals nicht übersteigen dürfen, und zwar weder 10 Prozent des Grundkapitals, das im Zeitpunkt der Erteilung der Ermächtigung besteht noch 10 Prozent des Grundkapitals, das im Zeitpunkt der Ausnutzung der Ermächtigung zum Ausschluss des Bezugsrechts besteht. Von dem so ermittelten zulässigen Höchstbetrag ist der anteilige Betrag des Grundkapitals abzusetzen, der auf neue oder auf zuvor erworbene eigene Aktien entfällt, die während der Laufzeit dieser

Ermächtigung unter vereinfachtem Bezugsrechtsausschluss gemäß oder in entsprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben oder veräußert worden sind; ferner sind auf diese Begrenzung diejenigen Aktien anzurechnen, die zur Bedienung von Schuldverschreibungen mit Wandlungs- oder Optionsrechten bzw. einer Options- oder Wandlungspflicht ausgegeben wurden bzw. auszugeben sind, sofern diese Schuldverschreibungen während der Laufzeit dieser Ermächtigung unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben wurden.

Der Vorstand wird ferner ermächtigt, die erworbenen eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Er ist im Rahmen der Einziehung ferner ermächtigt, die Einziehung von Stückaktien entweder im Rahmen einer Kapitalherabsetzung oder aber ohne Kapitalherabsetzung vorzunehmen. Erfolgt die Einziehung von Stückaktien ohne Kapitalherabsetzung, so erhöht sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gem. § 8 Absatz 3 AktG. Für diesen Fall ist der Vorstand zudem ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien der Gesellschaft in der Satzung anzupassen (§ 237 Absatz 3 Ziffer 3. AktG).

Die vorstehenden Ermächtigungen können einmal oder mehrmals, einzeln oder zusammen ausgeübt werden.

Der Vorstand wird beim Erwerb eigener Aktien die gesetzlichen Bestimmungen zur Bildung von Rücklagen für eigene Anteile (§§ 71 Absatz 2, Satz 1 AktG; 272 Absatz 4 HGB) pflichtgemäß beachten.

Im Laufe des Geschäftsjahres 2009 wurden keine eigenen Anteile verkauft oder neu erworben. Zum Bilanzstichtag befinden sich 134.126 eigene Anteile im Bestand der Masterflex AG (Vorjahr: 134.126).

Genehmigtes Kapital

Durch Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 11. August 2009 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2014 durch Ausgabe von bis zu 2.250.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens Euro 2.250.000,00 zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Die Aktionäre haben auf von der Gesellschaft begebene neue Aktien grundsätzlich ein gesetzliches Bezugsrecht. Die neuen Aktien können auch von einem Kreditinstitut oder einem nach § 53 Absatz 1 Satz 1 oder § 53b Absatz 1 Satz 1 oder Absatz 7 des Gesetzes über das Kreditwesen tätigen Unternehmen mit der Verpflichtung übernommen wer-

den, sie den Aktionären zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates über einen Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu entscheiden. Das Bezugsrecht kann ausgeschlossen werden:

- für Spitzenbeträge, die sich aufgrund des Bezugsrechtsverhältnisses ergeben,
- bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen bis zu einem Betrag von insgesamt Euro 450.000,00 oder, sollte dieser Betrag niedriger sein, von insgesamt 10 Prozent des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals (jeweils unter Anrechnung der während der Laufzeit dieser Ermächtigung etwaigen Ausnutzung anderweitiger Ermächtigungen zum Ausschluss des Bezugsrechts gemäß oder in entsprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG; ferner sind auf diese Begrenzung diejenigen Aktien anzurechnen, die zur Bedienung von Schuldverschreibungen mit Wandlungs- oder Optionsrechten bzw. einer Options- oder Wandlungspflicht ausgegeben wurden bzw. auszugeben sind, sofern diese Schuldverschreibungen während der Laufzeit dieser Ermächtigung unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben wurden), wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet,
- bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen,
- um Inhabern bzw. Gläubigern der von der Gesellschaft zuvor etwa ausgegebenen Options- bzw. Wandelanleihen ein Bezugsrecht auf neue Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Options- bzw. Wandlungsrechts oder nach Erfüllung einer Options- bzw. Wandlungspflicht als Aktionär zustehen würde.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Bedingtes Kapital

Durch Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 11. August 2009 wurde der Vorstand weiterhin ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 31. Juli 2014 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelanleihen im Gesamtnennbetrag von bis zu Euro 15.000.000,00 mit einer Laufzeit von längstens 25 (fünfundzwanzig) Jahren auszugeben. Den Inhabern bzw. Gläubigern von Optionsanleihen können Optionsrechte und den Inhabern bzw. Gläubigern von Wandelanleihen können Wandlungsrechte auf insgesamt bis zu 2.250.000 neue auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu Euro 2.250.000,00 nach näherer Maßgabe der

Options- bzw. Wandelanleihebedingungen gewährt werden. Die Options- und Wandelanleihen können auch mit einer variablen Verzinsung ausgestattet werden, wobei die Verzinsung auch wie bei einer Gewinnschuldverschreibung vollständig oder teilweise von der Höhe der Dividende der Gesellschaft abhängig sein kann. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Bezugsrecht auszuschließen, wenn die Ausgabe der Instrumente zu einem Kurs erfolgt, der den Marktwert der Instrumente nicht wesentlich unterschreitet. Die nach § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG sinngemäß geltende Grenze für Bezugsrechtsausschlüsse von 10 Prozent des Grundkapitals darf nicht überschritten werden. Auf diese Grenze werden sowohl Aktien als auch solche Instrumente angerechnet, die in direkter oder sinngemäßer Anwendung des § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegeben werden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben von diesen Ermächtigungen keinen Gebrauch gemacht.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage beträgt zum Bilanzstichtag T€ 17.521 (Vorjahr: T€ 17.521). Sie enthält im Wesentlichen den Emissionserlös aus dem Börsengang im Jahr 2000 nach Abzug von Börseneinführungskosten. Ferner werden gemäß SIC-16 Erwerbe und Veräußerungen eigener Anteile, unter Berücksichtigung von Ertragsteuerauswirkungen, verrechnet.

Gewinnrücklagen

Die Entwicklung der Gewinnrücklagen ist dem Eigenkapitalpiegel zu entnehmen.

Rücklage zur Marktbewertung von Finanzinstrumenten

Gemäß IAS 39 wurden vorhandene Wertpapiere des Anlagevermögens als ‚available for sale‘ (zur Veräußerung verfügbar) klassifiziert. Am Bilanzstichtag wurden diese Wertpapiere mit dem beizulegenden Wert bewertet. Dadurch entstandene unrealisierte Verluste wurden nach Berücksichtigung von Ertragsteuerauswirkungen erfolgsneutral in die Position „Rücklage zur Marktbewertung von Finanzinstrumenten“ eingestellt.

Währungsdifferenzen

Die im Eigenkapital erfassten Währungsdifferenzen stellen sich wie folgt dar:

	Währungsdifferenzen aus der Umrechnung ausländischer Abschlüsse T €	Währungsdifferenzen nach IAS 21.17 T €	Währungsdifferenzen nach IAS 21.19 T €	Währungsdifferenzen nach IAS 21.32 T €	Summe T €
Stand 31.12.2007	-2.274	-272	95	-41	-2.492
Veränderung 2008	1.632	72	0	41	1.745
Stand 31.12.2008	-642	-200	95	0	-747
Veränderung 2009	-137	-13	0	0	-150
Stand 31.12.2009	-779	-213	95	0	-897

Steuern, die sich auf erfolgsneutral verrechnete Posten beziehen, wurden gemäß IAS 12.61 ebenfalls erfolgsneutral behandelt und in den oben dargestellten Veränderungen der Währungsdifferenzen berücksichtigt.

Die erfolgsneutral verrechneten Marktwertänderungen in Höhe von -13 T € (Vorjahr: T € 105) werden gemäß IAS 21.17/21.19/21.32 in Verbindung mit IAS 21.37 bei Tilgung der Fremdwährungsverpflichtung festgeschrieben. Eine erfolgswirksame Auflösung der im Eigenkapital verrechneten Währungsdifferenzen erfolgt erst zum Zeitpunkt des Abgangs der wirtschaftlich selbstständigen Teileinheit.

11. Anteile anderer Gesellschafter

Es bestehen Anteile anderer Gesellschafter an Gesellschaften der Masterflex in Höhe von T € 213 (Vorjahr: T € 196).

12. Rückstellungen

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	Stand 01.01.2009 T €	Änderung Konsolidierungs- kreis T €	Inanspruch- nahme T €	Auflösung T €	Zuführung T €	Stand 31.12.2009 T €
Langfristige Rückstellungen						
Pensionen	1.263	0	7	0	46	1.302
Gesamt	1.263	0	7	0	46	1.302
Kurzfristige Rückstellungen						
Jahresabschlusskosten	264	-29	220	8	207	214
Urlaub	388	-69	306	13	258	258
Boni an Kunden	165	-68	90	7	42	42
Prämien, Abfindungen und Provisionen	1.029	-75	906	48	1.008	1.008
Gewährleistungen	100	0	24	48	55	83
Berufsgenossenschaft	211	-18	180	13	164	164
Ausstehende Rechnungen	664	0	653	14	303	300
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	0	0	0	0	150	150
Übrige	718	-437	172	25	592	676
Gesamt	3.539	-696	2.551	176	2.779	2.895

a) Langfristige Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und aus laufenden Leistungen an berechnete aktive und ehemalige Mitarbeiter von Gesellschaften des Masterflex-Konzerns sowie deren Hinterbliebene gebildet. Es bestehen unterschiedliche Formen der Alterssicherung, die in der Regel auf Beschäftigungsdauer und Höhe des Entgeltes der Mitarbeiter basieren.

Für die betriebliche Altersversorgung wird grundsätzlich zwischen beitrags- und leistungsorientierten Versorgungssystemen unterschieden.

Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen („Defined Contribution Plans“) geht das Unternehmen über die Entrichtung von Beitragszahlungen an Fonds keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Aufwendungen sind im laufenden Personalaufwand ausgewiesen; eine Rückstellung wird nicht gebildet. Die Aufwendungen dafür betragen T€ 189 (Vorjahr: T€ 219); die Arbeitgeberleistungen zur gesetzlichen Rentenversicherung sind nicht in diesen Leistungen enthalten.

Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Mitarbeiter zu erfüllen. Der Rückstellungsbewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen liegt die Projected-Unit-Credit-Methode gemäß IAS 19 zu Grunde. Die Höhe der Pensionsverpflichtung („Defined Benefit Obligation“) wurde nach versicherungsmathematischen Methoden unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berechnet. Dabei wurden neben den Annahmen zur Lebenserwartung die folgenden Prämissen bezüglich der anzusetzenden Parameter für die versicherungsmathematischen Berechnungen in den Gutachten getroffen:

	31.12.2009
Rechnungszinsfuß	4,50 %
Gehaltsentwicklung	0,00 %
Lebenshaltungskostensteigerung	2,00 %
Rentenentwicklung	2,00 %

Der Gehaltstrend umfasst erwartete zukünftige Gehaltssteigerungen, die unter anderem in Abhängigkeit von der Inflation und der Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen jährlich geschätzt werden. Da die abgeschlossenen Pensionszusagen bei den Tochtergesellschaften unabhängig von zukünftigen Gehaltssteigerungen sind, wurde für die Ermittlung der entsprechenden Pensionsrückstellungen kein Gehaltstrend berücksichtigt.

b) Kurzfristige Rückstellungen

Die Rückstellungen für Jahresabschlusskosten beinhalten die externen Kosten für die Aufstellung und Prüfung der Jahresabschlüsse.

Die Urlaubsrückstellungen sind auf der Basis der ausstehenden Urlaubstage und der individuellen Bezüge der einzelnen Mitarbeiter ermittelt.

Die personenbezogenen Rückstellungen umfassen Prämien- und Provisionsverpflichtungen sowie Abfindungen für ausscheidende Mitarbeiter.

Den Rückstellungen für Boni liegen die jeweiligen Vertragsvereinbarungen sowie die entsprechenden Jahresumsätze zugrunde.

Gewährleistungsrückstellungen betreffen anfallende Garantie- und Kulanzkosten bezogen auf den erzielten Umsatz des Berichtsjahres.

Rückstellungen für die Beiträge zur Berufsgenossenschaft wurden auf der Grundlage der entsprechenden Lohnnachweise unter Berücksichtigung der Beitragssätze des Vorjahres gebildet.

Die Rückstellung für ausstehende Eingangsrechnungen beinhaltet im Wesentlichen Rechnungen für Rechts- und Beratungskosten.

Im Rahmen der Stilllegung und Verlagerung der Produktion der TEKOV wurden Drohverlustrückstellungen in Höhe von T€ 150 gebildet.

13. Finanzverbindlichkeiten

Die Finanzverbindlichkeiten zum 31. Dezember 2009 setzten sich zusammen aus:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.088	17.872
· davon Restlaufzeit > 5 Jahre	2.038	2.797
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	2.384	3.664
· davon Restlaufzeit > 5 Jahre	0	874
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	19.472	21.536
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.242	46.875
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	731	669
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	34.973	47.544
Summe Finanzverbindlichkeiten	54.445	69.080

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Gesellschaft hat im September 2004 ein Schuldscheindarlehn von der IKB Deutsche Industriebank AG in Höhe von 23 Millionen Euro mit Laufzeiten von fünf und sieben Jahren sowie im September 2007 ein Schuldscheindarlehn der Deutschen Bank in Höhe von 5 Millionen Euro mit einer Laufzeit von 5 Jahren erhalten. Nach Fristigkeiten verteilen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wie folgt:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit bis zu 1 Jahr	34.242	46.875
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit zwischen 1 und 5 Jahren	15.050	15.075
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren	2.038	2.797
Gesamt Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51.330	64.747

Die beizulegenden Zeitwerte der Finanzverbindlichkeiten entsprechen näherungsweise den angegebenen Buchwerten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind insgesamt in Höhe von T€ 32.335 (Vorjahr: T€ 6.702) gesichert. Davon entfallen T€ 6.967 auf Grundschulden, T€ 5.533 auf übrige langfristige Vermögenswerte, T€ 11.472 auf Vorräte, T€ 3.140 auf

kurzfristige Forderungen und sonstige Vermögenswerte und T€ 5.223 auf Guthaben bei Kreditinstituten.

Der Marktwert der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entspricht den angegebenen Buchwerten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden im Euroraum in Abhängigkeit von Fristigkeit und Finanzierungszweck mit Zinssätzen zwischen 3,0 Prozent und 9,25 Prozent (Vorjahr: zwischen 2,72 Prozent und 12,25 Prozent p.a.) verzinst. Darüber hinaus bestanden Fremdwährungsverbindlichkeiten in US-Dollar, die mit rund 7,2 Prozent p.a. verzinst wurden.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden Banklinien (Barkreditlinien) von T€ 23.496. Hiervon ungenutzt waren Banklinien in Höhe von T€ 2.678. Darüber hinaus standen Avallinien für Vertragserfüllungen, Anzahlungen und Gewährleistungen zur Verfügung, die in Höhe von T€ 25 (Vorjahr: T€ 125) genutzt wurden.

Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing

Die zeitliche Verteilung künftiger Zahlungen aus Finanzierungsleasingverträgen ist folgender Tabelle zu entnehmen:

	bis 1 Jahr T€	2–5 Jahre T€	über 5 Jahre
Künftige finanzielle Verpflichtungen (einschließlich Zinsen)	1.027	2.764	0
Barwert der künftigen finanziellen Verpflichtungen (Tilgungsanteil)	731	2.384	0

Die wesentlichen Leasingverhältnisse beinhalten Leasingverträge über Grundstücke und Gebäude sowie über technische Anlagen und Maschinen. Der Barwert der Mindestleasingzahlungen zum 31. Dezember 2009 aus Leasingverträgen über Grundstücke und Gebäude betrug T€ 1.903 (Vorjahr: T€ 2.277) sowie über technische Anlagen und Maschinen und Betriebs- und Geschäftsausstattung T€ 1.212 (Vorjahr: T€ 1.574).

Da den Leasingverhältnissen konstante Zinssätze zugrunde liegen, können die beizulegenden Zeitwerte der Leasingverpflichtungen zinsbedingten Risiken unterliegen. Alle Leasingverhältnisse beinhalten vertraglich fest vereinbarte Raten.

Der beizulegende Zeitwert der Leasingverbindlichkeiten entspricht näherungsweise den angegebenen Buchwerten.

Die Leasingverbindlichkeiten sind effektiv besichert, da die Rechte am Leasingobjekt bei Vertragsverletzungen auf den Leasinggeber zurückfallen.

14. Ertragsteuerverbindlichkeiten

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen laufende Steuern und bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von T€ 712 (Vorjahr: T€ 516).

15. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Details der sonstigen Verbindlichkeiten ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.248	4.780
Sonstige Verbindlichkeiten	5.215	5.679
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	19	113
Gesamt sonstige Verbindlichkeiten	7.482	10.572

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten folgende Positionen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Rechnungsabgrenzungen	3.008	3.048
Einbehaltung aus Akquisitionstätigkeiten	1.313	1.322
Verbindlichkeiten aus Steuern	553	829
Verbindlichkeiten gegenüber Stromversorger	104	113
Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	88	79
Sozialversicherung	69	80
Übrige	80	208
Gesamt	5.215	5.679

Die Rechnungsabgrenzungen enthalten fast ausschließlich Zuwendungen der öffentlichen Hand, die der Investitionsförderung dienen.

Folgende Beträge wurden jeweils per 31.12. passiviert:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Zuschüsse	2.218	2.127
Zulagen	790	921
Gesamt	3.008	3.048

Ertragswirksam aufgelöst wurde in den einzelnen Jahren wie folgt:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Auflösung Zuschüsse	208	133
Auflösung Zulagen	111	117
Gesamt	319	250

Die vereinnahmten Zuschüsse betreffen im Wesentlichen Zuschüsse zur Erweiterung von Betriebsstätten und für technische Anlagen und Maschinen in den Jahren 1995 bis 2009. Die Zulagen wurden für die Anschaffung von Maschinen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung gewährt. Notwendige Verwendungsnachweise sind in vollem Umfang erbracht.

Der Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ enthält Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 2.809 (Vorjahr: 2.928 T€), die erst ein Jahr nach dem Bilanzstichtag fällig werden.

16. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 bestanden folgende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen:

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.248	4.780

Die beizulegenden Zeitwerte entsprechen den ausgewiesenen Buchwerten. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind in Höhe von T€ 2.248 (Vorjahr: T€ 4.780) innerhalb eines Jahres fällig.

17. Derivative Finanzinstrumente

Die Masterflex AG hatte 2006 mit einem Kreditinstitut einen Vertrag über ein derivatives Finanzinstrument (Zinsdifferenz Swap) abgeschlossen.

Die Gesellschaft war von allen Verpflichtungen aus den Rechtsgeschäften durch die Altgesellschafter wirtschaftlich bis zu einem maximalen Risiko freigestellt worden. Die Forderung wurde unter den Finanzanlagen (Abschnitt 4) ausgewiesen.

Dieser Vertrag ist am 20. Januar 2009 mit einem ausgeglichenen Marktwert aufgelöst worden. Zum Bilanzstichtag erfolgte kein Ausweis einer Schuld bzw. Forderung.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Im Geschäftsjahr 2009 hat sich die Masterflex AG neu ausgerichtet und den Schwerpunkt auf das Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsysteme sowie eine verstärkte Wertorientierung gelegt. Wegen des Verkaufs der Angiokard GmbH & Co. KG am 30. November 2009 sind die Angaben zu dem entkonsolidierten Segment Medizintechnik in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung in komprimierter Form unter dem Posten „Aufgegebener Geschäftsbereich“ dargestellt. Die bis zum Verkauf konsolidierten Erfolgsbeiträge sind deshalb in der vergleichenden Darstellung 2008 ebenso wie die Erfolgsbeiträge der im Vorjahr veräußerten DICOTA-Gruppe nicht mehr enthalten. Des Weiteren wurden die 2009 bilanzierten Sondereffekte in dem Posten „Nicht operative Aufwendungen“ separiert, um überhaupt eine Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr herstellen zu können. Teilweise wurden zur besseren Übersicht Aufwands- und Ertragsposten zusammengefasst und im Anhang erläutert.

18. Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse setzen sich wie folgt zusammen:

	2009 T €	2008 T €
Summenumsatz	57.117	78.132
Eliminierung von Umsätzen im Konsolidierungskreis	1.924	4.752
Gesamt	55.193	73.380

19. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen für den Konzern:

	2009 T €	2008 T €
	1.624	891

Die sonstigen betrieblichen Erträge gliedern sich wie folgt auf:

	2009 T €	2008 T €
Erträge aus abgeschriebenen Forderungen	736	0
Zuschüsse	208	169
Zulagen	111	186
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	176	120
Kursgewinne aus Währungs-umrechnungen	77	42
Erlöse aus nicht betriebstypischen Nebenumsätzen	39	0
Andere periodenfremde Erträge	28	0
Entschädigungen	73	82
Erträge aus der Herabsetzung der Einzelwertberichtigung	16	16
Gewinne aus Anlagenverkäufen	3	40
Beratungsleistungen	0	79
Erträge aus der Auflösung passiver RAP	0	62
Sonstiges	157	95
Gesamt	1.624	891

20. Materialaufwand

Der Materialaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 T €	2008 T €
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	18.591	26.971
Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.390	3.348
Gesamt	20.981	30.319

21. Sonstige Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen für den Konzern:

	2009 T €	2008 T €
	10.209	12.133

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gliedern sich wie folgt auf:

	2009 T€	2008 T€
Vertriebskosten	3.099	4.183
Verwaltungskosten	2.020	2.471
Raumkosten	1.856	1.772
Betriebskosten	1.635	2.084
Versicherungen	391	382
Aufwendungen aus Anlageverkäufen	262	36
Sonstige Steuern	232	205
Aufwand für Wertberichtigungen	104	67
Forderungsabschreibungen	100	87
Aufwendungen aus Kursdifferenzen	41	150
Aufwand für Gewährleistungen	34	88
Sonstige	435	608
Gesamt	10.209	12.133

22. Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen

Die aktivierungsfähigen Entwicklungskosten wurden im Posten „Immaterielle Vermögenswerte“ erfasst. Die Forschungs- und nicht aktivierungsfähigen Entwicklungskosten wurden im Zeitpunkt ihrer Entstehung als Aufwand erfasst. Im Geschäftsjahr 2009 sind Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen in Höhe von T€ 547 (Vorjahr: T€ 469) entstanden.

23. Personalaufwand

Der Personalaufwand reduzierte sich im Jahr 2009 um T€ 2.991 auf T€ 20.546 (Vorjahr: T€ 23.537). Beträge, die sich aus der Aufzinsung der erwarteten Pensionsverpflichtungen ergeben, sind als Bestandteil der Zinsaufwendungen unter den Finanz- und Zinsaufwendungen ausgewiesen. Im Personalaufwand sind Löhne und Gehälter in Höhe von T€ 17.040 (Vorjahr: T€ 19.450) sowie soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung mit T€ 3.506 (Vorjahr: T€ 4.087) enthalten.

24. Wertminderungen von Vermögenswerten

Gemäß des IFRS 3 (Business Combinations) und der in diesem Zusammenhang überarbeiteten Standards IAS 36 (Impairment of Assets) und IAS 38 (Intangible Assets) unterliegen Geschäfts- und Firmenwerte und selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, deren Herstellung noch nicht abgeschlossen ist, regelmäßigen Werthaltigkeitsprüfungen.

Hierbei werden Geschäfts- oder Firmenwerte und selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, deren Herstellung noch nicht abgeschlossen ist, jährlich auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Falls sich Ereignisse oder veränderte Umstände ergeben, die auf eine mögliche Wertminderung hindeuten, ist die Werthaltigkeitsprüfung auch häufiger durchzuführen.

Im Rahmen der Überprüfung der Werthaltigkeit werden in der Masterflex-Gruppe die Restbuchwerte der einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Unit) mit ihrem jeweiligen erzielbaren Betrag („recoverable amount“), d. h., dem höheren Wert aus Nettoveräußerungspreis („fair value less costs to sell“) und seinem Nutzungswert („value in use“), verglichen.

In den Fällen, in denen der Buchwert der Cash Generating Unit höher als sein erzielbarer Betrag ist, liegt in der Höhe der Differenz ein Abwertungsverlust („impairment loss“) vor.

Der erzielbare Betrag wird durch die Ermittlung des Nutzwertes mittels der Discounted-Cash Flow-Methode bestimmt. Die Cash Flows zur Bestimmung der Nutzungswerte wurden auf der Grundlage der Mittelfristplanung des Managements ermittelt. Diese Planungen beruhen auf Erfahrungen der Vergangenheit sowie auf Erwartungen über die zukünftige Marktentwicklung unter Berücksichtigung von bereits initiierten strategischen und operativen Maßnahmen zur Geschäftsfeldsteuerung. Der Zeitraum für den Detail-Planungshorizont beträgt in der Regel 5 Jahre.

Die Kapitalkosten werden als gewichteter Durchschnitt der Eigen- und Fremdkapitalkosten berechnet (WACC = Weighted Average Cost of Capital). Der für die Cash Flow-Prognose angewandte Abzinsungssatz basiert auf einem Basiszinssatz von 4,25 Prozent zuzüglich eines Risikozuschlages. Der gewichtete durchschnittliche Kapitalkostensatz, der sog. WACC, vor Steuern, der zur Diskontierung der Cash Flows angewandt wurde, beträgt zwischen 5,10 und 6,93 Prozent. Der WACC berücksichtigt die Daten des deutschen Finanzmarktes, langfristige deutsche Staatsanleihen und die effektive Finanzierung des

Konzerns. In der ewigen Rente wurde mit einem Wachstumsabschlag von 1 Prozent gerechnet.

Aufgrund von Entwicklungen im Markt ist der Geschäfts- oder Firmenwert der SURPRO GmbH vollständig in Höhe von T€ 3.078 abgeschrieben worden. Im Rahmen der Anwendung des IFRS 5 für die Angiokard GmbH & Co. KG wurde der Geschäfts- und Firmenwert in Höhe von T€ 3.586 abgeschrieben.

Aus den im Geschäftsjahr und in Vorjahren getätigten Akquisitionen von Tochterunternehmen bzw. durch sukzessiven Anteilserwerb und Unternehmensverkäufen resultieren folgende (fortgeführte) Geschäfts- oder Firmenwerte:

	T€
Novoplast Schlauchtechnik GmbH	462
Flexmaster USA, Inc.	1.488
Fleima-Plastic GmbH	1.075
Matzen & Timm GmbH	233
Gesamt	3.258

Die selbst erstellten immateriellen Vermögenswerte, deren Herstellung noch nicht abgeschlossen ist, betragen zum Stichtag T€ 868 und setzen sich aus den Entwicklungsleistungen für das Brennstoffzellensystem zusammen.

25. Finanzergebnis

Das Finanzergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 T€	2008 T€
Erträge aus Beteiligungen	3	0
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	198	684
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-28	-67
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.754	-3.527
Gesamt	-3.581	-2.910

Die Zinserträge resultieren aus dem kurzfristigen Bereich. Die Zinsaufwendungen beinhalten auch Zinsen aus Leasinggeschäften, die nach IAS 17 als Finanzierungsleasing zu bilanzieren sind.

26. Nicht operative Aufwendungen

	Erläuterungen in Abschnitt	2009 T€
Fortgeführte Geschäftsbereiche		
Wertminderung Firmenwert SURPRO	24	3.078
Wertminderung immaterielle Vermögenswerte	4a)	452
Wertminderung Vorräte TEKOV	5	312
Beratungsleistungen (laufender Aufwand)		2.823
Abfindungsleistungen (laufender Aufwand)		463
Sonstige	11	152
Gesamt fortgeführte Geschäftsbereiche		7.280
Aufgegebene Geschäftsbereiche		
Veräußerung Angiokard	3,24,28	4.360
Gesamt		11.640

	2008 T€
Fortgeführte Geschäftsbereiche	
Wertminderung Start-up-Unternehmen	6.471
Wertminderung Stilllegung TEKOV	1.918
Wertminderung immaterielle Vermögenswerte	786
Wertminderung übrige Forderungen	943
Wertminderung Stilllegung TechnoBochum GmbH	827
Vorübergehende Stilllegung Masterflex Cesko	496
Beratungsleistungen (laufender Aufwand)	401
Abfindungsleistungen (laufender Aufwand)	268
Sonstige	100
Gesamt fortgeführte Geschäftsbereiche	12.210
Aufgegebene Geschäftsbereiche	
Wertminderung immaterielle Vermögenswerte	1.110
Veräußerung DICOTA	10.948
Gesamt aufgegebene Geschäftsbereiche	12.058
Gesamt	24.268

Die nicht operativen Aufwendungen beinhalten Wertminderungen auf kurz- und langfristige finanzielle Vermögenswerte, Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte, immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen, Wertminderungen auf Vorräte sowie Beratungsleistungen, Personalaufwendungen und Einstellungen in Rückstellungen.

Die Aufwendungen waren mit ca. T€ 3.286 (Vorjahr: T€ 3.247) in fortgeführten und T€ 774 (Vorjahr: T€ 2.146) in aufgegebenen Geschäftsbereichen liquiditätswirksam.

27. Ertragsteueraufwand

Der Ertragsteueraufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 T€	2008 T€
Ertragsteueraufwand	-1.232	-508
Latente Steuern		
aus zeitlichen Unterschieden	245	38
aus Verlustvorträgen	2.615	2.008
Latente Steuern Gesamt	2.860	2.046
Gesamt Ertragsteueraufwand	1.628	1.538

Die nachfolgende Überleitung der Ertragsteuern für das Geschäftsjahr 2009 geht von dem Gesamtsteuersatz von 30,0 Prozent (Vorjahr: 30,0 Prozent) aus und leitet auf den effektiven Steuersatz von 14,6 Prozent (Vorjahr: 16,2 Prozent) über:

	2009 T€	2008 T€
Ergebnis vor Ertragsteuern	-11.191	-9.148
Erwarteter Steueraufwand 30,0 Prozent	3.357	2.744
Auswirkungen steuerfreier Aufwendungen und Erträge	1.546	1.070
Auflösung aktiver latenter Steuern	166	124
Sonstige	17	12
Gesamt Steueraufwand	1.628	1.538

Die Ausgangsgröße (Ergebnis vor Ertragsteuern) entspricht dem Konzernüberschuss zuzüglich der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bzw. latenten Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung. Der Posten ‚Sonstige‘ umfasst die Auswirkungen steuerlich nicht abzugsfähiger Aufwendungen sowie abweichender ausländischer Steuersätze. Die latenten Steuerabgrenzungen resultieren aus den einzelnen Bilanzpositionen wie folgt:

	31.12.2009		31.12.2008	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Verlustvorträge	5.571	0	3.298	0
Anlagevermögen	496	3.288	458	3.582
Vorräte	0	27	0	43
Forderungen	52	0	58	0
Sonstige Vermögenswerte	0	0	0	0
Pensionsrückstellungen	137	0	133	0
Übrige Rückstellungen	0	127	0	118
Verbindlichkeiten/PRAP	1.531	0	1.726	9
Sonstiges	28	0	46	0
vor Saldierung	7.815	3.442	5.719	3.752
davon langfristig	7.214	3.086	5.074	3.531
Saldierung	-1.975	-1.975	-2.288	-2.288
Konzernbilanz	5.840	1.467	3.431	1.464

Aktivische und passivische latente Steuern werden saldiert, wenn ein einklagbares Recht auf Aufrechnung tatsächlicher Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden besteht und wenn die latenten Steuern sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden.

Zum 31. Dezember 2009 hat die Masterflex AG aktivische latente Steuern in Höhe von T€ 5.571 auf steuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Für ausländische Gesellschaften variieren die Steuersätze zwischen 20 Prozent und 40 Prozent.

Auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von T€ 2.424 (Vorjahr: T€ 2.709) wurden keine aktivischen latenten Steuern gebildet, da deren Nutzung nicht hinreichend sicher ist. Die Verlustvorträge der deutschen Gesellschaften können zeitlich unbegrenzt vorgetragen werden. Die Nutzung der Verlustvorträge ausländischer Gesellschaften ist in der Regel zeitlich begrenzt.

Auf das sonstige Ergebnis entfallen Steuern in Höhe von T€ 5 (Vorjahr: T€ -48), die auf Kursdifferenzen nach IAS 21 entfallen und direkt dem Eigenkapital belastet bzw. gutgeschrieben wurden.

28. Aufgegebene Geschäftsbereiche

Am 30. November 2009 wurde die Angiokard GmbH & Co. KG veräußert. Der Buchwert übersteigt den Veräußerungserlös abzüglich der Nebenkosten der Veräußerung, so dass Wertminderungen auf den Geschäfts- und Firmenwert in Höhe von T€ 3.586 im Zuge der Umklassifizierung des Geschäftsbetriebes als zur Veräußerung gehalten erfasst wurden. Die Veräußerung der Angiokard GmbH & Co. KG geht mit der langfristigen Strategie des Konzerns einher, seine Geschäftstätigkeit auf das Kerngeschäft High-Tech-Schlauchsysteme zu konzentrieren. Einzelheiten zu den veräußerten Vermögenswerten und Schulden sind unter Abschnitt 3 angegeben.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Ergebniskomponenten des aufgegebenen Geschäftsbereiches sind nachstehend aufgeführt. Die Vergleichsangaben hinsichtlich der Ergebnisse sowie der Zahlungsströme aus aufgegebenen Geschäftsbereichen wurden angepasst, um die in der laufenden Geschäftsperiode als aufgegeben klassifizierten Geschäftsbereiche zu berücksichtigen. Die Vorjahreswerte der DICOTA GmbH wurden angepasst.

	2009 T€	2008 T€
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		
Umsatzerlöse	14.107	61.847
Erhöhung / Minderung des Bestands an fertigen Erzeugnissen	154	-51
Sonstige betriebliche Erträge	128	6.660
	14.389	68.456
Materialaufwand	-8.864	-37.168
Übrige Aufwendungen	-4.644	-27.107
Ergebnis vor Steuern und nicht operativen Aufwendungen	881	4.181
Zurechenbarer Ertragsteueraufwand	-399	-161
	482	4.020
Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		
Verlust aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten	-3.586	-8.440
Verlust aus dem Abgang des Geschäftsbereiches	-774	-2.508
Wertminderungen immaterielle Vermögenswerte	0	-1.110
Nicht operative Aufwendungen gesamt	-4.360	-12.058
Zahlungsströme aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		
Nettozahlungsströme aus betrieblicher Tätigkeit	1.330	2.969
Nettozahlungsströme aus Investitionstätigkeit	-123	-394
Nettozahlungsströme aus Finanzierungstätigkeit	-941	-3.439
	266	-864

29. Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie errechnet sich wie folgt:

	2009 T€	2008 T€
Konzernergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-9.563	-7.610
Gewogener Durchschnitt der ausgegebenen Aktien	4.365.874	4.365.874
Ergebnis je Aktie in EUR	-2,22	-1,76

Sowohl für das Geschäftsjahr 2009 als auch für das Vorjahr ergeben sich keine verwässernden Effekte.

30. Ergebnisverwendung

Der handelsrechtliche Jahresabschluss der Masterflex AG weist zum 31. Dezember 2009 einen Bilanzverlust von T€ 22.683 aus. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, das Ergebnis auf neue Rechnung vorzutragen.

31. Finanzrisikomanagement

Neben Erkennung, Bewertung und Überwachung von Risiken in der Abwicklung des operativen Geschäfts und insbesondere aus den daraus resultierenden Finanztransaktionen werden die Risiken durch den Vorstand in enger Zusammenarbeit mit den Gesellschaften des Konzerns gesteuert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Absicherung bestimmter Risiken, wie Währungs-, Zinsänderungs-, Preis-, Ausfall- und Liquiditätsrisiken.

Neben den originären Finanzinstrumenten können verschiedene derivative Finanzinstrumente eingesetzt werden, darunter Devisentermingeschäfte und Zinsswaps. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente erfolgt ausschließlich zur Absicherung bestehender oder geplanter Grundgeschäfte und dient der Reduzierung von Fremdwährungs-, Zins- und Rohstoffpreisrisiken und erfolgt im Einzelfall in Abstimmung mit dem Vorstand der Masterflex AG.

Management von Währungsrisiken

Die Internationalität der Geschäftstätigkeit des Konzerns bringt Zahlungsströme in verschiedenen Währungen, insbesondere in US-Dollar, mit sich. Zu den Fremdwährungspositionen zählen Währungsrisiken aus hochwahrscheinlichen künftigen Geschäftstransaktionen, Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie aus fest kontrahierten Ein- bzw. Verkaufsverträgen in Fremdwährung. Bei Aufträgen in Schwellenländern wird in der Regel in US-Dollar oder EURO fakturiert.

Die Sensitivitätsanalyse auf Basis der ausstehenden auf US-Dollar lautenden monetären Positionen unter Zugrundelegung einer 10-prozentigen Änderung des US-Dollars gegenüber dem EURO hat keine wesentlichen Auswirkungen auf das Eigenkapital und das Jahresergebnis ergeben.

Management von Zinsänderungsrisiken

Aufgrund der internationalen Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeiten erfolgt die Liquiditätsbeschaffung und -anlage der Masterflex AG an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten in verschiedenen Währungen.

Die hieraus resultierenden Finanzverbindlichkeiten sowie Geldanlagen sind teilweise einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Dabei können zur Absicherung des Zinsrisikos fallweise derivative Finanzinstrumente mit dem Ziel eingesetzt werden, die Zinsvolatilitäten und Finanzierungskosten der zugrunde liegenden Grundgeschäfte zu minimieren.

Die Sensitivitätsanalyse wurde anhand des Zinsrisiko-Exposures zum Bilanzstichtag bestimmt. Für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten wird die Analyse anhand der jeweiligen Salden zum Monatsende erstellt.

Die Sensitivitätsanalyse führt unter Zugrundelegung einer Schwankung des Zinssatzes um 100 Basispunkte zu einem Mehr-/Minderzahlungsmittelabfluss in Höhe von ca. T€ 106.

Management von Ausfallrisiken

Die Risiken der Kundenforderungen werden in der Masterflex AG dezentral überwacht, bewertet und der Ausfall teilweise auch durch Einsatz von Warenkreditversicherungen begrenzt.

Zum Bilanzstichtag bestehen gegenüber einer großen Anzahl von in- und ausländischen Kunden aus unterschiedlichen Branchen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Ein Ausfallrisiko bestand nur in zu vernachlässigender Größe.

Das Risikomanagement von Ausleihungen an Tochterunternehmen sowie von Beteiligungen erfolgt über ein konzernweites Controlling-System mit voll konsolidierten Planungsrechnungen, monatlichen Konzernabschlüssen und regelmäßigen Besprechungen des Geschäftsverlaufs.

Das maximale Ausfallrisiko ergibt sich durch die Buchwerte der in der Bilanz angesetzten Finanzforderungen.

Management von Liquiditätsrisiken

Das Konzern-Liquiditätsmanagement zur Reduzierung von Liquiditätsrisiken beinhaltet die Bestandssicherung von flüssigen Mitteln, die Verfügbarkeit ausreichender Kreditlinien sowie die Fähigkeit zur Glattstellung von Marktpositionen.

Die Tabelle zeigt die vertraglich vereinbarten Tilgungen der finanziellen Verbindlichkeiten:

2009 T€	Buchwert	2010	2011	2012	2013	2014	≥ 2015
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.248	2.248	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	51.330	34.242	8.225	5.038	899	888	2.038
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	3.115	731	694	706	542	442	0
Sonstige Verbindlichkeiten	2.226	2.226	0	0	0	0	0
Summe	58.919	39.447	8.919	5.744	1.441	1.330	2.038

2008 T€	Buchwert	2009	2010	2011	2012	2013	≥ 2014
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.780	4.780	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64.747	46.875	7.507	851	5.950	767	2.797
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	4.333	669	761	745	732	552	874
Sonstige Verbindlichkeiten	2.744	2.633	111	0	0	0	0
Summe	76.604	54.957	8.379	1.596	6.682	1.319	3.671

Die Tabelle enthält nur die bis zum Stichtag vertraglich vereinbarten Zahlungen aus den finanziellen Verbindlichkeiten ohne Planzahlen für künftige neue Verbindlichkeiten. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten werden als innerhalb eines Jahres fällig dargestellt. Die Zahlungen aus den operativen Leasingverhältnissen werden unter den sonstigen finanziellen Verpflichtungen ausgewiesen.

Die unter den „sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Rechnungsabgrenzungen in Höhe von T€ 3.008 (Vorjahr: T€ 3.048) sind zahlungsunwirksam. Aufgrund dessen wird die Auflösung in der Tabelle nicht dargestellt.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der DICOTA GmbH haben Schuldschein-Darlehensgläubiger ein außerordentliches Kündigungsrecht geltend gemacht. Durch Vereinbarung eines Stillhalte-Abkommens haben alle die Masterflex AG finanzierenden Institute auf die Rückführung ihrer Kredite mit Blick auf die Neuordnung der Finanzverbindlichkeiten bis zum 30. Juni 2010 verzichtet. Die bereit gestellten Fremdmittel sind im Wesentlichen besichert und werden aufgrund der Prolongation aller Linien als kurzfristig ausgewiesen.

Am 30. Juni 2010 werden somit T€ 15.397 der derzeitigen Kreditlinien fällig. Diese kann die Masterflex AG aus dem Kassenbestand nicht bedienen.

Für den Fortbestand der Gesellschaft ist es deshalb zwingend notwendig, bis zum 30. Juni 2010 eine Lösung gemeinsam mit den Bankenpartnern zu erarbeiten, die die Liquidität über den 30. Juni 2010 hinaus sicherstellt.

Derzeit arbeitet der Vorstand der Masterflex AG gemeinsam mit den Leadbanken intensiv an einem Konzept, welches

- eine weitere Entschuldung,
- die Aufnahme frischen Kapitals durch eine Eigenkapitalerhöhung,
- eine mehrjährige Strukturierung der verbleibenden Finanzverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und
- eine mögliche Reduzierung der Bankenpartner

vorsieht.

Aufgrund der mit den Bankenpartnern und möglichen Eigenkapitalgebern geführten Gespräche geht der Vorstand der Masterflex AG davon aus, dass eine mit den Bankenpartnern einvernehmliche Lösung und Strukturierung bis zum 30. Juni 2010 gefunden wird und somit der Fortbestand der Gesellschaft gewährleistet ist.

Dem Vorstand der Masterflex AG liegen keine Ergebnisse oder Entscheidungen vor, die ernsthafte Zweifel an einer erfolgreichen Neuordnung der Passivseite und der Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit aufwerfen könnten.

32. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen zum 31. Dezember 2009 setzen sich aus Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen und aus sonstigen Verpflichtungen zusammen.

a) Leasingverpflichtungen

Hinsichtlich der finanziellen Verpflichtungen aus Finanzierungsleasingverhältnissen wird auf die Ausführungen in Abschnitt 13 verwiesen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen bestehen für die Folgejahre aufgrund von Operating-Leasingverhältnissen wie folgt:

	2010 T€	2011–2014 T€	2015 T€
Nominale Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen	370	266	9

Die Verpflichtungen aus Operating-Leasing betreffen überwiegend die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die als Aufwand erfassten Zahlungen beliefen sich auf T€ 347 (Vorjahr: T€ 586).

b) Sonstige Verpflichtungen

Sämtliche auf einzelgesellschaftlicher Ebene bestehenden Haftungsverhältnisse sind in der Konzernbilanz als Verbindlichkeiten passiviert.

33. Segmentberichterstattung

Seit dem 1. Januar 2009 erfolgt die Bestimmung und Darstellung der operativen Segmente der Masterflex AG basierend auf den dem internen Management zur Verfügung gestellten Informationen. Diese Änderung resultiert aus dem Ersatz des IAS 14 „Segmentberichterstattung“ durch IFRS 8. Der Ausweis der berichtspflichtigen operativen Segmente erfolgt auf Basis derjenigen Informationen, die das Leitungsorgan für die Bewertung der Performance von Geschäftssegmenten und der Ressourcenallokation heranzieht.

Für die Masterflex AG führte die Anwendung des neuen Standards zu keiner Änderung in der Darstellung im Vergleich zum Vorjahr.

Allerdings ändert sich die Segmentstruktur insofern, dass zum 30.11.2009 durch den Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG das Segment Medizintechnik aufgegeben wurde. Dadurch wurden die beiden Tochtergesellschaften Novo-

plast Schlauchtechnik GmbH und Fleima-Plastic GmbH an die Masterflex AG verkauft und damit organisatorisch dem Kerngeschäftsfeld High-Tech-Schlauchsyste (HTS) zugeordnet. Dies erfolgt rückwirkend auch für das Geschäftsjahr 2008. Die Masterflex AG weist damit drei operative Segmente aus.

Im Segment High-Tech-Schlauchsyste (HTS), welches das Kerngeschäft des Masterflex-Konzerns darstellt, steht die Entwicklung und Herstellung technisch anspruchsvoller High-Tech-Schlauchsyste, Formteile und Spritzgusselemente aus innovativen Spezialkunststoffen für industrielle und medizinische Anwendungen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Die Produkte dieses Segmentes finden in den unterschiedlichsten Industriebereichen, wie z.B. der chemischen Industrie, der Nahrungsmittelindustrie, im Automobilbau oder in der Medizintechnik Anwendung.

Das Segment Mobility (MOB) beinhaltet neben der Brennstoffzellentechnologie auch die Aktivitäten rund um das Thema klimaneutrale Mobilität. Hierzu zählen insbesondere Elektrofahräder sowie der Vertrieb von Elektromotoren. Im Segment Mobility werden klimaneutrale Mobilitätslösungen (Brennstoffzellen, elektrische Antriebe, Pedelecs und Cargobikes) entwickelt, hergestellt und vertrieben.

Der Bereich Advanced Material Design umfasst die Aktivitäten rund um die Metalloberflächenbeschichtung der SURPRO-Gruppe.

Die Segmente werden sowohl umsatz- als auch ergebnisseitig gesteuert. Als Ergebniskennzahl dient im Masterflex-Konzern der Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT), der 2008 und 2009 auch noch als um nicht operative Aufwendungen bereinigtes EBIT ausgewiesen wird.

Die dem bereinigten EBIT zu Grunde liegenden Abschreibungen umfassen lediglich die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und auf Sachanlagevermögen. Außerordentliche Abschreibungen und Abschreibungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert sind nicht Teil des bereinigten EBIT.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen nicht operativen Aufwendungen beinhalten einmalig im Rahmen der Restrukturierung angefallene Bankengebühren, außerordentliche Abschreibungen und Rechts- und Beratungskosten.

Mit Ausnahme der Umsätze des Segments Mobility wurden die intersegmentären Umsätze zu marktüblichen Verrechnungspreisen abgewickelt („arm's length-Prinzip“).

Das Segmentvermögen enthält die operativen Vermögenswerte der einzelnen Segmente wie Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte inkl. des Geschäfts- oder Firmenwertes, Vorräte, Forderungen, sonstige Vermögenswerte und Barmittel. Steuerforderungen, aktive latente Steuern und Finanzanlagevermögen sind nicht Teil des jeweiligen Segmentvermögens.

Laut IFRS 8 sind Segmentschulden nur dann in die Segmentberichterstattung einzubeziehen, wenn diese regelmäßig zur Unternehmensteuerung eingesetzt und berichtet werden. Die Masterflex AG setzt diese Kennzahl nicht ein, daher unterbleibt der Ausweis.

Die Spalte Überleitung enthält Beträge, die sich aus der unterschiedlichen Definition von Inhalten der Segmentposten im Vergleich zu den dazugehörigen Konzernposten sowie aus Konzernaufwendungen ergeben.

Segmentinformationen nach Geschäftsfeldern:

2009	HTS	MOB	AMD	Summe fortgef. GB	Über- leitung	Nicht fortgef. GB	Konzern
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Umsatzerlöse mit konzernfremden Dritten	38.409	5.621	11.163	55.193		14.107	69.300
Umsatzerlöse mit anderen Unternehmensbereichen	83	353	0	436	0	10	446
Summe Umsatzerlöse	38.492	5.974	11.163	55.629	0	14.117	69.746
EBIT	4.700	-608	-7.662	-3.570	-4.039	-3.330	-10.939
EBIT (bereinigt)	5.014	-579	-3.407	1.028	-1.358	1.030	700
Investitionen in Sachanlagevermögen und imm. Vermögenswerte	842	506	107	1.455	0	0	1.455
Planmäßige Abschreibungen	2.468	541	564	3.573	0	63	3.636
Wertberichtigungen	119	0	333	452	0	0	452
Goodwill-Abschreibungen	0	0	3.078	3.078	0	3.586	6.664
Vermögen	46.137	4.604	8.559	59.300	9.998	0	69.298

2008	HTS	MOB	AMD	Summe fortgef. GB	Über- leitung	Nicht fortgef. GB	Konzern
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Umsatzerlöse mit konzernfremden Dritten	49.083	3.830	20.467	73.380	0	61.847	135.227
Umsatzerlöse mit anderen Unternehmensbereichen	108	1.512	0	1.620	0	0	1.620
Summe Umsatzerlöse	49.191	5.342	20.467	75.000	0	61.847	136.847
EBIT	6.761	-723	-3.174	2.864	-2.267	-7.029	-6.432
EBIT (bereinigt)	9.205	-549	-750	7.906	-1.934	5.030	11.002
Investitionen in Sachanlagevermögen und imm. Vermögenswerte	2.849	1.097	1.176	5.122	0	152	5.274
Planmäßige Abschreibungen	2.525	93	663	3.281	0	230	3.511
Wertberichtigungen	1.349	0	179	1.528	0	1.043	2.571
Goodwill-Abschreibungen	768	0	1.146	1.914	0	8.440	10.354
Vermögen	60.107	6.064	18.025	84.196	7.333	9.745	101.274

Durch die geänderten Regelungen zur Segmentberichterstattung wird die geographische Verteilung des Umsatzes nun nicht mehr auf Ebene der individuellen Segmente ausgewiesen, sondern auf Konzernebene. Berechnungsgrundlage ist der Sitz des Kunden. Daraus ergibt sich eine geographische Umsatzverteilung wie folgt:

2009	Umsatzerlöse mit konzernfremden Dritten	Davon aufgegebene Geschäftsbereiche
Deutschland	44.521	11.707
Übriges Europa	13.464	1.553
Drittländer	11.315	847
Gesamt	69.300	14.107

2008	Umsatzerlöse mit konzernfremden Dritten	Davon aufgegebene Geschäftsbereiche
Deutschland	73.458	24.107
Übriges Europa	29.335	17.577
Drittländer	32.434	20.163
Gesamt	135.227	61.847

Die Umsatzverteilung nach Produktgruppen aus fortgeführten Geschäftsbereichen gliedert sich wie folgt:

Umsatzverteilung nach Produkten	2009	2008
Schlauch- und Verbindungselemente	38.409	49.083
Luxus-Güter (Schreibgeräte u.ä.)	11.163	20.467
Elektrofahrräder und -antriebe	5.621	3.830
Gesamt	55.193	73.380

Im Geschäftsjahr 2009 wurde mit einem Kunden aus dem Segment Advanced Material Design ein Umsatz >10 Prozent des Konzern-Gesamtumsatzes aus fortgeführter Geschäftstätigkeit erzielt. Auf diesen Kunden entfiel ein Umsatz von 7,9 Mio. € bzw. 14,3 Prozent des Gesamtumsatzes aus fortgeführter Tätigkeit (2008: 16,0 Mio. € bzw. 21,8 Prozent).

Die Überleitung des bereinigten EBIT aus fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ergebnis nach Steuern stellt sich wie folgt dar:

Überleitung zum Konzern-Nachsteuerergebnis	2009	2008
Bereinigtes EBIT aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.028	7.906
a.o. Aufwendungen aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-4.598	-5.042
a.o. Aufwendungen aus der Überleitung	-2.682	-334
Überleitung	-1.358	-1.934
EBIT aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-7.610	597
Zinserträge/ Beteiligungserträge	201	685
Zinsaufwand	-3.754	-3.527
Abschreibungen auf WP des UV	-28	-6.902
EBT aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-11.191	-9.148
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.232	-507
Latente Steuern	2.860	2.045
Ergebnisanteile anderer Gesellschafter	-127	-86
Ergebnis nach Steuern (EAT) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-9.690	-7.694
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	482	4.020
a.o. Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-4.360	-12.058
EAT	-13.568	-15.734

Gemäß IFRS 8 ist die geografische Aufteilung der langfristigen Vermögenswerte anzugeben. Zu den langfristigen Vermögenswerten zählen das Sachanlagevermögen sowie die immateriellen Vermögenswerte. Latente Steuern und das Finanzanlagevermögen sind gem. IFRS 8 nicht Teil der darzustellenden langfristigen Vermögenswerte.

Langfristige Vermögenswerte	2009	2008
Deutschland	27.556	33.632
Übriges Europa	1.523	1.660
Drittländer	2.878	2.856
Gesamt	31.957	38.148

Die Überleitung des Vermögens aus fortgeführten Segmenten zum Konzernvermögen gliedert sich wie folgt auf:

Überleitung zum Konzernvermögen	2009	2008
Summe Vermögenswerte der fortgeführten Segmente	65.684	84.195
Abzgl. konzerninterne Forderungen	-6.384	-3.048
Vermögen nicht fortgeführter Segmente	0	9.746
Aktive latente Steuern	5.840	3.431
Steuerforderungen	189	2.221
Finanzanlagen	3.969	4.729
Summe des Konzernvermögens	69.298	101.274

34. Kapitalflussrechnung

Die Konzernkapitalflussrechnung ist nach IAS 7 (Cash Flow Statements) erstellt. Es wird zwischen Zahlungsströmen aus betrieblicher, investiver und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Die in der Finanzierungsrechnung ausgewiesene Liquidität entspricht dem Bilanzausweis „Barmittel und Bankguthaben“. Zu den Auswirkungen des Erwerbs und der Veräußerung von Tochterunternehmen wird auf die Ausführungen unter 3. und 28. verwiesen.

35. Zuschüsse der öffentlichen Hand

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von T€ 145 (Vorjahr: T€ 523) vereinnahmt. Die Zuwendungen werden für abschreibungsfähige Vermögenswerte über die Perioden und in dem Verhältnis als Ertrag erfasst, in dem die Abschreibung auf diese Vermögenswerte angesetzt werden.

36. Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Geschäftsvorfälle zwischen der Masterflex AG und ihren konsolidierten Tochterunternehmen wurden im Rahmen der Konsolidierung – mit Ausnahme der Aufwendungen und Erträge zwischen den fortgeführten und nicht fortgeführten Geschäftsbereichen – eliminiert.

Der Masterflex AG und den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen stehen im Wesentlichen folgende Personen und Unternehmen, mit denen Transaktionen stattgefunden haben, nahe im Sinne von IAS 24:

MODICA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co., Objekt Masterflex KG, Gelsenkirchen.

Seit dem 1. Januar 1994 nutzt die Masterflex AG, Gelsenkirchen, die Produktions-, Lager- und Verwaltungsgebäude der o.g. Gesellschaft. An dieser Stelle wird auch auf die Erläuterungen unter „Leasinggeschäfte“ und „Finanzverbindlichkeiten“ verwiesen.

Der Leasingvertrag ist bis zum 31. Juli 2014 befristet. Die monatliche Leasingrate betrug im Geschäftsjahr 2008 ca. T€ 24.

Die Gesellschafter der MODICA Grundstücksvermietungs-gesellschaft mbH halten ebenfalls Anteile an der Masterflex AG, Gelsenkirchen.

Darüber hinaus besteht gegenüber einem Aufsichtsratsmitglied sowie zwei wesentlich beteiligten Aktionären eine nachrangige Forderung von T€ 2.053, die nur dann geltend gemacht werden kann, wenn die Forderung nicht aus Ansprüchen aus einem anhängigen Aktivprozess oder gegen die D&O-Versicherung befriedigt werden.

37. Erklärung zum Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat der Masterflex AG haben im Dezember 2009 erneut eine Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auch im Lagebericht im Kapitel „Corporate Governance“ im Geschäftsbericht abgedruckt.

38. Anzahl der Mitarbeiter

Die Zahl der Beschäftigten zum Bilanzstichtag teilt sich wie folgt auf die betrieblichen Funktionsbereiche auf:

	2009	2008*
Produktion	369	485
Vertrieb	68	77
Verwaltung	59	66
Technik	41	47
Mitarbeiter im Konzern	537	675
davon Auszubildende	15	20

* exklusive DICOTA GmbH und Angiokard GmbH & Co. KG

39. Prüfungs- und Beratungshonorare

Im Geschäftsjahr 2009 betrug der Aufwand für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses MBT Wirtschaftstreuhand GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, T€ 190 (davon T€ 53 für 2008) und umfasst die Honorare für die Konzernabschlussprüfung sowie die Prüfung des gesetzlich vorgeschriebenen Abschlusses der Masterflex AG und ihrer inländischen Tochterunternehmen. Für die Steuerberatung wurden zusätzlich T€ 10 und für sonstige Beratungsleistungen wurden zusätzlich T€ 53 im Aufwand erfasst.

Es wird ergänzend darauf hingewiesen, dass der Vorstand nach der Gewährung der Kreditverlängerung bis zum 30. Juni 2010 derzeit in enger Abstimmung mit den Fremdkapitalgebern eine Neustrukturierung der Unternehmensfinanzierung erarbeitet. Ein abschließendes Ergebnis konnte bis zum Datum der Berichtsabfassung nicht erzielt werden. Der Vorstand geht davon aus, das zukünftige Finanzierungskonzept bis spätestens zum 30. Juni 2010 abgeschlossen zu haben. Daher erfolgt die Aufstellung des Jahresabschlusses unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going-Concern).

40. Befreiung von der Offenlegungspflicht

Gemäß § 264 Abs. 3 HGB sind folgende, in den Jahresabschluss einbezogenen Gesellschaften von der Offenlegung ihres Jahresabschlusses befreit:

- SURPRO Verwaltungsgesellschaft mbH
- SURPRO GmbH
- Matzen & Timm GmbH

42. Veröffentlichung des Konzernabschlusses

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 28. April 2010 vom Vorstand zur Veröffentlichung genehmigt. Die Veröffentlichung erfolgte am 29. April 2010.

41. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bis zum Tag der Weitergabe an den Aufsichtsrat sind wie folgt zu vermerken:

Bedingt durch den Nachfragerückgang im High-Tech-Schlauchsysteme-Bereich ist für einige Konzern-Gesellschaften Anfang 2009 Kurzarbeit beantragt worden, um Kündigungen qualifizierter Mitarbeiter weitestgehend zu vermeiden. Ab Februar 2010 wurde die Kurzarbeit an allen betroffenen Standorten aufgehoben.

43. Beteiligungen

Die Aufstellung des vollständigen Anteilsbesitzes der Masterflex AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Gelsenkirchen, 28. April 2010

Der Vorstand



Dr. Andreas Bastin
(Vorstandsvorsitzender)



Mark Becks
(Mitglied des Vorstandes)

Bilanzzeit

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Gelsenkirchen, 28. April 2010

Der Vorstand



Dr. Andreas Bastin
(Vorstandsvorsitzender)



Mark Becks
(Mitglied des Vorstandes)

Konzern-Anlagespiegel 2008

2008	AK/HK 01.01.2008	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Kursdiffe- renzen	AK/HK 31.12.2008
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte							
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.709	-507	708	963	29	0	2.976
Entwicklungsleistungen	4.848	0	602	3.292	0	0	2.158
Geschäfts- oder Firmenwert	32.183	-11.767	0	0	0	35	20.451
Geleistete Anzahlungen	29	0	316	0	88	0	433
Gesamt	40.769	-12.274	1.626	4.255	117	35	26.018
Sachanlagen							
Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	15.395	-50	356	3	2.297	29	18.024
Technische Anlagen und Maschinen	18.855	0	1.409	125	303	-11	20.431
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	9.155	-832	723	341	-116	-9	8.580
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.320	0	1.159	0	-2.601	0	878
Gesamt	45.725	-882	3.647	469	-117	9	47.913
Finanzanlagen							
Wertpapiere des Anlagevermögens	1.032	0	0	42	0	0	990
Sonstige Ausleihungen	9.442	0	3.121	7.340	0	0	5.223
Gesamt	10.474	0	3.121	7.382	0	0	6.213
	96.968	-13.156	8.394	12.106	0	44	80.144

2008	Kumulierte Abschreibung 01.01.2008	Änderung Konsolidie- rungskreis	Abschrei- bungen Geschäftsjahr	Abgänge	Erfolgsneutrale Marktwert- änderungen	Kurs- differenzen	Kumulierte Abschrei- bungen 31.12.2008	Stand 31.12.2008	Stand 31.12.2007
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte									
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.457	-347	1.067	814	0	0	1.363	1.613	2.252
Entwicklungsleistungen	14	0	1.263	1.173	0	0	104	2.054	4.834
Geschäfts- oder Firmenwert	9.235	-10.146	10.355	0	0	0	9.444	11.007	22.948
Geleistete Anzahlungen	0	0	0	0	0	0	0	433	29
Gesamt	10.706	-10.493	12.685	1.987	0	0	10.911	15.107	30.063
Sachanlagen									
Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	3.708	-44	1.069	2	0	-16	4.715	13.309	11.687
Technische Anlagen und Maschinen	9.004	0	1.570	100	0	-33	10.441	9.990	9.851
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.541	-678	1.112	243	0	-1	4.731	3.849	4.614
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0	0	0	0	0	0	0	878	2.320
Gesamt	17.253	-722	3.751	345	0	-50	19.887	28.026	28.472
Finanzanlagen									
Wertpapiere des Anlagevermögens	280	0	0	0	457	0	737	253	752
Sonstige Ausleihungen	650	0	6.834	6.737	0	0	747	4.476	8.792
Gesamt	930	0	6.834	6.737	457	0	1.484	4.729	9.544
	28.889	-11.215	23.270	9.069	457	-50	32.282	47.862	68.079

Konzern-Anlagespiegel 2009

2009	AK/HK 01.01.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Kursdiffe- renzen	AK/HK 31.12.2009
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte							
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.976	-363	34	613	0	0	2.034
Entwicklungsleistungen	2.158	0	458	416	0	0	2.200
Geschäfts- oder Firmenwert	20.451	-11.290	0	0	0	0	9.161
Geleistete Anzahlungen	433	-36	0	0	0	0	397
Gesamt	26.018	-11.689	492	1.029	0	0	13.792
Sachanlagen							
Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	18.024	-361	30	0	8	-10	17.691
Technische Anlagen und Maschinen	20.431	-1.116	297	147	588	-19	20.034
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.580	-741	314	665	31	-11	7.508
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	878	0	322	6	-627	0	567
Gesamt	47.913	-2.218	963	818	0	-40	45.800
Finanzanlagen							
Wertpapiere des Anlagevermögens	990	0	60	12	0	0	1.038
Sonstige Ausleihungen	5.223	0	261	1.733	0	0	3.751
Gesamt	6.213	0	321	1.745	0	0	4.789
	80.144	-13.907	1.776	3.592	0	-40	64.381

2009	Kumulierte Abschreibung 01.01.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Abschrei- bungen Geschäftsjahr	Abgänge	Erfolgsneutrale Marktwert- änderungen	Kurs- differenzen	Kumulierte Abschrei- bungen 31.12.2009	Stand 31.12.2009	Stand 31.12.2008
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte									
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.363	-354	759	606	0	0	1.162	872	1.613
Entwicklungsleistungen	104	0	267	120	0	0	251	1.949	2.054
Geschäfts- oder Firmenwert	9.444	-10.205	6.664	0	0	0	5.903	3.258	11.007
Geleistete Anzahlungen	0	0	213	0	0	0	213	184	433
Gesamt	10.911	-10.559	7.903	726	0	0	7.529	6.263	15.107
Sachanlagen									
Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4.715	-234	507	0	0	-5	4.983	12.708	13.309
Technische Anlagen und Maschinen	10.441	-878	1.535	63	0	-13	11.022	9.012	9.990
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.731	-599	807	561	0	-10	4.368	3.140	3.849
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0	0	0	0	0	0	0	567	878
Gesamt	19.887	-1.711	2.849	624	0	-28	20.373	25.427	28.026
Finanzanlagen									
Wertpapiere des Anlagevermögens	737	0	0	0	51	0	788	250	253
Sonstige Ausleihungen	747	0	0	715	0	0	32	3.719	4.476
Gesamt	1.484	0	0	715	51	0	820	3.969	4.729
	32.282	-12.270	10.752	2.065	51	-28	28.722	35.659	47.862

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Masterflex AG aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht hin. Dort ist den Abschnitten B. Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, F. Nachtragsbericht sowie unter G. Risikobericht ausgeführt, dass der Fortbestand der Gesellschaft aufgrund angespannter Liquidität gefährdet ist, sofern die eingeleiteten Maßnahmen und Verhandlungen keine Neustrukturierung der Unternehmensfinanzierung ermöglichen.“

Lohne, den 28. April 2010

MBT WIRTSCHAFTSTREUHAND GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Nietfeld-Yasar
Wirtschaftsprüferin

Sieverding
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

der Aufsichtsrat der Masterflex AG hat im Geschäftsjahr 2009 die Aufgaben, die ihm nach dem Aktiengesetz und der Satzung der Gesellschaft obliegen, vollumfänglich wahrgenommen und den Vorstand regelmäßig überwacht und beratend begleitet.

Grundlage hierfür waren die in schriftlicher und mündlicher Form erstatteten regelmäßigen Berichte des Vorstands über alle für die Gesellschaft und den Konzern relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Das vorherrschende Thema des abgelaufenen Geschäftsjahres waren die Verhandlungen mit den Kapitalgebern über die Prolongation der zum 30. Juni 2009 fälligen Kredite und die Erarbeitung eines tragfähigen Finanzierungskonzeptes. Der gesamte Aufsichtsrat und die diesem angehörenden Gründungsmitglieder haben dazu erhebliche Beiträge mit dem Ziel geleistet, den Vorstand bei der Schaffung der Basis für eine Neuausrichtung der Finanzierungsstruktur der Gesellschaft aktiv zu unterstützen. Parallel hat der Vorstand die Neuausrichtung des Konzerns aktiv vorangetrieben und dies durch Erarbeitung eines Konzeptes zur langfristigen Finanzierung der Masterflex AG und deren Konzerngesellschaften begleitet und zur Grundlage der weiteren Gespräche mit den Fremdkapitalgebern gemacht. Der Vorstand hat außerdem kontinuierlich über die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Geschäftsfelder des Konzerns und die daraus abgeleiteten Strategien zur Geschäftspolitik berichtet. Des Weiteren wurde über grundsätzliche Fragen zur Neuausrichtung der Unternehmensplanung berichtet, hier vor allem über die Finanz-, Investitions- und Personalplanung.

Der Aufsichtsrat erhielt regelmäßig Informationen über die Umsatz- und Ergebnisentwicklung sowie die Bilanz- und die Personalentwicklung. Der Aufsichtsrat hat sich ausführlich durch den Vorstand über die aktuelle Entwicklung der einzelnen Gesellschaften informieren lassen. Der Vorstand berichtete zudem regelmäßig über die Erstellung und die Inhalte des Halbjahresfinanz- und der Quartalsberichte und erörterte diese ausführlich mit dem Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat hat sich außerdem mit dem Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente auseinandergesetzt und diese überprüft sowie in Ansehung der Neuregelungen durch das VorstAG entsprechende Anpassungen vorbereitet.

Weiterhin hat der Aufsichtsrat die Planungsunterlagen, die Risikolage und das Risikomanagementsystem der Masterflex AG geprüft. Alle aus Sicht des Vorstands und des Aufsichtsrats erkennbaren Risikofelder wurden erörtert. Der Vorstand stellte dem Aufsichtsrat ausführlich die Vorbereitungen für den Aufbau eines umfassenden internen Kontrollsystems gemäß den Anforderungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und den damit verbundenen erweiterten Anforderungen vor. Außerdem berichtete er über die Einführung eines neuen Informationstools, mit dessen Hilfe das Liquiditätsmanagement über alle Gesellschaften verbessert wird.

Das Risikomanagement wurde durch den Abschlussprüfer einer intensiven Prüfung unterzogen. Dieser hat bestätigt, dass der Vorstand der Gesellschaft die nach § 91 Abs. 2 AktG geforderten Maßnahmen, insbesondere zur Einrichtung eines Überwachungssystems, in ge-

eigneter Weise getroffen hat und dass das Überwachungssystem grundsätzlich geeignet ist, Entwicklungen, die die Fortführung des Unternehmens gefährden, frühzeitig zu erkennen und festgestellten Fehlentwicklungen Rechnung zu tragen.

Während des Geschäftsjahrs stand der Aufsichtsratsvorsitzende mit dem Vorstand auch außerhalb von Sitzungen regelmäßig in Kontakt und wurde über alle wesentlichen Entwicklungen und anstehenden Entscheidungen unterrichtet.

Im Geschäftsjahr 2009 tagte der Aufsichtsrat der Masterflex AG sechs Mal. Dabei hat er sich ausführlich mit der wirtschaftlichen Lage und der strategischen Weiterentwicklung der Masterflex AG auseinandergesetzt. In allen Sitzungen wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand umfassend über die Geschäfts- und Finanzlage, die Personalsituation, die Geschäftsentwicklung sowie den Stand der Unternehmensplanung informiert. Die Berichte und Beschlussvorlagen des Vorstands wurden eingehend erörtert und nach gründlicher Prüfung und Beratung beurteilt. Darüber hinaus haben verschiedene informelle Besprechungen einzelner Aufsichtsratsmitglieder mit dem Vorstand zur sachlichen Unterstützung dessen Tätigkeit unter Berücksichtigung persönlichen Know-hows stattgefunden.

Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand

Im Bereich von Vorstand und Aufsichtsrat kam es im Berichtsjahr zu personellen Veränderungen.

Der Aufsichtsrat der Masterflex AG berief Herrn Mark Becks zum 1. Juni 2009 zum neuen Finanzvorstand. Er folgte Ulrich Wantia, der das Unternehmen zum 15. Mai 2009 verließ. Ulrich Wantia war seit Dezember 2004 Finanzvorstand der Masterflex AG.

Herr Detlef Herzog, einer der Unternehmensgründer und früherer Vorstandsvorsitzender der Masterflex AG, schied zum 11. August 2009 aus dem Aufsichtsratsgremium aus. Die Hauptversammlung vom 11. August 2009 wählte den Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dipl.-Kfm. Georg van Hall zu seinem Nachfolger.

Schwerpunkthemen des Aufsichtsrates 2009

Zu den inhaltlichen Schwerpunkthemen der Arbeit des Aufsichtsrats gehörten im Berichtsjahr 2009 vor allem die Refinanzierung und die Restrukturierung der Masterflex AG. Der Vorstand berichtete regelmäßig über den Stand der Verhandlungen mit den Banken und über die Konzernplanung 2010 bis 2012.

Der Aufsichtsrat erhielt zudem regelmäßig ausführliche Erläuterungen über den Stand der Umsetzung des Effizienzprogrammes „MOVE“ und der erzielten Erfolge. Weitere Schwerpunkthemen waren die Verkaufsprozesse der TechnoBochum GmbH und der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG. Der Aufsichtsrat informierte sich außerdem besonders über die wirtschaftliche Lage der SURPRO-Gruppe und die vom Vorstand der Masterflex AG entwickelten Strategien zur Verbesserung der unbefriedigenden Geschäftsentwicklung dort. Des Weiteren informierte sich der Aufsichtsrat über die erfolgreiche Entwicklung des im Vorjahr neu gebildeten Geschäftsfeldes „Mobility“.

Über die großen Schwerpunktthemen Finanzierung und Restrukturierung hinaus befasste sich der Aufsichtsrat in der Sitzung am 16. März 2009 unter anderem mit den vom Vorstand präsentierten Zielvorgaben für das Geschäftsjahr 2009 sowie mit diversen Vorstandsangelegenheiten und der Vorstandsvergütung.

In der Bilanzaufsichtsratssitzung am 20. April 2009 hat der Aufsichtsrat ausführlich über den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2008 diskutiert. Außerdem wurde beschlossen, der Hauptversammlung am 11. August 2009 als Abschlussprüfer die MBT Wirtschaftstreuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Lohne, vorzuschlagen.

Die Aufsichtsratsitzung am 9. Juni 2009 diente unter anderem der Vorbereitung auf die Hauptversammlung im August. Außerdem informierte sich der Aufsichtsrat angesichts der anstehenden Prolongation zum 30. Juni 2009 noch einmal sehr ausführlich über den Stand der Verhandlungen mit den Kreditgebern.

Zu der erteilten Prolongation Anfang Juli 2009 erklärte der Aufsichtsrat in der Folge seine Zustimmung zu den seitens des Vorstands mit den Banken abschließend verhandelten Vereinbarungen.

An der Sitzung am 11. August 2009 nahm erstmals der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Georg van Hall als neues Aufsichtsratsmitglied teil. Mit Herrn van Hall verfügt der Aufsichtsrat der Masterflex nun über einen ausgewiesenen Experten auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung und erfüllt damit die Anforderungen des am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) an einen sog. Financial Expert.

In der Sitzung am 9. Oktober 2009 wurde ausführlich über die Unternehmensentwicklung im abgelaufenen ersten Halbjahr gesprochen. Schwerpunktthemen waren die infolge der Finanzkrise rückläufige Umsatzentwicklung, die gleichwohl weiterhin positive Entwicklung der Cash Flows und die weitere Rückführung der Nettoverschuldung. Der Aufsichtsrat informierte sich außerdem über die Fortschritte beim Ausbau des Kerngeschäftsfeldes High-Tech-Schlauchsysteme und die Erfolge in der Medizintechnik.

In der Aufsichtsratssitzung am 1. Dezember 2009 informierte sich der Aufsichtsrat ausführlich über den im November 2009 vereinbarten Verkauf der Angiokard Medizintechnik GmbH & Co. KG und die bilanziellen Auswirkungen auf die Masterflex AG. Außerdem berichtete der Vorstand über das kurz vor Ende stehende Geschäftsjahr und gab einen Ausblick auf die Geschäftsaussichten im Jahr 2010 unter verschiedenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Corporate Governance

Ein fester Bestandteil der Sitzungen des Aufsichtsrates der Masterflex AG ist die Umsetzung des Deutschen Corporate Governance Kodex. Gemäß Punkt 5.6. des Kodex hat der Aufsichtsrat auch seine eigene Arbeit laufend auf Effizienz hin überprüft. Ein Schwerpunktthema der Aufsichtsratssitzung am 1. Dezember 2009 war, dass die Gesellschaft ab dem Geschäftsjahr 2010 nunmehr auch unterjährig eine neue Entsprechenserklärung abgeben muss, wenn sie von den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex abweicht.

Im Anschluss an die Sitzung haben Vorstand und Aufsichtsrat eine aktualisierte Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz unter Berücksichtigung der Fassung des Deutschen Corporate Governance Kodex vom 6. Juni 2008 im Hinblick auf vergangenheitsbezogenen Inhalte sowie der Fassung vom 18. Juni 2009 abgegeben. Diese wurde den Aktionären auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

Die unter Berücksichtigung der vorgenannten Fassungen abgegebene Entsprechenserklärung ist in diesem Geschäftsbericht im Corporate Governance Bericht als Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung auf den Seiten 36 ff. wiedergegeben. Über die Corporate Governance berichtet im Übrigen der Vorstand zugleich auch für den Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Ausschüsse des Aufsichtsrates

Mit drei Mitgliedern ist der Aufsichtsrat der Masterflex AG bewusst klein gehalten, um – wie im Gesamtkonzern – durch schlanke Strukturen effizient, schnell und flexibel Beschlüsse fassen zu können. Daher wurden keine gesonderten Ausschüsse gebildet.

Billigung und Feststellung Jahresabschluss/Konzernabschluss

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die Masterflex AG sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Jahr 2009 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die von der Hauptversammlung vom 11. August 2009 zum Abschlussprüfer bestellte MBT Wirtschaftstreuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Lohne, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die zu prüfenden Unterlagen und die Entwürfe der Prüfungsberichte des Abschlussprüfers lagen jedem Aufsichtsratsmitglied in der Bilanzsitzung am 15. April 2010 vor. Die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses erfolgten am 28. April 2010. Der Abschlussprüfer nahm an der Beratung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses teil. Dabei berichtete er über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfungen und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung.

Die Berichte des Abschlussprüfers hat der Aufsichtsrat zustimmend zur Kenntnis genommen. Das abschließende Ergebnis der eigenen Prüfung entspricht vollständig dem Ergebnis der Abschlussprüfung. Der Aufsichtsrat sah keinen Anlass, Einwendungen gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und den Konzernabschluss zu erheben. Der Aufsichtsrat hat mithin den vom Vorstand vorgestellten Jahresabschluss und den Konzernabschluss zum 31.12.2009 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Interessenkonflikte von Aufsichtsratsmitgliedern ergaben sich im Berichtszeitraum nicht, andere Mandatstätigkeiten wurden nicht wahrgenommen.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstandes und allen Masterflex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2009.

Gelsenkirchen, im April 2010

Für den Aufsichtsrat
Friedrich Wilhelm Bischooping
Vorsitzender

Die Mitglieder des Aufsichtsrates

[Friedrich Wilhelm Bischoping](#) (Vorsitzender)

Nach dem Studium gründete Herr Bischoping 1974 zusammen mit einem Partner eine Ingenieurgesellschaft für den industriellen Anlagenbau, die sich in den 90er Jahren durch Zukäufe erweiterte. Im Jahre 1987 war er Mitgründer der Masterflex Kunststofftechnik GmbH. Herr Bischoping trat 1998 aus der Geschäftsführung der Ingenieurgesellschaften aus. Mit Umwandlung der Masterflex Kunststofftechnik GmbH in eine AG schied Herr Bischoping aus der Geschäftsführung aus und übernahm den Vorsitz des Aufsichtsrates.

[Professor Dr.-Ing. Detlef Stolten](#) (stellvertretender Vorsitzender seit dem 9. Juni 2004)

Nach dem Studium des Hüttenwesens/Steine und Erden begann Professor Stolten 1986 bei der Robert Bosch GmbH in der Forschung und erstellte im Rahmen seiner Tätigkeit dort auch seine Dissertation. Nach Stationen in der Daimler-Benz/Dornier Forschung und bei der Dornier Satellitensysteme GmbH, wurde er 1998 Direktor des Instituts für „Werkstoffe und Verfahren der Energietechnik“ im Forschungszentrum Jülich GmbH. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Energieverfahrenstechnik der PEFC und SOFC-Brennstoffzellen, d. h. der Elektrochemie, Stacktechnik, Verfahrens- und Systemtechnik sowie Systemanalyse. Seit dem Jahr 2000 ist er ordentlicher Professor an der RWTH Aachen, Lehrstuhl für Brennstoffzellen. Professor Stolten ist unter anderem Mitglied im Advisory Council Hydrogen and Fuel Cell Technology Plattform der EU und darin Vorsitzender des Steering Panels „Strategic Research Agenda“.

[Dipl.-Kfm. Georg van Hall](#) (Mitglied des Aufsichtsrates seit 11. August 2009)

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der TU Berlin und der University of Illinois, USA, sowie seinem Berufsexamen zum Wirtschaftsprüfer bekleidete Georg van Hall als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater verschiedene leitende Funktionen, zuletzt als Vorstandsmitglied bei der Rölfs WP Partner AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Seit 2005 ist er in eigener Praxis tätig sowie seit Mai 2009 Partner bei AccountingPartners Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf.

[Detlef Herzog](#) (Aufsichtsratsmitglied vom 4. Juni 2008 bis zum 11. August 2009)

Einer der Firmengründer der Masterflex Kunststofftechnik GmbH im Jahre 1987. Der Bankkaufmann war Geschäftsführer des Unternehmens und wurde mit der Umwandlung zur Masterflex AG deren Vorstandsvorsitzender. Am 31. März 2008 schied Herr Herzog aus dem Vorstand aus und wurde am 4. Juni 2008 von der Hauptversammlung in den Aufsichtsrat der Masterflex AG gewählt.

Glossar

Börsenwert	Aktienkurs multipliziert mit der Anzahl der Aktien.
Brennstoffzelle	Wandelt chemische Energie direkt in elektrische Energie um. Das Prinzip geht auf eine Entdeckung von Sir William Robert Grove 1839 zurück.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Gesamtheit aller Güter und Leistungen, die die Wirtschaft innerhalb einer Berichtsperiode für den Markt erwirtschaftet hat.
Cargobike	Lastenfahrrad mit Brennstoffzellenantrieb
Cash Flow	Aus der laufenden Periode erwirtschafteter Fluss finanzieller Mittel, bereinigt um nicht zahlungswirksame Aufwendungen und Erträge von wesentlicher Bedeutung; zeigt die Selbstfinanzierungskraft bzw. Ertragskraft der Unternehmung auf.
Cash Generating Unit (CGU)	Zahlungsmittel generierende(s) Einheit/Segment.
Corporate Governance	Corporate Governance steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen.
EBITDA	Earnings before interest, taxes, depreciation and amortization (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen).
EBIT	Earnings before interest and taxes (Gewinn vor Zinsen und Steuern).
EBT	Earnings before taxes (Gewinn vor Steuern).
Extrusion	Verfahren zur Verarbeitung von Kunststoffen. Die Rohstoffe in Granulatform werden in einem Extruder zerkleinert und erhitzt, bis sie plastifiziert, d. h. formbar sind, um weiterverarbeitet werden zu können.
Free Cash Flow	Bezeichnet die freien, dem Unternehmen zur Verfügung stehenden Mittel, die sich aus dem Saldo des Cash Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit und aus der Investitionstätigkeit ergeben. Die Investitionen in das Finanzanlagevermögen bleiben hierbei unberücksichtigt.
Free Float	Streubesitz; Anteil der Aktien am Grundkapital, die frei an der Börse handelbar sind. Im Gegensatz dazu spricht man von Festbesitz, wenn die Anteile eines Anteilseigners kumuliert mindestens fünf Prozent oder mehr des Grundkapitals ausmachen.
Galvanotechnik	Elektrochemische Abscheidung von metallischen Niederschlägen (Überzügen) auf Gegenständen.
GKV	Gesamtverband der Kunststoffverarbeitenden Industrie

Going-Concern	Unternehmensfortführung.
IAS	International Accounting Standards, international anerkannter Bilanzierungsstandard.
IFRS	International Financial Reporting Standards; EU-Standard zur Rechnungslegung börsennotierter Unternehmen.
IPO	Initial Public Offering, Börsengang eines Unternehmens.
Joint Venture	Gemeinschaftsunternehmen, Kooperationen von Gesellschaften, bei denen es zur Gründung einer neuen, rechtlich selbstständigen Geschäftseinheit kommt.
Marktkapitalisierung	Aktienkurs multipliziert mit den frei handelbaren Aktien (sogenannten Streubesitz oder Free Float).
Medical devices	Medizinische Komponenten/Einzelteile wie Infusionsschläuche, Katheter, etc.
Minimalinvasive Chirurgie	Bezeichnet als Oberbegriff operative Eingriffe mit kleinstem Trauma (mit kleinster Verletzung von Haut und Weichteilen).
MOVE	Internes Effizienzprogramm der Masterflex AG
Multilumenschlauch	Medizinischer Schlauch mit mehreren Kammern.
Nanotechnologie	Forschung und Technologieentwicklung auf der atomaren Ebene in einer Größenordnung von einem bis einhundert Nanometern.
Nettodividendenrendite	Dividende pro Aktie dividiert durch den Aktienkurs.
Nettomarge	Auch Nettoumsatzrendite, prozentualer Anteil des Nettogewinns am Umsatz eines Unternehmens in einer Periode.
Pedelec	Abgeleitet von: pedal electric; Elektrofahrrad, mit dem die Motorleistung über einen Kraft- bzw. Bewegungssensor automatisch an die Muskelkraft des Fahrers gekoppelt wird.
PEM	Proton Exchange Membrane.
PlasticsEurope	Europäischer Kunststoffverband
Polymer Optic Fibres (POF)	Polymerfasern.
Polyurethan (PUR)	Multitalentierter Spezialkunststoff.
Produktportfolio	Im Management und Marketing bezeichnet Portfolio eine Kollektion von Produkten, Dienstleistungen, Projekten oder Warenzeichen, die von einem Unternehmen angeboten werden.
Return on Investment (ROI)	Kapitalverzinsung oder Kapitalrendite
Spritzgussverfahren	Verfahren, um Formteile herzustellen. Mit einer Spritzgießmaschine wird der jeweilige Werkstoff, meist Kunststoff, in einer Spritzeinheit plastifiziert und in ein Spritzgießwerkzeug eingespritzt. Der Hohlraum, die Kavität, des Werkzeugs bestimmt die Form und die Oberflächenstruktur des fertigen Teils.

Stack	Mehrere Brennstoffzellen-Einzelzellen werden zu einem sogenannten Stack (Stapel) zusammengefügt. Bei einem bipolaren Stackaufbau stehen Einzelzellen jeweils durch eine gemeinsame Bipolarplatte miteinander in elektrischem Kontakt.
Tiefziehverfahren	Prägeverfahren, bei dem ein Metallplättchen über einen Stempel in eine Form gezogen wird, so dass eine Hülse entsteht.
Working capital	Umlaufvermögen abzüglich der kurzfristigen Verbindlichkeiten

Impressum

Masterflex AG
Investor Relations
Willy-Brandt-Allee 300
D-45891 Gelsenkirchen

Kontakt:

Tel.: +49 209 9707744
Fax: +49 209 9707720
info@masterflex.de
www.masterflex.de

Layout:

A Vitamin Kreativagentur GmbH
Körnerstraße 12, 10785 Berlin

Druck:

Gutenberg Druckerei, Bottrop

Zukunftsgerichtete Aussagen:

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf den gegenwärtigen Erwartungen, Vermutungen und Prognosen des Vorstands sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen. Die zukunftsgerichteten Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse zu verstehen. Die zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse sind vielmehr abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, sie beinhalten verschiedene Risiken und Unwägbarkeiten und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise als nicht zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die in diesem Bericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

WIR SIND FÜR SIE DA, WANN UND WO IMMER SIE UNS BRAUCHEN!

Die Unternehmen der Masterflex-Gruppe finden Sie unter:
www.masterflex.de > Konzern > Standorte

Masterflex AG

Willy-Brandt-Allee 300
D-45891 Gelsenkirchen

fon +49 209 970770
fax +49 209 9707720
mail info@masterflex.de
www.masterflex.de